

Bürgerhaushalt 2013/14:

Liste aller eingereichten Bürgervorschläge

(Thematische Sortierung)

Abfallentsorgung

Biotonne wieder einführen (Nr. 217)

Die Biotonne sollte wieder eingeführt werden. Eine bessere Mülltrennung wäre damit verbunden und auch ließe sich der Abfall ggf. noch weiterverarbeiten. Wenn ich bei meinen Eltern (die im eher ländlichen Raum wohnen) sehe, was übrigbleibt, nach Mülltrennung nach Papier, Glas, Plastikmüll - UND Entsorgung auf dem Kompost, so ist der "Rest" verschwindend gering.

Bio-Tonne wieder einführen (Nr. 535)

Vorgeschlagen wird die Wiedereinführung einer Bio-Tonne. Damit lässt sich eine Erfassung der Rohstoffe durch die Landwirtschaft oder STEP realisieren. Die Reste können verwendet werden als Futtermittel oder zur Kompostierung.

"Fahrradleichen" an Bahnhöfen entfernen (Nr. 322)

Immer mehr Fahrräder sammeln sich an diversen Bahnhöfen, die nicht abgeholt werden. Oft werden diese vergessen oder nach Diebstahl dort liegen gelassen, teilweise monatelang. Viele Stellplätze können dadurch gewonnen werden. Die Fahrräder könnten quartalsweise, vor Beginn der Radsaison auch monatlich, markiert werden um nach bspw. 4 Wochen entfernt zu werden.

"Geben und Nehmen-Markt" zweimal im Jahr durchführen (Nr. 472)

Im Mai fand in Potsdam zum dritten male der Gib-und-Nimm-Markt statt. Es haben noch mehr Menschen als die beiden male davor dabei, die Sachen brachten und sich gefreut haben, dass sie anderen Bürgern damit eine Freude machen können und viele Menschen, die sich freuten ein Schmuckstückchen zu finden - sei es Literatur, (Kinder-)Bekleidung, Haushaltware, Spielsachen usw. Ich hoffe, dass es auch in Zukunft zweimal im Jahr solch einen Markt gibt. Denn Tauschen spart Ressourcen und bringt allen beteiligten Freude!

Müllkostenabgabe für Verursacher von Werbemüll einführen (Nr. 395)

Vorgeschlagen wird die effektivere Einbindung, unter anderem durch Zwangsabgabe, von Potsdamnutzern in die Haushaltssicherung, inklusive Werbeabgabe. Potsdam könnte sauberer werden, wenn Müllbeseitigung und Werbemüll durch teurere Verursacherkosten geregelt würde (unter anderem für CoffeeToGoPappbecher, Werbezeitung, unnötiges Verpackungsmaterial).

Reinigung der Tramhaltestelle am Hauptbahnhof (Nr. 183)

Die Straße am Hauptbahnhof zur Tram 92 Richtung Kirschallee ist seit Jahren in einem unerträglich vermüllten Zustand! Es gleicht einer reinen Müllstraße, ein sehr peinliches Aushängeschild für Potsdam und für uns Potsdamer ein tägliches Ärgernis! Es muss doch

vorrangig möglich sein, dass jemand die tägliche Reinigung übernimmt und dieser Müllplatz im Herzen unserer Stadt endlich beseitigt wird! Ggf. Wären häufigere Leerungsrhythmen oder größere Behälter ein Lösungsansatz.

Mehr Sauberkeit an Haltestellen (durch Touristenabgabe) (Nr. 133)

Über "Touristenabgaben" könnte dafür gesorgt werden, dass 1-Euro-Jobber regelmäßig die Wartehallen an den Straßen sauberhalten, zB Zigarettenkippen entfernen, Papierkörbe leeren oder überhaupt welche anbringen. Diese Orte sind Schmutzstellen in unserer Stadt, egal wer dafür die Verantwortung hat.

Mehr Behälter für Sets zur Beseitigung von Hundekot (Nr. 492)

Vorgeschlagen wird, die Ausweitung des Netz der Behälter (STEP) für Sets zur Beseitigung von Hundekot auf das gesamte Stadtgebiet. Dieses soll allen Hundebesitzern die Möglichkeit geben, den Kot ihrer Hunde zu entfernen.

Hundetoiletten für Potsdam-West (Nr. 155)

Die einzige Hundetoilette in Potsdam-West befindet sich in der Klara-Zetkin-Straße. Im Bogen gibt es einen (!) Mülleimer am Spielplatz. Ist das der richtige Platz für ein Hundeklo?

Hundekotstationen ausweiten (Nr. 250)

An Eingängen zu Parkanlagen, Innenstadt, Uferwegen Hundkotboxen mit Plastikbeuteln. Die jetzige Situation ist unbefriedigend, zumal Potsdam als einer der wenigen Orte noch mit schwerhandhabbaren Papiertüten dem Übel unzureichend entgegenwirken möchte. Es gibt zuwenige Boxen. Das Verteilen von Hundekottüten für Hausbesitzer zum öffentlichen Aushängen an Gartenzäunen, Geschäftszeilen in der Innenstadt (eventuell Handhabung wie gelber Sack über ViP Verkaufsstellen) wäre ein erster Ansatz.

Beseitigung Müll Babelsberg Str. (Bhf Ausgang – Kreisverkehr Zentrum Ost) (Nr. 263)

Immer wieder sieht man in der Stadt und in den stadtnahen Parkanlagen achtlos weggeworfenen Abfall besonders schlimm in dem Gelände zwischen Kaufland und dem Kreisverkehr Babelsberger Straße. Ich habe die Bahn schon darauf hingewiesen, aber die hat nicht reagiert. Hier sollte die Stadt ihren Anteil leisten und für Sauberkeit sorgen.

Müllentsorgung im öffentlichen Raum verbessern (Nr. 493)

Ich möchte mich zur Abfallentsorgung im öffentlichen Raum der Stadt Potsdam äußern, denn ich bin der Meinung, dass sich Grundlegendes ändern muß. Insgesamt müssen mehr Mülleimer aufgestellt werden und regelmäßiger geleert werden. Vielleicht sind ja Möglichkeiten da die Mülleimer etwas größer zu gestalten, so dass damit überlaufende Mülleimer der Vergangenheit angehören. Mir fällt das besonders in den Bereichen am Bahnhof, den Wegen an der alten bzw. der neuen Fahrt gegenüber der Freundschaftsinsel, wo man zum Zentrum-Ost und zur Humboldtbrücke laufen kann auf. Dann der Schandfleck, die Freifläche neben dem Bahnhof in der Babelsberger- Str., an den S-Bahn-Gleisen, wo so viel Müll rum liegt, dass es mich maßlos ärgert, dass sich niemand dafür verantwortlich zeigt dort zu reinigen oder Mülleimer aufstellt. Vielleicht sind ja auch mal Hinweisschilder eine Hilfe, die Leute mehr zu erziehen, den Müll nicht überall fallen zu lassen, wo sie sich gerade befinden. Das gilt für den gesamten Stadtbereich. Das ist mir ein Herzenswunsch für die Stadt Potsdam. Sie macht oft keinen guten Eindruck bei Touristen und Anwohnern.

Zentrale Abfallcontainer für Gartengrün bereitstellen (Nr. 457)

Seit Jahren muss ich zusehen, dass viele Gartenbesitzer/innen in Eiche und Golm ihren Rasen- und Gehölzschnitt am Waldrand entsorgen. Das ist verbotswidrig, aber kaum jemand nimmt das zur Kenntnis. Ich fahre meine Gartenabfälle immer zur Kompostieranlage am Lerchensteig und muss dann dafür noch Gebühren zahlen. Die STEP reagiert hier auf Anfrage nur verhalten bis negativ: "Nennen Sie uns die Namen..." der illegalen Entsorger. Ich bin kein Hilfsscheriff, will es auch nicht werden. Mein Vorschlag: Zentrale Garten-Abfallcontainer (oder, wie in Berlin, "Braune" Tonnen) aufstellen, zumindest aber keine Gebühren für die "ehrlichen" Entsorger verlangen. Die STEP verdient doch daran, wenn Humus aus Gartenabfällen verkauft wird.

Mehr Mülleimer am Fußweg Nuthe (Nr. 204)

Fußweg entlang der Nuthe am Schlaatz öfter Müllbehälter leeren und Müll einsammeln zwischen dem Horstweg und der Bahnstrecke, ansonsten ist es ein sehr schöner Fitnesspfad. An der Nuthe (Schlaatz) gibt es seit langer Zeit keine Mülleimer mehr. Diese waren mal vorhanden, wurden jedoch demontiert und nicht wieder ersetzt. Für Spaziergänger an diesem Ort, gibt es keine Möglichkeit Müllreste los zu werden. Wären dort mehr Mülleimer würde das zu mehr Sauberkeit führen und eine Pluspunkt und Wohlfühleffekt für diesen Wunderbaren Gehweg bedeuten.

Mülleimer für ein sauberes Potsdam sponsern (Nr. 413)

In vielen Städten sieht man an Parkplätzen und Grünanlagen "sprechende Mülleimer". Diese tragen die Werbeaufschriften der Sponserer und danken dem umweltbewussten Müllentsorger via Sprachansage für das ordnungsgemäße Entsorgen des eigenen Mülls. Um Potsdam sauberer zu gestalten und Händlern und Gewerbetreibenden ein weiteres Werbemittel an die Hand zu geben, das gleichzeitig optischen Ansprüchen genügt, könnte man oben beschriebene Mülleimer - auch nach corporate Design der Stadt - anbieten. Gewerbetreibende würden dann für das Aufstellen und die Entleerung bezahlen und als Gegenleistung darauf werben dürfen.

Mehr Abfallbehälter in der City (Nr. 267)

Als neuer Bewohner Potsdams ist mir schon nach kurzer Zeit aufgefallen, dass es einfach zu wenig Abfallbehälter in der gesamten Innenstadt gibt. Potsdam sollte ernsthaft überlegen, mehr Abfallbehälter aufzustellen, denn täglich kann man überfüllte Behälter und herumliegenden Müll im Stadtgebiet sehen. Da sich Potsdam konsequent am Tourismus orientiert, stört dies natürlich die Wahrnehmung unserer Besucher. Auch als Bürger unserer schönen Stadt wünsche ich mir eine permanent saubere Stadt! In diesem Zusammenhang möchte ich auch darauf hinweisen, dass es mit dem Aufstellen der Behälter allein nicht getan ist. Potsdam sollte dann natürlich auch Geld für das regelmäßige Entleeren der Behälter bereitstellen.

Altglascontainer im CityQuartier (Nr. 316)

Da im CityQuartier jetzt schon eine Menge Personen wohnen, die alle auch ihr Altglas entsorgen müssen, wäre es sinnvoll in der Nähe einen Altglascontainer aufzustellen. Wenn nicht im Viertel, dann vielleicht in der Nähe des Bahnhofs.

Mülleimer für Hundehaufen an/in Parks (Nr. 243)

Ich rege mich über liegen gelassene Hundehaufen auf. Jedoch finde ich Hundehaufen, die in eine Tüte gepackt werden und dann aus Verzweiflung (weil keine Mülleimer) liegen gelassen wurden noch viel schlimmer! Deshalb möchte ich dafür plädieren, dass wenigstens an den Eingängen zu Parks Mülleimer aufgestellt werden, tüten für die haufen gibt es teilweise schon.

Mehr öffentliche Mülltonnen bereitstellen (Nr. 288)

Mir ist aufgefallen das es in Potsdam nicht genug Mülltonnen gibt. Man wird dazu gezwungen die Hinterlassenschaften des Hundes zu entsorgen, aber manchmal läuft man sehr lange bis ein Mülleimer gefunden wird. Ich bin also dafür das mehr Geld in Mülltonnen investiert wird.

Mehr Mülleimer (Babelsberg / Freundschaftsinsel) (Nr. 101)

Es werden mehr Mülleimer im und um den Park Babelsberg (!) sowie der Freundschaftsinsel, v.a. im Bereich der Liegewiesen benötigt.

Potsdam - Eine saubere Stadt: Mehr Mülleimer (Nr. 41)

Wir haben Kinder und einen Teilzeithund und stellen immer wieder fest, außerhalb von zentralen Plätzen und Straßen ist die Müllentsorgung mehr als schwierig in Potsdam. Die Kinder haben mal einen Apfelschnee oder ein Bonbonpapier und unser Hund einen Haufen - doch wohin mit dem Müll außerhalb der Brandenburger, dem Hauptbahnhof, dem Platz der Einheit oder Bus- und Bahnstrecken? Ein Glück sind private Mülltonnen vor den Häusern, Pech wenn nicht! Bonbonpapier und Griepsch in die bereits völlig überfüllte Manteltasche oder doch unbemerkt und schuldbewusst fallen lassen? Und wohin mit dem Hundehaufen - ne halbe Stunde umhertragen oder doch einfach liegenlassen? Unser Vorschlag: Mehr Mülleimer in Potsdam, nicht nur als Imagegewinn, sondern auch für Einwohnerzufriedenheit und -engagement in einer familienfreundlichen und umweltbewussten Stadt.

Verbesserung der Ordnung und Sauberkeit am Hauptbahnhof (Nr. 36)

Besonders in den Morgenstunden am Samstag und Sonntag, sowie an Feiertagen überquellende Mülleimer, kaputte Flaschen, Essensreste auf dem Vorgelände Tramhaltestelle, Bushaltestelle und Sitzbereich vor dem Wasserturm sind dadurch stark verschmutzt und bieten grauenhaftes Bild für ankommende Touristen die vornehmlich am Wochenende nach Potsdam reisen; eine einfache Reinigung der Flächen und Mülleimer Samstag- und Sonntagmorgen, sowie an Feiertagen wäre ausreichend, wird jedoch bisher nicht vorgenommen.

Sauberkeit in Potsdam verbessern (Nr. 198)

Ich finde es sollten größere Behälter für Abfälle rund um den Hauptbahnhof aufgestellt werden. Auch sollte mehr Personal eingesetzt werden, um Ordnung und Sauberkeit in Potsdam zu schaffen und dauerhaft zu gewährleisten.

Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität und Sauberkeit (Nr. 254)

Es wird vorgeschlagen

- im Stadtgebiet mehr Bänke und Papierkörbe aufstellen
- übermäßige und abgelaufene Werbeplakate reduzieren bzw. entfernen

- Gelände DB (Bahnhofspassagen - Babelsberg Str. - Richtung Kreisel Humboldttring ist völlig verdreckt - unbedingt reinigen lassen)
 - attraktive, sehenswerte Bauten Potsdams bei Dunkelheit anstrahlen (wie in vielen anderen Städten und Gemeinden)
-

Sondermüllgebühren einführen (Nr. 225)

Sondergebühr für Straßenreinigung der Unternehmen, deren Müll auf der Strasse und in überfüllten Mülleimern landet (z.B. Mc Donalds Brandenburger Strasse oder die herrenlosen, kostenlosen Zeitungen).

Sperrmüllbeseitigung kostenpflichtig (Nr. 300)

Ich bin dafür, dass die Sperrmüllbeseitigung in Potsdam wieder kostenpflichtig sein sollte. Unangemeldete Sperrmüllecken verschmutzen die Stadt. Zwar ist es eigentlich kein Problem, eine Sperrmüllentsorgung anzumelden, jedoch tun das nicht alle Bürger. Nach dem Motto "Was nichts kostet, ist nichts wert" plädiere ich dafür, die Sperrmüllbeseitigung wieder kostenpflichtig durchzuführen. Dass dadurch auch die Einnahmen der Stadt steigen würden, ist ein wesentlicher Vorteil.

Aktionswoche "Potsdam räumt auf" einführen (Nr. 303)

Gemeinsamer Frühjahrsputz für die ganze Stadt. Zeitraum: ca. 10 Tage (incl. 2 Wochenenden), z.B. Ende März. Eine gemeinsame Aktion, die die ganze Stadt erfaßt, wäre m.E. identitätsstiftender und die Notwendigkeit käme eher ins Bewusstsein der gesamten Bevölkerung als die vielen kleinteiligen Putz-Subotniks (diese wären dann ja ohnehin davon erfasst). Könnte als Wettbewerb ausgerufen werden: wieviel Müll wird insgesamt gesammelt, wo am meisten etc., wer kümmert sich um den Bereich xy? Ggf. auch Prämierung der originellsten Aktion(en).

Bildungsforum Potsdam

Plantreue bei Baumaßnahmen (Nr. 353)

Plantreue bei Baumaßnahmen ist dringend notwendig. Realisiert werden kann dies, indem Baumaßnahmen an wichtigen Gebäuden, wie z.B dem Bildungsforum, unbedingt wie geplant abgeschlossen werden.

Mehr öffentliche Bücherschränke im gesamten Stadtgebiet (Nr. 404)

Es soll mit meinem Vorschlag erreicht werden, dass das Notwendige unternommen wird, dass es zukünftig in der Landeshauptstadt Potsdam mehr öffentliche Bücherschränke eingerichtet werden, dauerhaft erhalten bleiben und weiterhin ausgebaut werden. Es besteht nicht nur meiner Meinung nach ein großer, dauerhafter, zeitnaher und zukünftiger Bedarf an der Einrichtung und Erhaltung von öffentlichen Bücherschränken.

Öffentliche Bücherschränke für Potsdam (Nr. 466)

Öffentliche Bücherschränke gibt es schon in vielen anderen Städten. Auch in Potsdam wären diese eine Bereicherung. Bücherschränke sind als „kostenlose Freiluft-Bibliothek jederzeit und öffentlich zugänglich, um den Austausch von Literatur zu unterstützen. Jeder Bürger kann seine Bücher dort einstellen, um sie anderen Lesern anzubieten. Man darf jederzeit Bücher entnehmen und diese zum Lesen mitnehmen; ob man sie zurückbringt, behält,

tauscht oder nicht, entscheidet jeder Nutzer selbst. Die Schränke könnten durch ein generationsübergreifendes Jugendprojekt gebaut und betreut werden. Es bedarf also vorwiegend nur der Finanzierung der Baumaterialien. Wenn es gelingt, die öffentlichen Bücherschränke an Orten zu errichten, die zentral gelegen, leicht erreichbar sind und genügend Zulauf haben, werden sie zumeist schnell akzeptiert und gerne genutzt. Sofern einzelne Fälle von Vandalismus-Schäden auftreten, können diese in der Regel durch beständige Aufmerksamkeit und Pflege so genannter „Bücherschrankpaten“ minimiert werden. Mögliche Standorte sind z.B. die Westkurve, der Hbf, Bahnhof Charlottenhof oder der Platz der Einheit. Weitere Infos unter:
http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96ffentlicher_B%C3%BCcherschrank.

Öffentliche Bibliothek in der FH auch samstags öffnen (Nr. 100)

Es wäre sehr praktisch, wenn die öffentliche Hauptbibliothek auch am Samstag geöffnet hätte (zB 10-13 Uhr). Für mich als Pendler nach Berlins sind die Öffnungszeiten Mo-Fr 10-19 Uhr so gut wie nicht nutzbar. Sehr schade.

Gestaltung der Brandschutzwände der Bibliothek (Nr. 354)

Vorgeschlagen wird eine attraktive Gestaltung der Brandschutzwände der Stadt- und Landesbibliothek Potsdam. Hier sollte kein Graffiti verwendet werden, da diese schon in ausreichendem Maße die Stadt verschönern.

Bürgerhäuser und bürgerschaftliches Engagement

Bürgerbeauftragten für die Landeshauptstadt Potsdam einführen (Nr. 401)

In Deutschland gibt es Bürgerbeauftragte, die neben den Petitionsausschüssen die Bürger bei der Wahrnehmung ihrer Rechte gegenüber der Verwaltung unterstützen, beispielsweise in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Thüringen. Ein Bürgerbeauftragter für die Landeshauptstadt Potsdam wäre eine sinnvolle Ergänzung um bisherigen Angebot- wohlgerneht eine Ergänzung, kein Ersatz etc. Es besteht meiner Meinung nach ein hoher aktueller, zeitnaher, zukünftiger, dauerhafter Bedarf an der Einrichtung und Erhaltung des Amtes eines Bürgerbeauftragten für die Landeshauptstadt Potsdam. Näheres sollte im Folgenden geklärt und muss genauer definiert und erarbeitet werden.

Aktivste Potsdamer Nutzer des Projekt "Maerker Brandenburg" zukünftig auszeichnen (Nr. 420)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass die Nutzer die das Projekt www.maerker.brandenburg.de für die Landeshauptstadt Potsdam am meisten nutzen, bzw. am meisten Hinweise auf der Internetplattform geben, zukünftig mindestens einmal jährlich zu einem Empfang mit dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam eingeladen werden. Das Weiteren sollen die Nutzer der seitens der Stadtverwaltung bzw. des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Potsdam zu regelmäßigen Treffen bzw. Erfahrungsaustausch eingeladen werden. Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass die Nutzer die das Projekt www.maerker.brandenburg.de für die Landeshauptstadt Potsdam am meisten nutzen, bzw. am meisten Hinweise auf der Internetplattform geben, zukünftig auch zum Neujahrsempfang mit dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam eingeladen werden. Für die Nutzer, die das Projekt www.maerker.brandenburg.de für die Landeshauptstadt Potsdam am meisten nutzen, soll es auch eine extra bereitzustellende jährliche Auszeichnung geben, die auch ins Leben gerufen werden kann.

Kosten für Bürgerbefragungen sparen (Nr. 146)

Die hohen Kosten für so sinnlose Befragungen (u.a. auch Bad) sollten eingespart werden. Entscheidungen sollten aufgrund von Sachverstand und Nutzen getroffen werden und nicht aufgrund von Wünschen einer relativ kleinen Bevölkerungsgruppe (die antwortet).

Online-Forum "Potsdam gemeinsam gestalten" einrichten (Nr. 91)

Die Stadt Potsdam möge ein Internetportal zur Bürgerbeteiligung einrichten, auf dem die Bürger über aktuelle Themen aus der Stadtverordnetenversammlung diskutieren, über Ideen der Bürger diskutiert werden kann und diese als Petition an die Stadt gestellt werden können. Das Portal soll einfach zu bedienen sein. Als Anregung für ein solches Portal könnte die Website www.frankfurt-gestalten.de dienen.

Bürgerhaushalt abschaffen (Nr. 55)

Der Bürgerhaushalt bietet derzeit mehr Frust als Lust. Ca 75.000 Euro kostet das Verfahren jährlich (ohne Personalkosten, wie ich bei der Auftaktveranstaltung erfuhr). Das Geld sollte besser zur direkten Umsetzung von anderen wichtigeren Maßnahmen eingesetzt werden. Über den Haushalt der Stadt könnte aber trotzdem in der bestehenden Form informiert werden.

Ehrenamt stärken: Aufwandsentschädigungen anbieten (Nr. 205)

Für ehrenamtliche Tätigkeiten sollten wenigstens Aufwandsentschädigungen in Form von Fahrgelderstattungen erfolgen, z.B. in Form von Freifahrkarten.

Ehrenamtsarbeit stärken für Naturschutz und Grünpflege (Nr. 4)

Ihr pflege seit ca. 20 Jahren die Vorgärten der Stadt - zuerst in der Galileistraße, wo wir zuerst gewohnt haben. Im Leibnitzring (von Nr. 5-10) habe ich erneut die Pflege der Vorgärten vor unserem Haus aufgenommen. Zusammen mit den Gärtnern sorgen wir für ein sauberes Umfeld. Weil mir die Erhaltung der Natur und der Umwelt wichtig ist, habe ich zudem die Pflege der Rabatten im Wohnhof übernommen, neben dem Schneiden der Sträucher im Vorgarten. In bin gelernte Zierpflanzengärtnerin. Meine Arbeit ist seit langem ehrenamtlich. Ich bringe mich aus vollen Herzen ein. Ich bin von der Stadt für meine Arbeit mehrmals ausgezeichnet worden, was mich sehr ehrte. Es zeigt, welche Verantwortung hinter meiner ehrenamtlichen Arbeit steckt und dass sie es wert ist. Die Blumen kaufe ich selber oder ziehe sie selber auf. Ich will mich auch weiterhin für unsere Natur einsetzen. Sparen könnte man, wenn jeder sich ehrenamtlich von Herzen einbringen würden. Denn es gibt Dinge, die sind nicht mit Geld zu bezahlen, aber sehr wertvoll. Mir geht es darum, mich nicht als den Nabel der Welt zu sehen, sondern mit den anderen aktiv etwas für den Naturschutz zu tun.

Gemeindesteuern

Geringe einkommensabhängige Stadtsteuer für den Bürgerhaushalt (Nr. 93)

Geringe einkommensabhängige Stadtsteuer für den Bürgerhaushalt

Einnahmen erhöhen (Mieten, Pachten, Gemeindeanteile an Steuern) (Nr. 145)

Damit Potsdam das Haushaltsdefizit verringern kann, sollten sonstige Erträge und Entgelte und Einnahmen von Mieten und Pachten (Minimum Anpassung an derzeitige gültigen

Kommunalen Mietspiegel) erhöht werden. Ebenfalls sollte der Gemeindeanteil an Bundessteuern - so möglich - maximal optimiert werden, sodass höhere Einnahmen entstehen.

Erträge erhöhen und erheben (Nr. 149)

Damit Potsdam das Haushaltsdefizit verringern kann, sollten Zuweisungen und Zuschüsse sowie die Hundesteuer erhöht und diese Zahlungen auch eingetrieben werden. So wird der Dreck auf den Straßen und Grünflächen eingedämmt und Geld kommt in die Kasse.

Einnahmen für Tabakwaren und Bußgelder erhöhen (Nr. 340)

Folgende Einnahmen können erhöht werden: Preise für Tabakwaren und Bußgelder

Einnahmen erhöhen (Nr. 345)

Damit Potsdam das Haushaltsdefizit verringern kann, sollten folgende Einnahmen erhöht werden. Dies gelingt beispielsweise durch die Einführung einer Touristensteuer, Mautgebühren für Privatboote aus anderen Bundesländern, eine freiwillige Abgabe zur Erhaltung der Kanäle und Gewässer oder mehr Kontrolle der Hundesteuermarken.

Schuldenabbau realisieren (Nr. 58)

Meiner Meinung nach sollte ein deutlicher Schuldenabbau realisiert werden. Dies kann - wie im Text zur Haushaltssicherung beschrieben - über eine Reduzierung von Personalkosten durch Verbesserung von Verwaltungsabläufen, den Verzicht auf die Förderung kultureller Projekte / Einrichtungen, die Reduzierung der Leistungen im Bereich der Grünflächenpflege, eine Erhöhung der Grundsteuer und städtischer Gebühren oder durch Erhebung von Nutzungsgebühren für Sportstättenutzung bei Vereinen geschehen!

Anhebung des Hebesatzes (Nr. 310)

Der Hebesatz Potsdams sollte über einige Jahre stark erhöht werden, damit ungenutzte Grundstücke endlich sinnvoll bewirtschaftet werden. So gibt es momentan zahlreiche Grundstückseigentümer in Potsdam, die spekulativ ihre geerbten Ländereien brach liegen lassen. Aber genau diese Flächen werden für Gewerbe respektive Einnahmen durch Gewerbesteuern und den erforderlichen Wohnungsbau benötigt. Die Anhebung des Hebesatzes würde die Grundsteuern erhöhen und Immobilien mit hohen Potenzialen werden endlich wieder in den Markt gebracht. Ökonomisch hieße das, die Grundstücke würden wirtschaftlich und letztendlich für das Allgemeinwohl sinnvoll genutzt werden. Vielleicht könnte man auch anregen, im gleichen Zeitraum die Grunderwerbssteuer durch das Land zu senken. Dies würde oben genannten Effekt verstärken, da dann nicht nur Verkäufer williger wären, sondern auch Käufer.

Freiluft-Heizgeräte besteuern (Nr. 301)

Zur Einschränkung des Gebrauchs von Heizgeräten im Freien (Heizpilze) sollten empfindliche Gebühren erhoben werden, um diese umweltschädlichen Anlagen schließlich aus dem Straßenbild zu verdrängen.

Hundesteuer erhöhen und regelmäßig kontrollieren (Nr. 30)

Eine Hundesteuer sollte erhöht und auch regelmäßig die Marken kontrolliert werden.

Hundesteuer verdreifachen (Nr. 164)

Um das Haushaltsdefizit Potsdams zu verringern sollten die Einnahmen der Hundesteuer um das Dreifache erhöht und gleichzeitig mehr Geld für die Reinhaltung der Stadt eingesetzt werden.

Hunde-Steuer verdoppeln (Nr. 190)

Um das Haushaltsdefizit in Potsdam zu verringern, wird vorgeschlagen, die Hundesteuer zu verdoppeln.

Hunde-Steuer verdoppeln (Nr. 193)

Um das Haushaltsdefizit in Potsdam zu verringern, wird vorgeschlagen, die Hundesteuer zu verdoppeln.

Erhöhung der Hundesteuer (Nr. 464)

Damit Potsdam das Haushaltsdefizit verringern kann, sollte die Hundesteuer erhöht werden. Potsdam hat zu viele Hunde und die Hundebesitzer sind auch nicht in der Lage, den Kot ihrer Hunde zu entfernen. Viele Spielplätze und Parks sind voller Dreck.

Katzensteuer einführen (Nr. 253)

Zur Verringerung des Potsdamer Haushaltsdefizits wird die Einführung einer Katzensteuer vorgeschlagen.

Katzensteuer einführen (Nr. 287)

Ich finde man sollte eine Katzensteuer einführen, denn es wäre nur fair den Hundehaltern gegenüber. Ich sehe oft Leute mit ihren Katzen draußen und ich denke mal nicht das die Halter die Hinterlassenschaften wegnehmen.

Raucher besteuern (Nr. 449)

Die Raucher in Potsdam sind so zahlreich vorhanden, was wohl nur noch durch Berlin zu überbieten ist. Hier wäre eine zusätzliche Steuer denkbar, die durch den Mehraufwand zur Stadtreinigung von Zigarettenkippen erklärbar wäre. Im übrigen ist es nicht einsehbar, dass Sozialhilfeempfänger scheinbar so viel Geld bekommen, dass sie sich davon auch noch Zigaretten kaufen können! Beim Kauf einer Schachtel Zigaretten müsste also jeder einen extra Beitrag zahlen.

Gewerbesteuern senken! (Nr. 279)

Wieso versucht man in der Stadt Potsdam, durch kurzfristige Maßnahmen wie die Erhöhung der Hebesätze Geld in den Stadtsäckel zu spülen? Dadurch werden die Unternehmen abgehalten, sich hier anzusiedeln oder ermutigt, z.B. nach Zossen zu gehen, wo der Hebesatz bekanntermaßen bei 200% liegt und damit spottbillig ist! Dort haben sich schon dutzende Firmen aus ganz Deutschland niedergelassen und sparen Millionenbeträge! Anstatt den Hebesatz zu erhöhen, sollten man in Potsdam den Hebesatz drastisch senken, um die Unternehmen zu animieren, sich hier anzusiedeln. Dafür müssen diese ein paar Forderungen erfüllen: 1. Investitionsbeteiligungen in der Stadt, wie Beteiligung am Straßenbau, Renovierung von Parks und Kitas/Schulen oder Bauen von Spielplätzen. 2. Eine Quote von Angestellten aus Potsdam, die länger als z.B. 5 Jahre in der Stadt wohnen.

Dadurch werden Jobs geschaffen und der Haushalt von Belastungen durch Sozialkosten erleichtert. Die Stadt gehört zu den attraktivsten der gesamten Republik. Durch einen Anreiz zur Ansiedlung von umsatzstarken Wirtschaftsunternehmen wird die Arbeitslosigkeit drastisch reduziert und die Binnenwirtschaft in der Region drastisch erhöht!

Erhöhung der Zweitwohnsitz-Steuer (Nr. 540)

Potsdam wird für Viele zum Urlaubssitz und verliert damit an Lebensqualität und erschwinglichem Wohnungsraum für die, die daran teilhaben wollen. "Zweit-Wohner" sollten auch einen Beitrag leisten und ein entsprechender Beitrag zur Reduzierung des Haushaltsdefizits getan.

City-Maut für Autos einführen (Nr. 321)

Vorgeschlagen wird die Einführung einer City-Maut für den motorisierten Individualverkehr. Potsdamer Autobesitzer leisten die Maut über eine Jahreskarte. Damit ließe sich die bisherige Bevorzugung des motorisierten Individualverkehr umkehren und eine zusätzliche Einnahmequelle erreichen.

Tourismussteuer erheben (Nr. 111)

Jeder Tourist, der in Potsdam übernachtet, sollte eine bezahlbare Tourismussteuer zahlen.

Kurtaxe / Touristenabgabe einführen (Nr. 135)

Damit Potsdam das Haushaltsdefizit verringern kann, sollte eine Kurtaxe / Touristenabgabe eingeführt werden, um die Einnahmen zu erhöhen.

Touristenabgabe/Bettensteuer einführen (Nr. 398)

Es sollten mehr direkte oder indirekte Touristenabgaben, wie Bettensteuer für Übernachtungen -gerade privat und Pensionen- eingefordert werden.

Tourismusabgabe für Potsdam (Nr. 195)

In Potsdam sollte es eine Tourismusabgabe geben. Wie ich Zeitungsartikeln entnehmen konnte, gibt es dazu unterschiedliche Ansichten der Stadtpolitik. Auch fand eine Befragung unter den Tourismusverbänden statt. Ob das erhobene Geld einer solchen „freiwilligen Fremdenverkehrsabgabe“ dann für die Pflege des Parks Sanssouci oder für die Förderung der Kultur eingesetzt wird, ist aus meiner Sicht zunächst nicht wichtig. Meinetwegen kann damit auch der Tourismus selbst beworben werden, sodass die Stadt hier nicht selbst Ausgaben tätigen muss. Die Branche stellt eine nicht zu vernachlässigende Wirtschaftskraft für Potsdam dar. Die Umsätze sind in den letzten Jahren gestiegen. Es müssen Lösungen gefunden werden, die weitere Belastung des städtischen Haushalts zu verhindern.

Gesundheit

Arzt für Fahrland (Nr. 507)

Der Ortsteil Fahrland wächst. Hier wird dringend ein Hausarzt gebraucht. Mit Unterstützung der Stadt könnte einem jungen Arzt/Ärztin die Niederlassung in Fahrland schmackhaft gemacht werden. Auch die Zulassung einer Filiale eines niedergelassenen Arztes wäre hilfreich. Viele Potsdamer Ärzte lehnen Hausbesuche im Ortsteil Fahrland ab.

Mehr "Babyklappen" in Potsdam einrichten (Nr. 421)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass das Notwendige unternommen wird, dass es zukünftig in der Landeshauptstadt Potsdam wesentlich mehr Standorte für Babyklappen gibt und diese dauerhaft erhalten bleiben und weiterhin ausgebaut werden. Die Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam sowie der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam soll Gespräche mit der Intention beginnen zu führen und abschließen, dass es zukünftig in der Landeshauptstadt Potsdam wesentlich mehr Babyklappen als bisher gibt – nämlich nur eine. Es besteht nicht nur meiner Meinung nach ein großer, dauerhafter, zeitnaher, und zukünftiger Bedarf an der Einrichtung und Erhaltung von Babyklappen u.a..

Einführung eines vegetarischen Wochentages (Nr. 371)

Ich schlage vor, in Potsdam einen vegetarischen Wochentag einzuführen. An diesem Tag sollte in den Verpflegungseinrichtungen städtischer Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, Altenheime oder der Stadtverwaltung ein größeres oder sogar vollständig vegetarisches Angebot zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig sollte über die Vorzüge einer fleischfreien Ernährung hingewiesen und mittels einer Kampagne versucht werden, weitere Kantinen und Restaurants mit einzubeziehen. Schon andere Städte wie Gent, Sao Paulo und Bremen haben erfolgreich einen solchen „Veggie-Tag“ eingeführt. Folgende Gründe sprechen für eine fleischfreie Ernährung: Für die Umwelt – Die Erzeugung tierischer Lebensmittel bringt negative Konsequenzen für die Umwelt mit sich. 18% der weltweiten Treibhausgase sind auf die Produktion von Fleisch, Fisch und Milch zurückzuführen – mehr als alle Transport- und Verkehrsabgase zusammen. Wenn jede Stadt in Deutschland in ihren Gemeinschaftsküchen einen Veggie-tag einführen würde, könnten mehr Treibhausgase eingespart werden, als wenn 6 Millionen Autos von der Straße verschwänden! Für die Gesundheit – In Deutschland werden zu wenig Obst und Gemüse und stattdessen zu viele tierische Produkte gegessen. Die hohe Zufuhr an tierischen Fetten trägt zu vielen chronischen Krankheiten wie Übergewicht, Bluthochdruck, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus und Krebs bei. Eine vegetarische Kost dagegen ist reich an Obst und Gemüse und deshalb nicht nur gesünder, sondern auch lecker und abwechslungsreich. Für andere Menschen – Die Herstellung von Fleisch ist ineffizient und verschwendet Ressourcen. Ein Großteil der weltweiten Getreide- und Sojaproduktion wird als Tierfutter verwendet, während gleichzeitig etwa eine Milliarde Menschen auf der Welt an Hunger leiden. Die Initiative "Veggie-tag Potsdam" hat bereits eine Website erstellt, auf der weitere Informationen über die Idee und die Gruppe zu finden sind: <http://www.veggietag-potsdam.de>

Lebensmittelkontrollen verstärken und öffentlich machen (Nr. 40)

Potsdam rühmt sich einer Vielzahl von kulinarischen Möglichkeiten. Schaut man jedoch hinter manch einer Theke, oder in die Küche einiger Restaurants vergeht einem der Appetit. Die Stadt sollte für die Kontrolle von Restaurants, Imbissen und anderen Ständen die Lebensmittel frisch zubereiten oder verkaufen mehr Geld ausgeben und die Kontrollen verstärken. Zudem sollten schlecht bewertete Einrichtungen öffentlich benannt werden, damit dem Bürger unangenehme Überraschungen erspart bleiben und die Gesundheit geschützt wird.

Kostensenkung der medizinischen "Check-up-Untersuchung" (Nr. 499)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass zukünftig die Kosten für die Teilnahme an medizinischen Check-up Untersuchung im Präventionszentrum im Klinikum Ernst von Bergmann Potsdam deutlich gesenkt werden.

Abschaffung der 10 Euro Gebühr (Praxisgebühr) (Nr. 220)

Ich finde es wichtiger Menschen zu helfen, als diese Geldabzockerei. Gesundheit ist sehr wichtig und kranken Menschen muß geholfen werden, auch ohne diese Gebühr. Früher gab es die auch nicht und nicht jeder hat das Geld und geht deswegen weniger oder gar nicht zum Arzt.

Grünanlagen und Spielplätze

Öffentlicher Aussichtspunkt soll errichtet / genutzt werden (Nr. 407)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass das Notwendige unternommen wird, dass es zukünftig in der Landeshauptstadt Potsdam im Stern Plaza oder an einer anderer geeigneten Stelle einen offiziellen Aussichtspunkt mit Blick über das Stadtgebiet der Landeshauptstadt Potsdam gibt bzw. ein solcher Blick gesucht und eingerichtet wird, dauerhaft erhalten bleibt und weiterhin ausgebaut wird. Das Stern Plaza biete sich als Standort dafür an. Es besteht nicht nur meiner Meinung nach ein großer, dauerhafter, zeitnaher, und zukünftiger Bedarf an der Einrichtung und Erhaltung von einem offiziellen Aussichtspunkt mit Blick über das Stadtgebiet der Landeshauptstadt Potsdam.

Badestelle am Heiligen See erhalten (Nr. 541)

Die FKK-Badestelle am Heiligen See soll erhalten bleiben. Ich nutzte diese Möglichkeit schon seit über 30 Jahren als Erholung für Körper und Geist.

Bürgersponsoren für mehr Bänke (Nr. 249)

Es wird vorgeschlagen, mehr Bänke aufzustellen und diese die Einwerbung von Sponsoren (Bürgern) zu bezahlen und dann mit dem Namen des Sponsors versehen.

Wieder Nutzung der "Bittschriftenlinde" in Potsdam (Nr. 494)

Die Bittschriftenlinde stand in Potsdam in der Humboldtstraße, an der südlichen Ecke des Stadtschlusses. Sie war der bekannteste Baum der Stadt. Von den in der Nähe des Schlosses gepflanzten holländischen Linden blieb nach 1886 nur eine einzige übrig, die Bittschriftenlinde. Sie überstand zwar die Kriegszerstörungen, wurde aber am 9. Januar 1949 gefällt. Der Name leitet sich von den Bittschriften her, die dort an die Herrscher übergeben worden. Vor allem Friedrich II. (Preußen), dessen Arbeitszimmer hier lag, nahm an der Linde Petitionen entgegen. Später wurden diese auch an der Linde angeheftet. Mit der Vorschlag soll erreicht werden, dass - die Tradition der Bittschriftenlinde in Potsdam, wieder aufgegriffen und einführt wird.

Einhaltung der Baumschutzsatzung stärker kontrollieren und entsprechende Bußgelder festsetzen (Nr. 471)

Immer wieder kommt es zu nicht genehmigten Baumfällungen. Die Stadt sollte verstärkt die Einhaltung der Baumschutzsatzung kontrollieren und entsprechende Bußgelder festsetzen, die zeitnah zu 100% für zusätzliche Baumpflanzungen zu verwenden sind. Also nicht für Ersatzpflanzungen, die für Baumfällungen von Seiten der Stadt notwendig werden.

Baumnachpflanzungen in der Feuerbachstraße (Nr. 470)

Die Baumücken der Allee entlang der Feuerbachstraße ist zügig artgleich nachzupflanzen, damit der Alleecharakter gewahrt bleibt.

Baumpartnerschaften einführen (Nr. 304)

Anwohner könnten "Partnerschaften" für Bäume oder Grünflächen ihrem direkt Umfeld übernehmen. Dazu sollten Anwohner gezielt informiert und um Unterstützung gebeten werden. Ähnlich wie auf gespendeten Parkbänken oder Kanalpfeilern, könnten die Paten (auf Wunsch) dann öffentlich benannt werden. Damit könnten die Ausgaben für die Baumpflege reduziert werden und die Einwohner würden mehr für Ihre direkte Umgebung verantwortlich. Sicherlich auch ein Schritt hin zu einer sauberen Stadt.

Kinder gärtnern mit Paten (Nr. 216)

Grünanlagen und Spielplätze im Wohnumfeld könnten durch Paten (z.B. Eltern, Anwohner, Grosseltern etc.) zusammen mit den Kindern gepflegt werden. Die Kinder lernen den Spass am Gärtnern und erwerben viele neue Fähigkeiten im sozialen, motorischen und Umweltbereich. Dadurch wird aktive Mitgestaltung am Stadtumfeld möglich und die Sauberkeit der Anlagen wird sich verbessern, da ein neues Bewusstsein dafür entsteht. Außerdem kommen Anwohner miteinander in Kontakt. Ausgewählte Bereiche für die Arbeit von Kindern und Paten sind Bepflanzung, Unkrautbefreiung und Sauberhalten (Stichwort Vermüllung) von Grünanlagen und Spielplätzen. Außerdem wären der Aufbau von speziellen Angeboten wie Barfusspfaden, Weidenbauwerken etc. möglich.

Mehr Blumenwiesen für Potsdam (Nr. 467)

Die Entwicklung von ästhetisch ansprechenden Blumenwiesen spart Steuergelder da sie nur ein bis zweimal im Jahr gemäht werden müssen, verschönern das Stadtbild, ermöglichen Naturerlebnis in der Stadt und bieten vielen Tieren Lebensraum. Wie schön solche Flächen aussehen können sieht mensch in der Blumenstadt Mössingen (www.moessingen.de/ceasy/modules/cms/main.php5?cPagelD=209) und unter www.riegerhofmann.de/02_referenzen/frameset_referenzen.html Derartige Flächen sollten möglichst spät und zeitlich versetzt gemäht werden (immer nur max. die halbe Fläche), damit die Tiere ein Rückzugsgebiet haben und nicht von einer Stunde auf die andere ihre komplette Nahrungsgrundlage verlieren). Die Stadt sollte versuchen auch Brachen Dritter (Bahn usw.) als Zwischennutzung mit Blumenwiesen zu begrünen.

Kostenlose Einlassmöglichkeit für Boote in Babelsberg / Wasserzugang für Alle (gegenüber HOT) (Nr. 8)

Im Zuge der laufenden Neugestaltung des Humboldtbrücken - Umfeldes könnte auf Babelsberger Seite (am ehem. Kindergarten, heute Jugendtreff – wo früher die Fähre anlegte) eine offizielle Möglichkeit zum Ein- und Ausbringen von Booten geschaffen werden. Es gibt in ganz Babelsberg wie auch in Potsdam kaum noch Plätze am Wasser, an die man mit einem PKW zum Ein- und Ausladen heranfahren kann und darf (alles abgeschottet durch Parks, Vereine, Privatgrundstücke, geschützte oder unzugängliche Uferzonen) und an denen man dann ein Boot gleich welcher Art (Schlauchboot, Paddelboot, Kanu, Motorboot ...) kostenlos und problemlos zu Wasser lassen kann. Das wäre für viele Babelsberger, gerade auch für die vielen Familien mit Kindern, sowie für die zahlreichen Touristen (welche teilweise mit eigenen Booten im Auto oder auf dem Hänger anreisen, um es hier ins Wasser zu lassen und hier umherzufahren) sehr willkommen, denn nicht jeder kann sich ein Wassergrundstück in Babelsberg / Potsdam leisten bzw. langfristige Bootsplatzgebühren, Vereinsgebühren oder ständige Slipkosten von gewerblichen Anbietern bezahlen. Dieser Platz ist meiner Meinung nach wohl einer der letzten in Babelsberg, welcher sich ohne riesigen Aufwand dafür eignen würde. Eine Strasse führt schon hin, das Ufer ist flach und die Fläche ist öffentlich.

Parkgebühren erheben (Nr. 160)

Es sollten Parkgebühren erhoben und der Eintritt für alle Schlösser und Gärten um 1 Euro erhöht oder erhoben werden, da diese durch Neuanpflanzungen und Grünpflege usw. erhalten werden müssen.

Luisenplatz verschönern! (Nr. 1)

Der Luisenplatz sollen nach meiner Meinung verschönert werden. Dienlich wäre dabei die Umgestaltung zu einer Grünfläche. Der Platz ist Durchgangstor für viele Menschen - Einwohner und Gäste dieser Stadt. Es sollten mehr Bänke und Bäume bereit gestellt werden, sodass die Aufenthaltsqualität deutlich steigt. Die Einwohnerschaft sollte bei der Umgestaltung miteinbezogen werden, bspw. über eine große Ideensammlung! Wichtig ist, dass sich schnell etwas ändert, denn der Platz ist im aktuellen Zustand viel zu grau und unschön.

Gestaltung Luisenplatz: Begrünung (Nr. 11)

Der Luisenplatz mit der großen Fläche und dem Springbrunnen fehlt die Begrünung und hebt sich daurch negativ von der Schopenhauerstrasse bis zum Brandenburger Tor und darüber hinaus ab. Auf dem Platz fehlen auch Blumenkübel. Die Bäume auf den Fahrstrassen sind mit festgetretener Erde um die Baumstämme auch kein schöner Anblick und werden als Hundeklos benutzt.

Verschönerung Luisenplatz (Nr. 233)

Der Luisenplatz sieht trostlos aus und ist viel zu öde um Menschen zum Verweilen zu animieren. Hier müßte gärtnerisch unbedingt etwas gemacht werden.

Luisenplatz (Bepflanzung, mehr Bänke etc.) (Nr. 262)

Potsdam hat einen schönen großen Platz am Fuße des Brandenburger Tors. Was für eine top Lage! Doch, wie liegt es trist da, ohne Blumen, keine Bänke, keine Sommerfontäne, kein Platz zum Ausruhen. Müde Touristen und Potsdams Bürger würden sich freuen, wenn die Stadt mehr Sinn für die gestalterische Schönheit mitbringen würde.

Mehr Grünanlagen (Nr. 187)

Es wird die Einrichtung von mehr Grünanlagen an den öffentlichen Straßen und Plätzen vorgeschlagen. Bei vorhandenen Flächen sollte mehr Pflege stattfinden, um diese zu erhalten.

Mehr Geld für die Pflege der Grünanlagen (Nr. 344)

Es sollte mehr Geld für die Pflege der Grünanlagen eingesetzt werden.

Bürger-Pflegeverträge für Grünanlagen und Spielplätze (Nr. 367)

Grün- und Blumenanlagen sowie Spielplätze können selten von berufstätigen Anwohnern gepflegt werden. Für eine geringfügige Aufwandspauschale sind sicherlich rüstige ältere Bürger in Wohngebieten dazu bereit. Der Vorteil für die Stadt oder auch für Wohnungsgesellschaften: Die Anwohner erkennen selbst den Reinigungs- bzw. Pflegebedarf und können sofort handeln. Eine geringfügige Aufwandspauschale ist bestimmt

kostengünstiger, als ein Vertrag mit einem Grünanlagenbetrieb (der "planmäßig" leider nur zweimal im Jahr vorbeikommt).

Grünanlagenkosten durch Sponsoring verringern (Nr. 394)

Im Bereich öffentliche Grünanlagen und Spielplätze sollte verstärkt Sponsoring von Wirtschaft und Handel eingefordert werden, um diese Aufgabe zu finanzieren. Mit Werbetiteln wie "Grünes Potsdam" könnten Unterstützer dann werben.

Paten für Grünflächen im Straßenraum (Nr. 252)

Damit Potsdam das Haushaltsdefizit verringern kann, werden Bürger-Paten für die Pflege von Grünflächen im Straßenraum (z.B. Pflege der Anwohner der Grünstreifen (Parkhafen, Grundstückseinfahrt etc.) vorgeschlagen. Die Bürger könnten somit stärker an den zu erbringenden Leistungen der Stadt beteiligt werden.

Hochzeits- und Geburtswiese als Standort für Baumpaten bereitstellen (Nr. 477)

reitstellung einer Wiese zur Anpflanzung von (Obst-) Bäumen zu besonderen Anlässen wie Hochzeit, Geburt, runder Geburtstag usw. Ein naturschutzfachlich sinnvoller Standort z.B. zur Aufwertung einer Biotopverbundachse sollte in Abstimmung mit den Naturschutzverbänden gefunden werden. Es gibt schon viele Städte, die so was anbieten z.B. www.duesseldorf.de/stadtgruen/aktuell/spenden/hochzeitswiese.shtml

Weitere Hundeauslaufgebiete schaffen (Nr. 105)

Berlin macht es vor: Seit über 50 Jahren gibt es am Grunewaldsee und der direkten Umgebung ein Hundeauslaufgebiet mit einer extra Hundebadestelle. An manchen Tagen trifft man hier weit über 500 freilaufende Hunde und deren Besitzer. Das entspannte, angstfreie Spazierengehen schafft gute Laune für jeden, egal ob Pinscher oder Dogge, Promi oder Normalo, ob mit oder ohne Hund. Keine Beißereien, keine Angst vor unsicheren Vierbeinern stattdessen von nahezu jedem ein freundliches Hallo und wenn man zwischendurch mal einen Kaffee oder einen Snack kaufen will, auch das ist dort möglich. Keine verschmutzten Wege, keine stinkenden Häufchen, kein Müll - alle achten auf die Umwelt, jeder fühlt sich für die Sauberkeit verantwortlich. Solche Hundeauslaufgebiete fehlen in Potsdam oder der direkten Umgebung und sollten geschaffen werden. Die Größe des Gebiets in Berlin muss es nicht sein, deutlich größer als ein umzäunter Sportplatz sollte es schon sein, wenn es denn angenommen werden soll. Ich bin mir darüber im Klaren, dass es zu diesem Wunsch auch viele entgegengesetzte Interessen gibt (Jäger, Förster etc.). Doch das Berliner Beispiel zeigt, dass es ein konfliktfreies Nebeneinander geben kann. Das Brüten eines Schwanenpaares am Ufer des Grunewaldsee beweist diese Einschätzung.

Hundeplatz Babelsberger Platz pflegen / neuen Platz neben Hauptbahnhof anlegen (Nr. 275)

Der Zaun des Babelsberger Hundeplatzes muss unbedingt öfter kontrolliert und ggf. repariert werden. Die Wiese zwischen des Nutheparks zwischen Hauptbahnhof bzw. dessen Parkplatz und der Nuthe ist schon jetzt ein beliebter Treffpunkt für Hundebesitzer und ihre Hunde. Durch einen vollständig umgrenzenden Zaun und ein paar Bänke wäre dies ein idealer Hundeplatz!

Laubbläser abschaffen (Nr. 516)

Alle Laubbläser der Stadt abschaffen: 1. diese Geräte sind viel zu laut 2. schädlich für die Umwelt (für Insekten; viele Abgase) 3. bringen nichts, da alles nur von hier nach da geblasen wird aber nicht beseitigt, besse wäre eine Harke oder einen Besen zu nutzen.

Park "Sorgenfrei" (Nr. 285)

Wie wäre es dann mal, wenn der Parkeintritt – f(v)or allem für den immer mal wieder ins Gerede kommenden Park „Sorgenfrei“ (oder französisch „Sans, Souci“) – regulär – also auch mal f(v)ertraglich mit der Schlösserstiftung (und zwischen der Stadt) festgeschrieben oder „geeignet“ – für alle Gäste dauerhaft kostenfrei wird und die Kosten für dessen Erhaltung und Pflege anstatt f(v)on den Gästen fon den daran beteiligten Gewerbetreibenden – kwasi wie eine Stoier (Steuer) – eingenommen werden? Zudem sollten aber – nur in Außnahmefällen! – auch die Gäste damit belästigt werden, wobei diese Einnahmen wie gewöhnliche Ordnungsstrafen – aber bitte maßf(v)oll – behandelt werden sollten. Also z.B. wenn jemand dabei erwischt wird, wie er/sie/es Müll in die Gegend wirft oder wenn jemand unangemessen schnell sich durch den Park bewegt, unabhängig davon, ob das nun zu Fuß, mit Fahrrad oder einem anderen Hilfsmittel ist – maßgeblich sollte im gesamten Park immer nur die Schrittgeschwindigkeit(!) sein, außer auf den Wirtschaftswegen (die mit einer grünen Linie markiert sind). Des Weiteren sollten natürlich auch die Spendenbemühungen dazu ferstärkt werden, falls das Geld mal wieder knapp wird. Hauptsache in der Regel werden die Gäste und einheimische Besucher nicht mehr damit belästigt oder sogar genötigt, damit der Park „Sorgenfrei“(!) und Potsdam als ganzes – wobei f(v)or allem dieser Park nuneinmal DAS Aushängeschild für die Stadt Potsdam ist – (aus Sicht der Gäste) in möglichst guter Erinnerung bleibt, damit diese auch gerne wiederkommen oder Postdam weiter empfehlen und damit auch (nebenbei) Geld (über die Gewerbetreibenden!) in die Stadt bringen.

Parkeintritt für Nicht-Potsdamer (Nr. 136)

Die Einnahmen könnten erhöht werden, indem ein Parkeintritt erhoben wird, für alle die ihren Wohnsitz nicht nin Potsdam haben. Eine Kontrolle wäre über den Personalausweis möglich. Die Einnahmen sollten für den Erhalt und die Attraktivität der Parks genutzt werden.

Parkeintritt erheben (Nr. 168)

Die Parkanlagen müssen gehetzt und gepflegt werden. Sie sind auch ein Stück Kapital für diese Stadt. Darum plädiere ich für einen kleinen Obolus für jeden erwerbstätigen Bürger, so wie es auch schon im Volkspark praktiziert wird - ich glaube dort sogar für alle Bürger. Also warum nicht auch ein Obolus für den Park Sanssouci und den Neuen Garten. Daneben bin ich für ein absolutes Fahrradverbot in Parks - ausgenommen für Kinder und Schüler.

Parkeintritt und weitere Ideen zur Einsparung einbringen (Nr. 172)

1. Da Potsdam eine wachsende Stadt ist, gibt es auch viele, gute und ungenutzte Ideen und Potentiale in der Stadt. Diese sollten verstärkt abgerufen werden. 2. Über eine kleinen Parkeintrittsgebühr sollte nachgedacht werden.

Parkeintritt erheben (Nr. 317)

Für eine Jahreskarte bezahlt jeder Potsdamer 12 Euro und hat somit Zugang zum Neuen Garten, Park Sanssouci und Babelsberg. Ansonsten sollte jeder Tourist 2 Euro Eintritt bezahlen.

Eintritt für Potsdams Parks (Touristen) (Nr. 298)

Dadurch könnte die Pflege der Parks finanziert werden. Die Potsdamer erhalten gegen Vorlage Ihres Ausweises freien Eintritt.

Eintritt für Park Sanssouci verlangen (Nr. 324)

Es wird vorgeschlagen ein Eintrittsgeld für die Potsdamer Parks der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten zu erheben.

Kein Parkeintritt! (Nr. 463)

Kein Parkeintritt für alle. Potsdamerinnen und Potsdamer benutzen den Park zur Erholung, zum Joggen oder Laufen, einfach durch den Park gehen, um an die andere Seite Potsdams zu gelangen. Darunter sind auch viele Arbeitnehmer, die täglich durch den Park gehen, um schnell zu ihrer Arbeitsstelle zu gelangen.

Rasen Hegelallee erneuern (Nr. 443)

Vorgeschlagen wird, den Rasen der Promenade Hegelallee / Schopenhauerstraße in Teilstücken zu erneuern. Es sollte dort begonnen werden, wo es am nötigsten ist. Aktuell sind viele Flächen noch ansehnlich. Zum Ziel kommt man über die Erneuerung von Teilstücken und so lassen sich die Kosten über einen langen Zeitraum auch besser planen.

"Servicetelefon" für Schmutzecken (Nr. 302)

Das Grünflächenamt und das Ordnungsamt sollten unbürokratisch reagieren und mit wenig Aufwand und hohem Nutzen, die telefonisch eingereichten Wege, Plätze und Grünanlagen reinigen lassen. Ggf. ließe sich das Scherben-Telefon zum Thema Radwegereinigung als gute Grundlage ausbauen.

Anlage von Naturerlebnisparkes, Naturaneignungsräumen und Schulgärten (Nr. 476)

*Eine weitere Idee ist die Anlage von Naturerlebnisparkes, Naturaneignungsräumen und Schulgärten. Denn nur was man kennt und schätzt, ist man bereit zu schützen. Weitere Infos unter http://www.naturgarten.org/presse/pflanzen_gaerten/naturerlebnisaerten/
<http://www.bag-schulgarten.de/>*

Spielplatz in der Templiner Vorstadt einrichten (Nr. 223)

Wir haben keinen schönen Spielplatz hier :/ Vielleicht kann sich daran etwas ändern.

Spielplatzpflege /-erhaltung verbessern (Nähe M-Bauer-Str.) (Nr. 537)

Der Spielplatz zwischen der Melchior-Bauer-Str. und Walter-Funke-Straße verfällt zunehmend. Geräte werden nach und nach abgebaut und nicht wieder ersetzt bzw. repariert. Auch eine Pflege der Grünanlage auf dem Spielplatz findet nicht / zu selten statt. Der Spielplatz wird täglich von Kindern besucht (Kitas, Neubaugebiet). Es wird vorgeschlagen, die Geräte häufiger zu warten, zu reparieren bzw. zu ersetzen und nicht immer mehr Spielgeräte zu entfernen.

Aufstellung einer Tischtennisplatte im Wohngebiet Waldstadt (Nr. 343)

Vorgeschlagen wird eine Tischtennisplatte im Wohngebiet Waldstadt aufzustellen.

(Mehr) Mehrgenerationenspielplätze in Potsdam einrichten (Nr. 402)

Ein Bewegungsparcours (auch Seniorenspielplatz, Mehrgenerationenplatz oder Bewegungspark, manchmal jeweils auch mit dem Namenszusatz für Senioren oder für alle Generationen) ist ein Freizeitangebot mit Elementen eines Trimm-Dich-Pfads (Schweiz: Vitaparcours) und Spielplatzes. Es sollten im Gebiet der Landeshauptstadt Potsdam wesentlich mehr Mehrgenerationenspielplätze zeitnah eingerichtet werden und dauerhaft erhalten bleiben und gepflegt werden.

Potsdamer Spielplatz-Situation verbessern (Nr. 411)

Potsdam ist eine kinderreiche Stadt mit einem anhaltend positiven Wachstum der Geburtenzahlen. Wie Studien belegen, sind Spielplätze in Potsdam in manchen kinderreichen Stadtteilen nicht ausreichend vorhanden. Bei vorhandenen Spielplätzen können auf Grund fehlender Mittel zurückgebaute Spielgeräte nicht ersetzt werden bzw. es dauert sehr lange. Spielplätze stellen für Kinder - gerade wenn sie in Wohnungen leben und kein eigener Garten zur Verfügung steht - eine gute Bewegungsmöglichkeit und ein Mittel zur frühkindlichen Förderung dar. Auf den Ausbau und den Erhalt der Spielplätze in Potsdam sollte e mehr Priorität liegen. Da neben vielen Kindern auch viele Senioren in Potsdam wohnen kann man das Spielplatzangebot auch um seniorengerechte Bewegungselemente erweitern und schafft auf einer Fläche gleich zwei Angebote.

Der Kleine Ravensberg - Zukünftige Ausschilderung, Nutzungen etc... (Nr. 506)

Der Kleine Ravensberg er befindet sich südlich der Innenstadt von Potsdam in den zum Landschaftsschutzgebiet Potsdamer Wald- und Havelseengebiet gehörenden Ravensbergen. Er ist mit 114 Metern die höchste Erhebung im Potsdamer Stadtgebiet. Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass zukünftig und dauerhaft - die höchste Erhebung im Potsdamer Stadtgebiet besser ausgeschildert wird als bisher - die höchste Erhebung im Potsdamer Stadtgebiet besser/mehr bekanntgemacht wird - die höchste Erhebung im Potsdamer Stadtgebiet besser erschlossen wird als bisher - höchste Erhebung im Potsdamer Stadtgebiet ansprechender vor Ort gestaltet wird (mehr Sitzmöglichkeiten, Unterstellmöglichkeiten, Informationsmöglichkeiten, Weitsichtmöglichkeiten („Fernrohre“) - die Sicht in die nahe und ferne/weitere Umgebung der höchste Erhebung im Potsdamer Stadtgebiet besser gewährleistet wird

Informationstafel auf dem Waldweg vom Caputher Heuweg zum Lehrpfad „Teufelssee“ (Nr. 341)

Vorgeschlagen wird, eine Informationstafel auf dem Waldweg vom Caputher Heuweg zum Lehrpfad „Teufelssee“ anzubringen. Als Tourist in anderen Bundesländern interessieren mich besonders Tier- und Pflanzenarten sowie der aktuelle Fischbestand und besondere Fänge sowie Angelplätze und Badeplätze.

Die Infotafel sollte folgendes beinhalten:

- 1. Geschichte des Waldstückes kurz und knapp
(natürlich gewachsen oder aufgeforstet, wann, wie alt und hoch sind die ältesten Bäume)*
- 2. Bedeutung des Waldes allgemein:(Lebensraum vieler Tierarten, Erholungswert, Windschutz, Schutz vor Abtragung des Bodens, Schattenspende, Sauerstoffproduktion, Wasserspeichervermögen, nachwachsender Rohstoff etc.)*
- 3. Info über hier vorhandene besondere Tier- und Pflanzenarten,*

- welches Wild wird bejagt, warum, wann(Schonzeiten) - sind schon Wölfe gesehen wurden
4. aktueller Pilzbestand
Warnung vor hier angesiedelten Giftpilzen- und Giftpflanzen
5. knappe aktuelle Hinweise mit aussagekräftigen Bildern z.B.
„Vorsicht vor Eichenprozessionsspinner!“
oder „Achtung: irgendjemand hat in Waldstücken momentan Giftködern in Fleisch und Würsten ausgelegt“
Hinweis auf die Ausbreitung von FSME, Fuchsbandwurm, Tollwut (momentan meiner Meinung nach punktuelle Ausbreitung, noch Tollwut, FSME und Fuchsbandwurmfrees Gebiet - Tierärzte und Apotheken könnten sich beteiligen
6. aktuelle Waldbrandstufe
7. aktuelle Strahlenbelastung von Pilzen, Beeren und Boden
8. wichtige Telefonnummern für den Notfall, oder wie verhalte ich mich, wenn ich mich verlaufen habe
9. kleine Ecke auf der Tafel für besondere Funde im Wald, besonders schöne Pilze oder besondere Beobachtungen unser Bürger.
Alle Beiträge müssen einfach und mit großer Schrift zu lesen sein, so wenig Text, wie möglich. Es geht dem Einbringer um das visuelle Lernen im Vorbeigehen.
Die Tafel sollte dezent und so naturnah wie möglich gestaltet werden.
Eine Wanderkarte die unterhalb der Informationstafel angebracht wäre, wäre eine weitere Orientierungshilfe.
Diese Tafel könnte auch erweitert werden, um die Vögel die in diesem Waldstück zu Hause sind - audiovisuell darzustellen oder man könnte entlang der Havel - Bildertafeln mit den in der Havel lebenden Fischen aufstellen.

Bürger an Umweltgestaltung und -schutz, Sauberkeit beteiligen (Nr. 339)

Damit Potsdam sein Haushaltsdefizit verringern kann, sollten die Bürger sich stärker an folgenden Leistungen der Stadt beteiligt werden: Umweltgestaltung und -schutz; sowie an der Ordnung und Sauberkeit in Potsdam.

Wohlfühlen in Potsdam West (Nr. 291)

Es sollten Wohlfühl-Effekte in Potsdam West geschaffen werden. Dazu gehören unter anderem Sitz- und Unterstellmöglichkeiten an der Haltestelle Schafgraben. Weiterhin sollte ein Stadtteilzentrum geschaffen werden, zB in der ehemaligen Bibliothek Ecke Sellostraße / Geschwister-Scholl-Straße. Daneben wären Sitzflächen an der Havel -im Rücken von Kaufland- wünschenswert. Auch sind andere Abfalllösungen für die vorhandenen Bänke an der Havel Ecke Arcona Hotel zu finden. Dort ist es häufig unansehnlich stark verschmutzt. Die Behälter sollten bspw. häufiger geleert werden.

Strand am Templiner See einrichten (Nr. 80)

Durch ein paar LKW-Ladungen Sand könnte am Templiner See eine attraktive Badestelle mit kleinem Strand entstehen. Zur Zeit sind alle "wildern" Badestellen am Templiner See mit Steinen, Wurzeln u.ä. unangenehm zu betreten und auch beengt. Das lange Seeufer müßte auch auf der Nordseite des Templiner Sees eine Stelle bieten, an der man ohne großen Aufwand einen angenehmen Wasserzugang schaffen kann.

Bäume für die Breite Straße (Nr. 167)

Die Breite Straße ist eine öde Straße, die bei mir und meinen Freunden den Eindruck hinterläßt, sich in Nord-Korea aufzuhalten und in keiner Weise zum Verweilen einlädt,

sondern nur Fluchtgedanken erzeugt. Auch wenn es eine wichtige Verkehrsader ist, so hätte doch zumindest diese schreckliche Schneise mit Bäumen gesäumt werden müssen. Nun lebe ich schon 16 Jahre in Potsdam und immernoch diese Tristesse dort. Also bitte Bäume anpflanzen.

Blühender Mittelstreifen Breite Straße statt Betonwüste (Nr. 206)

Es gibt Samenmischungen, die blühen auch auf trocken-heißen Standorten wie Straßeninseln das ganze Jahr und verursachen dadurch wenig Kosten, aber steigern die Lebensqualität für Mensch und Tier in der Stadt. Nötig wäre allein die Entsiegelung der Mittelinsel die bei einem Umbau ja eh ansteht. So könnte aber bis dahin schon Potsdam wieder ein Stück bunter werden.

Wohnqualität in Leibnizring verbessern (Nr. 143)

Ich möchte anregen, dass Bänke im Stadtteil / im Wohnpark farblich angestrichen werden, zb hell- oder dunkelgrün bzw. hellblau oder weiß. Auch wäre ein Kiesweg (neuer Weg) und weitere Behälter für Hundeabfall wünschenswert.

Jugendarbeit

Stärkeres Vorgehen gegen Graffiti (Nr. 396)

Gefordert wird einen radikaleres Vorgehen gegen Graffitischmierereien. Es sollte ein höheres Bewusstsein in der Jugend geschafft werden für dieses Problem, unter anderem durch Selbstkontrolle in der Jugend. Es sollte nur dann Fördergeld ausgezahlt werden, für Jugendprojekte, aktiv gegen Schmierereien vorgehen.

"Jugend in der Stadtverordnetenversammlung"-Planspiel anbieten (Nr. 419)

"Jugend im Kreistag" ist ein Planspiel für Schüler/innen der 9. und 10. Klassenstufen aller Schularten. Kern dieser Veranstaltung ist ein zweitägiger Workshop. In Arbeitskreisen geht es darum, die von den Schüler/innen ausgewählten Themen schriftlich so aufzubereiten, dass alle Teilnehmer/innen von „Jugend im Kreistag“ darüber beraten und dann am nächsten Tag in Form einer Plenarsitzung hierzu einen Beschluss fassen können. Der "echte" Kreistag befasst sich dann in seiner nächsten Sitzung mit den Ergebnissen des Jugendkreistages. Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass das Projekt "Jugend im Kreistag" zukünftig in der Landeshauptstadt Potsdam (durch das Büro der Stadtverordnetenversammlung) - verpflichtend eingeführt, gefördert und unterstützt, regelmäßig stattfindet und durchgeführt, dauerhaft unterstützt und weiterentwickelt wird.

Reduzierung der städtischen Zuschüsse für Jugendeinrichtungen (Nr. 364)

Hier werden Einrichtungen von der Stadt subventioniert die in keiner Weise einen Beitrag zur Verschönerung der Stadt bzw. zur Erhöhung ihrer Attraktivität beitragen. Die Minderheiten, die dort aktiv sind, sind grundsätzlich gegen alle Maßnahmen, die jetzt und in den nächsten Jahren das Erscheinungsbild von Potsdam weiter verbessern sollen (Potsdamer Mitte, Landtagsschloss, Garnisonskirche, Kanal) und damit auch zur Erhöhung der Einnahmen aus dem Tourismusgeschäft/ Schaffung von Arbeitsplätzen in der Gastronomie/ Hotellerie/ Dienstleistungssektor beitragen.

Mit ihren teilweise gezielten Graffitischmierereien und – anschlügen sorgen sie nicht nur in der Potsdamer Innenstadt dafür, dass sich auch in touristisch frequentierten Gegenden Potsdams nach wie vor verwahrloste Ecken und Gebiete gibt. Der Stadt und den

Gebäudeeigentümern entstehen hohe und vor allem überflüssige Kosten zur Beseitigung derartiger Schmierereien. Die gesparten Mittel (Reinigung/ Beseitigung von Graffiti-Schmierereien) könnten besser für Kindergärten/ Schulen verwendet werden. Oder man nutzt sie zur allgemeinen Verschönerung der Stadt.

"Digitales Stadtgedächtnis" einrichten (Nr. 380)

Vorgeschlagen wird die Erstellung eines digitalen Stadtgedächtnisses nach dem Vorbild der Stadt Coburg. Ältere Mitmenschen haben viele Geschichten zu Potsdam zu erzählen, die nicht vergessen und schon gar nicht verloren gehen sollten. Jugendliche sind digital natives, die den älteren beibringen können, mit dem Computer und den neuen Medien, vor allem Web 2.0-Anwendungen umzugehen, Texte zu verfassen, Bilder hochzuladen und Audiodateien zu erstellen. Auf diese Weise vermitteln junge Menschen den älteren Medienkompetenz und lernen Sozialkompetenz und viel über ihre Stadt; ältere hingegen werden in die digitale Welt integriert und vermitteln ihre Lebenserfahrung und -weisheit. In einem entsprechend geförderten und betreuten Projekt, das beispielsweise in Mehrgenerationenhäusern in Potsdam verortet werden kann, werden Arbeitsplätze geschaffen, Generationen verbunden und die Attraktivität der Stadt gesteigert.

Wettbewerbe/Gewinnspiele zu jugendspezifischen Themen (Nr. 67)

In Potsdams Jugend steckt viel Potenzial, welches die Stadtverwaltung durch Wettbewerbe und Gewinnspiele fördern und fördern könnte. Sei es ein Wettbewerb im Bereich Hip Hop, Film oder ähnliches, oder ein Gewinnspiel bei dem Collagen, Gedichte etc. eingereicht werden. Die Stadt sollte nicht nur auf Aktionen von Jugendlichen warten und sie dann unterstützen, sondern auch den Weg gehen, selbst Aktionen ins Leben zu rufen. Dadurch kann auch die „Hürde“ zwischen Verwaltung und Jugend abgebaut werden.

Kindertagesbetreuung

Besserer Betreuungsschlüssel Kitas (Nr. 237)

Da ich selbst als Erzieherin in einer Kindertageseinrichtung arbeite, ist es mir ein dringendes Bedürfnis immer wieder eine Verbesserung des Betreuungsschlüssels zu fordern. Brandenburg ist da leider immernoch sehr weit hinten. Eine gute pädagogische Arbeit mit dem derzeitigen Betreuungsschlüssel geht an die Grenzen der Belastbarkeit der Erzieherinnen. Man kann nicht auf der einen Seite immer professionellere pädagogische Arbeit fordern, aber im Gegenzug die Rahmenbedingungen dafür nicht schaffen. Um auf jedes Kind mit seinem Entwicklungsstand und Wesen individuell eingehen zu können und es bestmöglich zu fördern, brauchen wir mehr Erzieher pro Gruppe. Wenn das nicht möglich ist fördern wir lediglich einen hohen Krankenstand und "verheizen" das Personal. Bildung kostet - zukünftige Fachkräfte auch.

Mehr Erzieher - Bildungsgutscheine für Interessierte anbieten (Nr. 417)

Erzieher voran! Aber was tun, wenn man die Qualifizierung erst über einen Sozialassistenten erlangen muss und dieser über einen Bildungsgutschein dann für die 2. Ausbildung nicht gestützt wird - weil ja die zweite Ausbildung, obwohl die Sozialassistenten ja Grundvoraussetzung ist, wenn man kein Abi oder Realschulabschluss hat?

Gruppenanzahl in Kitas senken (Nr. 222)

Erzieher haben oft große Kindergruppen und jedes Kind braucht auch individuelle Aufmerksamkeit für die individuelle Entwicklung. Kleinere Gruppen je Erzieher wäre sinnvoller und besser für unsere Kinder. Erzieher haben viele Aufgaben zu erledigen.

Kitas: Betreuungszahl senken (Nr. 108)

Senkung der Zahl der zu betreuenden Kinder je Erzieher/in

Kostenfreie Kita-Plätze (Nr. 78)

Zur Sicherung der Lebensqualität von Familien, Lebensgemeinschaften und Alleinerziehenden sollten die Kita-Plätze grundsätzlich kostenfrei sein.

Krippen- und Kita-Gebühren senken (Nr. 6)

Die Gebühren in Potsdam sind enorm für berufstätige Eltern. Nicht allein, dass die Mieten kaum noch tragbar sind, da werden die Berufstätigen auch noch bei der Betreuung ihrer Kinder ordentlich abgezockt. Erstens sollte die Bemessung nicht nach dem Bruttogehalt berechnet werden und zweitens sollten Sondervergütungen (Weihnachtsgeld, Urlaubsgeld, etc.) nicht mitgezählt werden. Das wäre schon mal ein Anfang. In anderen Bundesländern zahlt man mittlerweile ab dem 3. Kitajahr nichts mehr. Es wäre echt ein Anfang endlich mal wieder das Motto "kinderfreundliche Stadt" in Angriff zu nehmen. Kitagebühren senken, damit die Eltern wieder mehr in der Tasche haben, um ihren Kindern in ihrer Freizeit mehr bieten zu können, weil in Potsdam vieles auch sehr teuer ist. Das Ungleichgewicht zwischen benachbarten Kommunen Berlin und Potsdam könnte man durch die Senkung der Betreuungskosten endlich mal geringfügig abmildern.

Städtische Kitas einrichten (Nr. 424)

Die Stadt Potsdam sollte Kitas in Eigenregie führen. Die Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren reichen seit Jahren nicht aus. Alles auf freie Träger abzuwälzen, ist offensichtlich keine dauerhafte Lösung. Außerdem könnte die Stadt dann auch dafür sorgen, dass es nicht nur zum Schuljahreswechsel Betreuungsplätze gibt.

Mehr Tagesbetreuungsangebote für Kinder (Nr. 170)

Unsere Stadt bietet leider zu wenig Hortplätze an. So ist es besonders schwierig kurzfristig sein Kind unterzubringen, wenn sich die familiären Umstände - sei es beruflich oder wirtschaftlich - verändern. Unsere Stadt benötigt in den Ballungsräumen, wo viele Familien mit Kindern leben, mehr Tagesbetreuungsangebote, die auch und insbesondere gegen Schäden körperlicher oder materieller Art versichert sind.

Mehr Kita-Plätze (Nr. 70)

Es gibt nicht genügend Plätze für die Kinderbetreuung. Viele Plätze sind erst ab dem 2. Lebensjahr oder es sind kirchliche, montessori o.ä. Einrichtungen. Normale Kindergärten sind so rar, dass es kaum möglich ist, sein Kind unterzubekommen!

Beitragssatz der tatsächlichen Betreuungszeit anpassen (Nr. 238)

Es gibt die Möglichkeit, Kinder für 6, 8 oder 10 Stunden in einer Kidertageseinrichtung betreuen zu lassen. Aber für jedes Kind wird ein Satz von 8 Stunden festgesetzt (meines

Wissens nach). Die Kindertageseinrichtungen, die viele 10 Stunden Kinder zu betreuen haben, geraten da ins Hintertreffen, da sie einen höheren Personalbedarf haben, aber die 2 Stunden-Differenz nicht finanziell ausgeglichen bekommen. Das sollte geändert werden.

Lösungsvorschläge zur Behebung der Kitaplatz Problematik (Nr. 349)

Vorgeschlagen wird, die derzeitige KITA-Platzproblematik zu beheben (Betreuungsschlüssel, hohe Kosten, Qualität der Betreuung, Vergabe von Kita-Plätzen) und zeitnah Lösungsvorschläge zu präsentieren.

Frühstück und Vesper selber zahlen - Qualität erhöhen (Nr. 414)

Die Stadt Potsdam hat mit der Kitafinanzierung auch die Leistungen für Frühstück und Vesper in den Kindertagesstätten übernommen. Diese könnten, wie auch bereits die Kosten für das Mittagessen, zumindest anteilig durch die Eltern selbst getragen werden. Erfahrungsgemäß bieten die Kitas das Essen deutlich preiswerter an, als man es zu Hause für sein Kind anbieten kann. Die dadurch eingesparten Kosten können dann für die Qualität der Kitas - Eingewöhnung, Spielgeräte, Ausstattung und Außengelände - eingesetzt werden. Dadurch könnte man bei gleichem Mittelaufwand mehr für die Qualität der frühkindlichen Bildung erreichen.

Klimaschutz

Öko-soziale Beschaffung in Potsdam (Nr. 359)

Anders als viele andere Kommunen in Deutschland, sind bisher in Potsdam ökologisch-soziale Kriterien bei öffentlichen Auftragsvergaben und Anschaffungen kaum Thema. Die meisten erworbenen Produkte – wie Computer, Ausstattungen für Schulen und Kitas, Pflastersteine und Kaffee in Behörden – werden in so genannten Entwicklungs- und Schwellenländern hergestellt. Dies geschieht unter oft menschenunwürdigen und umweltschädigenden Bedingungen, zu denen unregelmäßige Arbeitszeiten, Bezahlung unter landesüblichem Mindestlohn, Belästigungen am Arbeitsplatz, Kinderarbeit, fehlender Arbeitsschutz sowie mangelnde medizinische Versorgung zählen. Die Stadt Potsdam kann wie andere Kommunen in Deutschland oder Europa aktiv zu besseren Arbeitsbedingungen, einer lebenswerten Umwelt und Armutsverringerung in der Region und weltweit beitragen. Daher schlage ich vor, dass sich die Stadt Potsdam zur Beschaffung ökologisch und sozial verantwortlich produzierter Produkte verpflichtet. Ein entsprechender Beschluss der Stadtverordnetenversammlung ist zu fassen, der die grundlegenden ökologischen sowie Arbeits- und Sozialstandards beim Erwerb der Produkte vorschreibt sowie die Überprüfbarkeit und Transparenz, inklusive Information der Bevölkerung, sicherstellt.

Kohleheizungen durch Fernwärme ersetzen (Nr. 165)

Die Kohleheizungen im Stadtgebiet müssen durch Fernwärme ersetzt werden. Diese Maßnahme trägt entscheidend zur Reduzierung von CO₂ und Feinstaub bei, mehr als die "Pfortnerampeln".

Energiebeauftragter für Potsdams Dächer (Nr. 50)

Die Einnahmen der Stadt könnten erhöht werden, wenn es für unsere Schulen, Krankenhäuser, Bibliothek, Kitas, Museen und anderen öffentlichen Einrichtungen der Stadt eine bessere Beratung zu Fördermöglichkeiten bei der Installation von Solarzellen auf ihren Dächern und Energiesparmaßnahmen in öffentlichen Gebäuden gäbe. Dazu böte sich die

Schaffung der Stelle eines Energiebeauftragten an, der Potsdams Schulen und öff. Einrichtungen vor Ort berät. Unterstützung könnte ihm zudem mit Hilfe des "Freiwilliges Ökologisches Jahr" regelmäßig durch einen jugendlichen Teilnehmer dieses Programms zuteil werden. Die Vergütung für die von den städtischen Objekten eingespeiste Solarenergie entlastet den Potsdamer Haushalt und sollte zudem für die Stelle des Energiebeauftragten der Stadt Potsdam zweckgebunden sein.

Maßnahmen gegen zunehmende Lichtverschmutzung in Potsdam (Nr. 405)

Mit meinem Vorschlag soll erreicht werden, dass das Notwendige unternommen wird, dass es zukünftig in der Landeshauptstadt Potsdam wesentlich weniger die so genannte „Lichtverschmutzung“ gibt als bisher. „Der Begriff der Lichtverschmutzung bezeichnet die Aufhellung des Nachthimmels durch von Menschen erschaffene, installierte und betriebene Lichtquellen, deren Licht in den unteren Luftschichten der Erdatmosphäre gestreut wird. Künstliche Lichtquellen "verschmutzen" die natürliche nächtliche Dunkelheit und können deshalb als eine spezielle Art der Umweltverschmutzung angesehen werden.“

Abgasreduzierung der Busse der Stadtrundfahrten (Nr. 327)

Es wird vorgeschlagen, die Busse der Stadtrundfahrten, speziell "Schlösser-Rundfahrt" etc. abgastechisch auf Vordermann zu bringen bzw. neue Busse zu einzusetzen. Die Staubwolke an Diesel ist enorm, und wenn man mit dem Fahrrad in der Nähe des Busses fährt, muss man arg um Luft ringen. Insbesondere vor dem Hintergrund des neuen Projektes bezüglich der Reduzierung der Abgasbelastung in der Innenstadt mithilfe einer fragwürdigen Ampelschaltung ist es pure Ironie, diese Busse dort fahren zu lassen, die nicht einmal eine gelbe Plakette bekommen würden, wohingegen Autos mit einer grünen Plakette lange Standphasen im Außenbereich der Stadt haben...

Kulturförderung

Archiv – endlich dauerhaft sichern (Nr. 462)

Der alternative soziokulturelle Kulturpalast in der Leipziger Straße ist von Schließung bedroht! Wie der öffentliche Diskurs zweifelsfrei gezeigt hat, ist das Archiv seit 18 Jahren ein in Potsdam unverzichtbarer Standort für nicht-gewinnorientierte, unkommerzielle, niedrigschwellige, partizipative und alternative Soziokultur! Nun schon seit 4 Jahren kämpft das Archiv täglich ums Überleben: Viele Auflagen im Brand- und Schallschutz sowie bei der denkmalschutzgerechten Substanzerhaltung machen umfassende Sanierungen am Vereinsgebäude nötig. Obwohl Stadtverwaltung und Verein sich bereits sehr bemüht haben, fehlen für die Sanierung immer noch Teile der notwendigen Gelder. Es wird daher vorgeschlagen, dem Archiv e.V. die noch benötigten Gelder für die Sanierung zur Verfügung zu stellen und dem Verein das Eigentum am Gebäude in der Leipziger Str. 60 zum Zwecke seiner gemeinnützigen soziokulturellen Arbeit zu überschreiben. Sollte der Verein sich auflösen oder seiner gemeinnützigen Soziokulturellen Tätigkeit nicht mehr nachkommen, muss das Gebäude natürlich sofort an die Stadt zurückfallen! Außerdem sollte der Kommunale Immobilien Service sofort damit beauftragt werden, den Archiv e.V. bei den Sanierungsarbeiten zu unterstützen: mit dem vorhandenen Know-How in Projektsteuerung und bautechnischen sowie baurechtlichen Fragen sollte der KIS den Verein kooperativ bis zum Abschluss der Sanierungsarbeiten und der damit zusammenhängenden Verwaltungsangelegenheiten begleiten.

Finanzielle Eigenständigkeit der Kultur fördern (Nr. 393)

Es sollte eine stärkere Eigenständigkeit der Kultur durchgesetzt werden. Wer teure Kultur in größerem Umfang möchte, sollte bitte auch zur Mitfinanzierung beitragen. Hier ist mehr Bürgerengagement und Sponsoring einzufordern und marktwirtschaftlich zu denken.

Reduzierung der Zuschüsse Schiffbauergasse / Waschhaus (Nr. 305)

Einsparungen könnten in der Schiffbauergasse erfolgen. Das Waschhaus sollte sich über Veranstaltung zukünftig selbst tragen können. Außerdem scheinen die Querelen um den amtierenden Chef des Hauses kein Ende zu nehmen. Etablierte Veranstalter verlassen das Haus. Wenn die Stadt solch ein Gelände bereits mit einer enormen Fördersumme unterstützt, sollte auch Einfluss vorhanden und spürbar sein und die Ausrichtung sich mehr auf ein breiteres Publikum sowie interessante Ideen wie „Stadt für eine Nacht“ richten.

Mehr Wände für Individualität! (Legale Graffiti-Wände) (Nr. 240)

Der Bassinplatz in Potsdam - Das ist zurzeit der angesagteste Ort um zu skaten, zu malen, um einfach mal die Zeit totzuschlagen. Individuelle Kunst macht eine Stadt interessant und die Sprayer bleiben legal. Es gibt nur ein Problem ... die Wände sind immer besetzt! Jeden Tag werden im Schnitt zwei Seiten der insgesamt 4 bemalt, deswegen wollen wir: Mindestens noch einmal zwei extra Wände oder eine Verbindung zwischen die bestehenden Stellen. ODER: Freigabe der Betonwand gegenüber vom Freiland e.V. angrenzend an das Bahnstellwerk in der Engelsstraße.

Schaffung einer weiteren legalen Fläche für Graffiti (Nr. 342)

Vorgeschlagen wird, eine weitere Fläche zum legalen Sprayen zu schaffen. Mein Vorschlag: Ecke Heinrich-Mann-Alle / Zum Teufelssee - derzeit unansehnliche Mauer.

Wiederbelebung von Programmkinos (Nr. 487)

Die kleinen Kinos brauchen Unterstützung bzw. eine Wiederbelebung. Ich denke, dass es für Potsdam eine echte Bereicherung wäre, würden kleine (Programm-) Kinos wie das "Melodie" in der Friedrich-Ebert-Straße oder das "Charlott" am Bahnhof Charlottenburg wieder zum Leben erweckt werden. Neben den großen Kinos, die in der Hauptsache Mainstream Filme und Blockbuster ausstrahlen, können diese kleinen Säle nicht konkurrieren. Schade um die vielen schönen Filme, die ein großes Kino nie anbieten würde. Neben Thalia und Filmmuseum stellt ein weiteres Kino in Potsdam-West eine kulturelle Bereicherung Potsdams dar.

Kommunikations-barrierefreier Zugang zur Kultur (Gehörlose) (Nr. 361)

Kommunikations-Barrierefreies Deaf-Kulturbüro in Potsdam einrichten für Hörbehinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene oder gebärdensprachliche Freunde und Angehörige, damit sie ihre gesellschaftliche Teilhabe dort anmelden und verwirklichen können. Die Aufgaben des Deaf-Kulturbüro sind die Organisation von Gebärdensprachdolmetschereinsätzen in allen Kulturinstituten, Theatern und Museen in Potsdam sowie die Aufklärungsarbeit zu dieser kommunikative Barrierefreiheit mittels Deutscher Gebärdensprache, laut UN- Behindertenkonvention, Artikel 20 durchzuführen. (Deaf = taube Menschen). Laut dieser UN-Konvention sollen auch Hörbehinderte Zugang zu allen Museen, Theatern, Ausstellungen etc. durch Einsätze von Gebärdensprache haben. Dies kann z.B. über Gebärdensprachdolmetscher, Videoguide (ähnlich wie Audioguide, also visuell mit Deutsche Gebärdensprache) passieren. Dadurch kommen mehr Einnahmen

durch Eintrittsgelder der Stadt und den Museen in Potsdam zugute. Die Hörbehinderten sind auch ordentliche Steuerzahler (ab 2013 zahlen die Hörbehinderten auch Rundfunkgebühren, daher sind die Fernsehsender verpflichtet mehr Untertitel oder Einblendung von Gebärdensprache anzubieten).

Einsparungen in der Kultur (Nr. 215)

Ich bin der Meinung, dass im Bereich der Kultur Einsparungsmöglichkeiten vorhanden sind, die genutzt werden sollten.

Kulturförderung Schiffbauergasse einsparen (Nr. 230)

T-Werk, Fabrik, Waschhaus, Reithalle und neues Theater - Die Förderungen sollten konzentrierter vergeben werden. Nur ein sehr sehr geringer Anteil der Potsdamer nimmt die Veranstaltungen in den o.g. Einrichtungen wahr und wenn doch, sicher nicht regelmäßig. Daher können hier Einsparungen vorgenommen werden indem man einige Einrichtungen (vorübergehend) stilllegt oder für die Nutzung Gebühren in Höhe der tatsächlichen Kosten erhebt.

Theatersubvention anpassen (Nr. 236)

Abonnenten des Hans-Otto-Theaters (z.B. Großes Wahlabo), bezahlen für ein Ticket der Preisgruppe III 6,- Euro. Darin enthalten sind neben dem Theatererlebnis die Hin- und Rückfahrt mit Öffentlichen Verkehrsmitteln (Berlin ABC) und die Garderobengebühr sowie ein Rabatt für den Besuch des Nikolaissaales. Bereits eine Einzelfahrt Berlin ABC kostet schon 3,- Euro, d.h. mit der Karte für die Vorstellung ist gerademal die An- und Abfahrt zum Theater bezahlt. Berücksichtigt man noch die Garderobengebühr und den Rabatt, macht das Theater mit jeder verkauften Abo-Karte ordentlich "Miese".

Die oben genannten Vergünstigungen sollten vom Kunden getragen werden, damit der Ticketpreis voll und ganz dem Theater zur Verfügung steht. Die Subventionierung des Theaters könnte um den Betrag verringert werden, der bei Wegfall der Vergünstigungen (Öffentl. Nahverkehr, Garderobengebühr, Rabatt Nikolaisaal) eingespart wird. Der Ticketpreis für eine Theaterkarte müsste auch bei Abonnenten höher sein, als eine Kinokarte. Das gesamte Preisgefüge sollte dringend überdacht und verändert werden!

Paten für Kunstwerke im öffentlichen Raum (Nr. 83)

Immer mehr Kunstwerke im öffentlichen Raum verschwinden, weil sie entweder zerstört wurden und/oder nicht länger unterhalten werden können. Daher wäre eine Patenschaft von engagierten Bürgern ein Schritt dies zu umgehen. Diese könnten entweder Geldleistungen erbringen, oder das Kunstwerk „bewachen“. Dadurch könnte man die Gelder von der Verwaltung sparen.

Erhöhung der Zuschüsse zur stärkeren Förderung der Orchesterlandschaft (Nr. 256)

Es wird die Erhöhung der Zuschüsse im Kulturretat zur stärkeren Förderung der Orchesterlandschaft in (Brandenburg) Potsdam vorgeschlagen.

Schaffung von neuen Stadtteilradios (Nr. 496)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass die Schaffung von neuen Stadtteilradios in der Landeshauptstadt Potsdam wesentlich mehr gefördert wird seitens der Landeshauptstadt Potsdam – finanziell, personell.- materiell. Ziel soll es sein, dass mindestens ein

Stadtteilradio in jedem Stadtteil in Potsdam zeitnah und dauerhaft entsteht. Die Gremien der Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam u.a. sowie die sollen sich aktiv an der Programmgestaltung miteinbringen – z.B. durch Sprechstunden, Ratgebersendungen, Hinweise und Tipps etc...

Freier Eintritt für öffentliche Feste und Sehenswürdigkeiten (Nr. 272)

Es wird vorgeschlagen, freien Eintritt bei öffentlichen Festen wie zB Weberfest, Tulpenfest zu gewährleisten und freien Eintritt für Sehenswürdigkeiten (Sanssouci, Cecilienhof, Flatowturm) in Potsdam durchzusetzen.

Theaterförderung verringern (Nr. 13)

Für die 3% Potsdamer, die ins Theater gehen sind Subventionen sinnlos. Entweder es trägt sich oder es muss geschlossen werden. Antagonismus!

Musikschule

Musikschule: Gelder kürzen (Nr. 34)

Die Ausgaben für die Musikschule sollten gekürzt und das Geld an anderer Stelle genutzt oder Schulden damit abgebaut werden.

Naturkundemuseum

Kostenfreier Zugang zu Museen (Nr. 214)

Kulturelle Einrichtungen wie zB Museen sollten jedem Bürger kostenfrei zugänglich sein. Somit hätte jeder Bürger die Möglichkeit, sich kulturell weiterzubilden. Dies wäre unabhängig vom Einkommen dann möglich. Eine positive Auswirkung könnte das auch auf die Ergebnisse der Pisa-Studien haben. Eine Finanzierung könnte durch die Erhöhung der Verwarnungs- und Bußgelder erzielt werden.

Öffentlicher Nahverkehr

Bus 694 am Wochenende bis HBF (Nr. 248)

Bus 694 soll am Wochenende wieder bis Hauptbahnhof fahren.

Wiedereinführung einer zweiten Buslinie durch die Maulbeerallee (Nr. 335)

Vorgeschlagen wird, die Wiedereinführung einer zweiten Buslinie durch die Maulbeerallee, wie es sie einst gab. Gerade weil in der Maulbeerallee ein Universitätsstandort ist, ist es dort erforderlich.

Einrichtung von Oberleitungsbus-Linien in Potsdam (Obusse) (Nr. 60)

„Obusse im Sinne dieses Gesetzes sind elektrisch angetriebene, nicht an Schienen gebundene Straßenfahrzeuge, die ihre Antriebsenergie einer Fahrleitung entnehmen.“ – § 4 (3) Personenbeförderungsgesetz. Die früher in Potsdam vorhandenen Obuslinien sollen wieder betrieben werden, weitere Linien zu den früher bereits existieren sollen hinzugefügt werden und ein kompletten, vollständigen und das gesamte Stadtgebiet der Landeshauptstadt Potsdam umfassendes Liniennetz von Obussen soll eingeführt werden.

Potsdam soll deutschlandweit führend im Einsatz und in der Verwendung von Oberleitungsbussen werden.

Bessere BUS-Anbindung von Sacrow (besonders in den Abendstunden) (Nr. 24)

Der letzte Bus 697 fährt ein paar Minuten nach 22 Uhr von Sacrow nach Heinrich Heine Weg. Schade. Möchte man einen schönen Spaziergang am Sacrower See in den Abendstunden machen, und hinterher noch etwas in der Sacrower Gastronomie zu sich nehmen, muss man schnell essen - 22 Uhr letzte Verbindung! Ein Rittergelage im Rittersaal zu Sacrow ist nur ohne Alkohol oder mit dem Taxi für mindestens 20 Euro möglich. Ich frage mich immer, was machen die Bürger, die dort wohnen - gehen die nie aus?

Beschleunigung des ÖPNV (Nr. 120)

Ich schlage vor, durch den Ausbau von Lichtsignalanlagen die Vorangschaltungen für den Öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) an den Kreuzungen in Potsdam zu intensivieren, um die Beschleunigung des ÖPNV, besonders in der Innenstadt und ganz besonders am Hauptbahnhof/Leipziger Dreieck voranzutreiben. Dadurch wird der ÖPNV attraktiver und trägt letztendlich zu einer geringeren Umweltbelastung bei. Ausserdem bedeuten mehr Nutzer des ÖPNV (durch höhere Attraktivität) auch mehr Einnahmen durch Fahrpreiseinnahmen.

Mehr Sauberkeit (inkl. Rauchverbot) an TRAM- und Bushaltestellen (Nr. 95)

Was muss ein Tourist denken, wenn er mit dem Regional-/Fernverkehr in Potsdam ankommt und als erstes die unzählbaren Zigaretten"stummel" an Potsdamer TRAM- und Bushaltestellen erblicken muss? Vor allem am großen Umsteigepunkt - Potsdam Hauptbahnhof - wird sich bei ihnen ein bleibender negativer Eindruck über die Sauberkeit Potsdams manifestieren. Nicht nur Touristen, auch wir Potsdamer in erster Linie fühlen uns doch in einer sauberen Umgebung viel wohler! Deshalb fordere ich an Potsdamer Haltestellen (insbesondere am Potsdam Hauptbahnhof), wie an und in fast allen öffentlichen Einrichtungen, ein konsequentes Rauchverbot.

Fahrstuhl am Bahn-Haltepunkt Potsdam Charlottenhof (Nr. 210)

Am Bahn-Haltepunkt Potsdam Charlottenhof steigen sehr viele Menschen in den Zug ein und aus. Viele davon sind Senioren, Kinderwagen-Schiebende, RadfahrerInnen... Dennoch gibt es keinen Fahrstuhl. Dabei ist es in den Randzeiten teilweise schwer jemanden zu finden, der einem helfen kann. Daher sollte die Stadt den Bau eines Fahrstuhls notfalls zu 100% der Bahn vorfinanzieren.

"ViP-Glühwein-Express" zukünftig touristenfreundlicher fahren lassen (Nr. 498)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass der ViP-Glühwein-Express zukünftig dauerhaft betrieben wird, auch außerhalb der Advents- und Weihnachtszeit fährt (in ähnlicher Form), mehr/ viel mehr Fahrkarten für eine Mitfahrt im ViP-Glühwein-Express verlost werden, häufiger fährt als zur Advents- und Weihnachtszeit im Jahr 2011.

Neueinrichtung Tram-Haltestelle (Kiepenheuerallee) (Nr. 181)

Bitte um Einrichtung / Umwidmung der Kunst-Tramhaltestelle auf der Linie 92, am Ende der Kiepenheuerallee, in eine nutzbare TRAM- Haltestelle! Möglicher Name der Haltestelle "An der Drachenwiese"!!! Die Anwohner danken es!

Rückbau von Sitzen bei Haltestellen am Straßenrand (Nr. 334)

Vorgeschlagen wird, Haltestellen bei denen die Sitze direkt oder sehr nah am Straßenrand gebaut/ platziert sind zu entfernen, da sie eine Gefahr darstellen können.

Potsdam wieder an ICE-Netz anschließen (Nr. 299)

Potsdam sollte wieder ans EC/ ICE Netz angebunden werden.

Umwelt- und kundenfreundlichen Nahverkehr durch anspruchsvolle Ausschreibungen (Nr. 479)

Die Ausschreibung von Verkehrsleistungen im öffentlichen Personennahverkehr ist in einigen Ländern der EU bereits seit Jahren Realität und die bisherigen Erfahrungen damit überwiegend positiv: Die Qualität des Angebots konnte verbessert, die Anzahl der Fahrgäste gesteigert und der Zuschussbedarf gesenkt werden. In Deutschland haben sich bisher vor allem die Stadt Frankfurt am Main sowie die Region Hannover in diesem politischen Prozess besonders hervorgetan. Die Mehrkosten pro Fahrtstrecke von besonders umweltfreundlichen Bussen z.B. mit Erdgasantrieb gegenüber herkömmlichen Dieselnissen mit derzeitigem Abgasstandard sind vernachlässigbar. Das Argument, höhere Umweltauflagen führen zu überhöhten Kosten, ist damit widerlegt.

Die Stadt Potsdam als Besteller des Nahverkehrs sollte daher bei der Ausschreibung von Leistungen im Nahverkehr auf umweltfreundliche und barrierefreie Fahrzeuge setzen. Denn ein attraktiver und umweltfreundlicher Nahverkehr ist ein wichtiger Beitrag zur Reduzierung verkehrsbedingter Emissionen. Eine stärkere Ausrichtung des Stadtverkehrs an Nachhaltigkeitszielen funktioniert aber nicht ohne klaren Veränderungswillen in der Politik. Sie muss die Weichen stellen, damit anspruchsvolle Vorgaben für die Umwelt- und Angebotsqualität in Ausschreibungen und Verkehrsverträgen verankert werden. Um das Bewusstsein bei kommunalen Entscheidungsträgern zu schärfen, haben der Verkehrsclub Deutschland (VCD) eine entsprechende Absichtserklärung erstellt. Politiker, die sich verstärkt für einen leistungsstarken und umweltverträglichen ÖPNV einsetzen wollen, können dies mit ihrer Unterschrift nun dokumentieren.

Weitere Informationen unter www.vcd.org

Mehrfahrtenkarten ViP (Nr. 65)

Für eine flexiblere Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs in Potsdam sollten für Gelegenheitsfahrer Mehrfahrtenkarten zu einem vergünstigten Preis pro Einzelfahrt angeboten werden.

Sorgsamer Umgang mit finanziellen Mitteln im öffentlichen Nahverkehr (Nr. 235)

Für die Umgestaltung der Straßenbahnen wurden nicht unerhebliche finanzielle Mittel aufgewendet. Das Ergebnis der VARIO-Bahnen ist für die Mehrzahl der Fahrgäste ein Desaster. Auf dem Stand der Niederflurbahnen waren wir bereits, und zwar mit der bewährten COMBINO. Wenn nun im Interesse der Rollstuhlfahrer und Kinderwagenbesitzer an einigen Stellen mehr Platz hätte geschaffen werden sollen, warum hat man aus der COMBINO an den passenden Stellen nicht einfach ein paar Sitze herausgenommen? Dies wäre nicht nur kostengünstiger als die Entwicklung einer komplett neuen VARIO-Bahn gewesen, zudem ja auch noch die Nacharbeit - die aus den Kritikpunkten resultiert - bezahlt werden muss. Sondern Kritikpunkte, die sich aus technischer Sicht in der VARIO-Bahn nicht mehr beheben lassen, hätte es in einer abgewandelten COMBINO gar nicht erst geben brauchen. Leichte Ergänzungen wie zusätzliche Halterungen oder Ähnliches wären in der COMBINO problemlos möglich gewesen. Wenigstens zukünftig sollte der Verkehrsbetrieb

wesentlich sorgsamer mit den finanziellen Mitteln umgehen - denn für Fehlinvestitionen wollen wir als Fahrgäste am Ende nicht die Zeche zahlen!

Ticketfreier Öffentlicher Nahverkehr (Nr. 39)

Wir brauchen eine sozial-ökologische Vision, wie Mobilität in Potsdam kostengünstig, ressourcenschonend und sozial gerecht umgesetzt werden kann. Die Stadt soll prüfen, inwieweit die Umsetzung für einen ticketfreien Potsdamer ÖPNV realisierbar sei, der klar macht, dass ein ÖPNV nicht zum Nulltarif zu haben, aber dennoch ticketfrei und sozial austariert realisierbar ist.

Nahverkehr - kostenlos für Kinder bis 15 Jahre (Nr. 42)

Keine Tickets im Öffentlichen Nahverkehr für Kinder bis 15 Jahre positive Effekte:

- weniger Verkehrschaos vor den Schulen
- weniger Abgase/Klimaschutz
- Selbständigkeit der Kinder wächst
- finanzielle Entlastung von Familien

Kosten:

- verlorengelassene Einnahmen könnte VIP errechnen/abschätzen
-

Neugestaltung des Öffentlichen Nahverkehrs (unentgeltlich, ticketfrei) (Nr. 76)

Ich schlage vor, den unentgeltlichen öffentlichen Personen-nahverkehr noch im Jahre 2014, unter Verwertung der Erfahrungen anderer Städte und Gemeinden (Templin, Lübben, Leipzig, Tübingen, Tallin, Hasselt/Belgienj u.a.) in der Landeshauptstadt Potsdam, einzuführen.

Einführung Aktionswoche Kostenloser Öffentlicher Nahverkehr (nach Leipziger Vorbild) (Nr. 495)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass Folgende aus Leipzig kommende Aktionswoche auch in der Landeshauptstadt Potsdam umgesetzt und eingeführt wird- auch in anhängig von Feiertagen oder sonstigen Ereignissen. Leipziger Aktionswoche „Schluss mit dem Benzinpreiswahnsinn – Zeit für den Umstieg“. Vier Tage nach Ostern, in der Zeit vom 10. bis 13. April bieten der MDV, die DB Regio, die Mitteldeutsche Regiobahn und die Leipziger Verkehrsbetriebe allen an, die die KfZ-Zulassung des eigenen PKW's als Fahrschein vorzeigen, kostenlos den öffentlichen Nahverkehr im Stadtgebiet Leipzig zu nutzen. „Dass der Benzinpreis über Ostern bis an die Marke von 1,80 Euro je Liter ansteigen könnte, ist zu erwarten,“ so Ulf Middelberg, Sprecher der LVB-Geschäftsführung, „da wir eine echte Alternative anbieten können, sagen wir den Autofahrern, lasst die Autos stehen und steigt in den öffentlichen Nahverkehr um. Die Fahrgäste, die uns regelmäßig nutzen, haben bereits die richtige Entscheidung getroffen. Jetzt möchten wir die Autofahrer einladen, nach Ostern vier Tage lang uns kostenlos und stressfrei zu testen.“

Preise im öffentlichen Nahverkehr anpassen (Nr. 228)

Meine Meinung zum öffentlichen Personennahverkehr ist folgende: Wenn die Fahrpreise angemessen gesenkt würden, hätte Potsdam ein großes Problem weniger. Viele Potsdamer würden Bus und Bahn benutzen - die PKW stehen lassen und die Umwelt schonen. Wenn

aber 2 Personen die Straßenbahn (Hin-und Rückfahrt) bezahlen, kann für diesen Preis stundenlang in der Innenstadt geparkt werden! Das ist eine ziemlich einfache Rechnung.

Weniger Werbung im Stadtbild und öffentlichen Nahverkehr (Nr. 480)

Weniger Werbung im Stadtbild und öffentlichen Nahverkehr (v.a. Ganzscheiben-Werbung auf Bus- und Tramfenstern) reduziert den Ressourcenverbrauch und ent-kommerzialisiert den öffentlichen Raum. Entsprechende Vorgaben sind durch die Stadtverwaltung zu schaffen.

Schülerticket weiter vergünstigen (Nr. 196)

Ich finde, dass das Schülerticket in Potsdam noch viel zu teuer ist. Wir wohnen am Stadtrand von Potsdam und unsere große Tochter muss immer mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule fahren. Ich fordere daher, dass die Stadt 40-50% der Kosten trägt.

Wochenend-Ticket einführen (Nr. 283)

Ich könnte mir für Touristen ein "Wochenendticket" vorstellen. Das bedeutet pro Person zahlt man einen festen Betrag und kann damit den öffentlichen Verkehr und auch kulturelle Angebote in Potsdam nutzen.

Mehr Sitzplätze in den Straßenbahnen (Nr. 98)

Potsdam sollte neue/längere Straßenbahnen beschaffen, die mehr Sitzplätze und Stehplätze haben, als die alten Tatabahnen oder die neuen Niederflurbahnen. Die Taktzeiten könnten in den Stoßzeiten verlängert werden, was zu geringeren Personalkosten führt und damit die Mehrkosten in der Beschaffung kompensiert. Zusätzlich bieten größere Straßenbahnen mehr Platz und Komfort den Fahrgästen. Gerade in Potsdam muss der öffentliche Nahverkehr leistungsfähiger werden, weil die Einwohnerzahl stetig steigt und immer mehr ältere Menschen in der Stadt leben.

Verbesserung der Klimatisierung bei Combino-Bahnen (Nr. 69)

Als täglicher Nutzer des Potsdamer ÖPNV fällt mir auf, dass im Gegensatz zu den alten Tatra-Bahnen die Combinos eine schlechte Heizungs- und Kühlungsleistung haben. Im Winter friert man oft, da die vorhandenen Heizungen nicht ausreichen um zwischen zwei Haltestellen die nötige Wärme zu erzeugen und im Sommer schwitzt man durch die fehlende Belüftung.

TRAM-Linie 93 bis 22 Uhr (Nr. 186)

Es wird vorgeschlagen, dass die Tramlinie 93 (Hbf Potsdam – Glienicker Brücke) bis 22 Uhr fährt

Erhöhung der Taktzahlen des Straßenbahnverkehrs (Nr. 431)

Gefordert wird die Erhöhung der Taktzahlen des Straßenbahnverkehrs und ein Stopp der überbeuerten Neubeschaffung von Niederflurstraßenbahnen (2.500.000 € pro Stadler-Straßenbahn, 2.3000.000 € pro Siemens-Cambino). Für das eingesparte Geld der überbeuerten Niederflurbahnen können Straßenbahnführer ausgebildet sowie eingestellt und über Jahre bezahlt werden. Völlig kostenneutral können die momentan nur im 2er Verbund fahrenden Tatra-Straßenbahnen in Einzel-Fahrzeuge getrennt werden. Somit lässt sich

bereits mit bestehendem Fahrzeugbestand die Takt-Zahl erhöhen. Der Verkauf bzw. die Verschrottung der Tatra-Straßenbahnen (1994 für 500.000 € pro Stück aufwändig saniert und umgebaut und lauffähig für mehr als 30 Jahre) ist zu stoppen und deren weiterer (mindestens 10-jähriger) Einsatz für Potsdam zu sichern. Weiterhin billiger Einkauf von ausgemusterten Straßenbahnen anderer Verkehrsbetriebe und deren Instandsetzung bzw. Wiederaufarbeitung. Bei Kosten für eine Niederflurbahn bekommt der Straßenbahnbetrieb 3 bis 5 "Gebrauchte" und hat die Kosten der entsprechenden Straßenbahnfahrer mit deren Ausbildung noch enthalten. Bei gleichem Kosteneinsatz kann man mit mehr Standard-Bahnen höhere Takt-Zahlen erreichen. Die momentan in Potsdam angeschafften Niederflurbahnen sind überteuert, bieten weniger Sitzplätze, als die in Doppel-Traktion fahrenden Tatra-Bahnen und bewegen sich in Kurven ruck-haft (aufgrund der bauartbedingt fehlenden Drehgestelle). Über den erhöhten Schienenabrieb und die stärker beanspruchten Radkränze wird sich der Straßenbahnbetrieb sicherlich bald freuen. Die Potsdamer und die Stadtkasse nicht, denn es wird zu häufigeren Gleisersetzung und Geldsäckellöchern führen. Höhere Taktzahlen bringen Fahrgäste auf die Schiene, die momentan den Individualverkehr nutzen. Nicht die Geschwindigkeit der einzelnen Verkehrsmittel sind das Problem, sondern die immensen Wartezeiten auf das Verkehrsmittel bzw den nötigen Anschluss! Der Verkehrsbetrieb Potsdam sollte sich nicht an Randgruppen orientieren und teure „Allgemein-Rollstühle“ beschaffen, sondern zunächst die Haupt-Zielgruppe bedienen und für anständige Taktzahlen sorgen. Die Hauptzielgruppe sind Schüler und arbeitende Erwachsene. Diese steigen seit Jahren aufgrund - schlechten Taktes, - zwangsweisen Umstieg von Bus auf Straßenbahn (z.B. aus dem Potsdamer Norden), - längeren Transportzeiten von den Potsdamer Randbezirken zum Hauptbahnhof als vom Hauptbahnhof Potsdam zum Hbf. Berlin, auf den Individualverkehr um. Wenn Grundanforderungen erfüllt sind: kurze Taktzeiten die eine maximale Wartezeit von 7 Minuten bedeuten, dann können auch "Randgruppen" (mit heutigen Takt-Zeiten von 20 bis 60 Minuten) bedient werden. Zur Erläuterung: Ja, auch ich selbst zähle mich momentan mit zu einer "Randgruppe", denn ich fahre zur Zeit mit einem Kinderwagen durch die Gegend. Jedoch ist die persönliche Bequemlichkeit eines Niederflureinstieges uninteressant, wenn mir der Anspruch der Allgemeinheit (zu dieser "Randgruppe" zähle ich mich ebenfalls) mehr nützt: kurze Warte-Zeiten. Folge: jede Fahrt mit dem Kinderwagen wird mit dem Auto erledigt, die Innenstadt wird für Einkäufe, mangels Parkplätzen und wegen Parkraumbewirtschaftung, komplett gemieden. So schafft sich die Stadtverwaltung die wirtschaftlichen Speckgürtel (Einkauf ausschließlich im Shoppingcenter) in den Randbezirken. Und ja: ich helfe Bürgern mit deren Kinderwagen, älteren Mitbürgern und Rollstuhlfahrern die 2 Treppen hoch in die Tatra-Bahnen. Es geht. Der erhöhte Individualverkehr verstopft die Stadt! Eine wesentliche Ursache ist hier die falsche öffentliche Infrastrukturplanung!

Taktzeiten verkürzen - Tram Kirschallee/Viereckremise (Nr. 89)

Mein Vorschlag: Verkürzung der Taktzeiten der TRAM Kirschallee/Viereckremise auf 10 min, aufgrund des erheblichen Zuwachses der Anwohner in diesem Stadtteil.

Überprüfung Taktzeiten der TRAM Drewitz (Nr. 90)

Taktzeiten in Drewitz beträgt zur Stoßzeit 5 Min und ansonsten 10 Min. Diese Regelung sollte überprüft werden. Ggf. sollte über die Notwendigkeit bzw Anpassung dieser Taktzeiten auch im Potsdamer Norden nachgedacht werden.

Bessere Anordnung der Sitzplätze in den Stadler-Straßenbahnen (Nr. 315)

Zur Verbesserung des Verhältnisses von Sitzplätzen zu Stehplätzen schlage ich eine andere Anordnung der Sitzplätze vor: Die Fahrkartenautomaten werden auf die Radkästen anstelle der Mutter- Kind-Plätze versetzt, an den jetzigen Platz der Automaten kommt quer zur Fahrtrichtung mit Blick nach vorn eine Zweier-Sitzbank. Ebenso werden die an der Wand befindlichen Sitze durch ebensolche Zweierbänke in der gleichen queren Anordnung ersetzt.

Waldstadt I und II - Bessere Tram-Anbindung an die S-Bahn (Nr. 18)

Die Fahrplanänderungen der VIP in den letzten Jahren haben für die Berlin-Pendler, die aus der Richtung Rehbrücke kommen, leider keine Verbesserungen gebracht. So kommt die Tram aus Richtung Rehbrücke immer regulär 09,19,29, usw. am Hauptbahnhof an und die S-Bahn fährt bereits eine Minute später am Gleis 6 bzw. 7 los. Daher ist leider unmöglich nicht eine längere Wartezeit von min. 10 Minuten am Hauptbahnhof einzulegen und das gerade vor dem Hintergrund, dass der Bahnverkehr mit der Regionalbahn bis Mitte Dezember nach Berlin sehr stark eingeschränkt ist. Daran ändert auch die eine Tram nichts die am Morgen zusätzlich eingesetzt wird, wenn keine Ferien sind. Die Bauarbeiten an der Bahnstrecke waren bereits im letzten Jahr bekannt und trotzdem wurde die Tramanbindung nicht verbessert.

Bahnhof Charlottenhof verschönern (Nr. 482)

Der Bahnhof Potsdam-Charlottenhof macht keinen freundlichen Eindruck. Ich schlage daher vor, dass die Stadt mit der Bahn Kontakt aufnimmt, um die Innen- und Außenwände durch eine Sprayaktion mit Jugendlichen vergl. dem Bauzaun vorm Schloss zu verschönern. Sowas ist in anderen Bahnhöfen wie z.B. Langerwehe im Kreis Düren schon erfolgreich praktiziert wund die Kunstgraffitis sind durch "Wildsprayer" akzeptiert worden.

Ordnungsangelegenheiten

Ordnung und Sicherheit für Potsdam (Nr. 152)

Vorschläge für Ordnung und Sicherheit in Potsdam - sofortige Beseitigung aller Graffiti in Potsdam, tägliche Reinigung der zentralen innenstädtischen Grünflächen, umgehende Bußgeldbescheinigungen gegen Täter, dergleichen bei Verstoß gegen die Anleinplicht für Hunde und das Beseitigungsgebot für Hundekot und Kennzeichnungspflicht für Hunde. Subotniks/Arbeitseinsätze auf Grünflächen durch festgestellte Täter.

Nacktbaden am Heiligen See verbieten (Nr. 56)

Warum verbietet man nicht endlich das Nacktbaden am Heiligen See. Das ist eine Kulturstätte, der Neue Garten, Cecilienhof. Der ganze schöne Park und dann dieses Ärgernis! Man schämt sich als Potsdamer, wenn man die Bemerkungen von Touristen hört. Es gibt genug Freibäder, wo diese Leute hingehen können. Das muss nicht im Park sein!

Passbilder(-Automat) im Bürgerservice (Nr. 389)

Besteht demnächst die Möglichkeit, beim Pass- und Meldewesen vor Ort Passbilder für einen Unkostenbeitrag von 3 bis 5€ machen zu lassen? So kann verhindert werden, dass die Bürger sich nochmals mit den notwendigen Bildern erneut in der Warteschlange einreihen müssen. Meistens genügen 1-2 Bilder, im Set "draußen" 10-15€ verlangt. Das sorgt für bürokratische Irrwege...

Höhere Verwarn- und Bußgelder (Nr. 397)

Ordnungssinnwidrigkeiten müssen mit höheren Verwarnungs- oder Bußgeldern belegt werden. Gefordert wird ein strengeres Vorgehen bei Falschparkern, Fahrradfahren auf dem Gehweg unter anderem in dreißiger Straßen, baurechtlichen Verstößen, Lärm.

Stärkere Kontrolle des ruhenden Verkehrs (Nr. 26)

In Potsdam ist es vielfach üblich auf der linken Fahrbahnseite zu parken (insbesondere in Wohngebieten) bzw. unberechtigt Behindertenparkplätze zu nutzen (z. B. vor dem Rewe Markt am Keplerplatz) oder auf dem Neuen Markt (Spielstraße) außerhalb der markierten Flächen zu parken. Durch Kontrollen mit entsprechenden Bußgeldern lassen sich die Einnahmen beträchtlich erhöhen. Gleichzeitig dient diese Maßnahme zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung.

Mehreinnahmen durch Kontrollen des Ordnungsamts (Nr. 526)

Bei mehr Kontrollen und auch Geldbußen werden die Leute aufmerksamer und ich denke, dass sie bewußter mit den Thema Müllbeseitigung umgehen werden. Bei den Autofahrern, egal warum, wird doch auch in ständiger Form kontrolliert und Knöllchen verteilt. Da läuft es doch wie am Laufband.

Alte Fahrräder am HBF entfernen (Nr. 366)

Die Anzahl der Fahrräder an allen Seiten des Hauptbahnhofes nimmt täglich zu. Sicher ist dies ein altes, bekanntes Problem, aber diejenigen, die jeden Tag einen Stellplatz suchen, finden keinen mehr. Alte herrenlose Fahrräder sollten nach einer bestimmten Zeit entfernt werden. Wann unternimmt das Ordnungsamt endlich mal was?

Überfüllte Fahrradständer am Hauptbahnhof und am S-Bahnhof Griebnitzsee (Nordausgang) (Nr. 49)

Die Fahrradständer am S-Bahnhof Griebnitzsee (Nordausgang) und am Hauptbahnhof (Nordausgang) reichen seit langem nicht aus. Viele der Ständer sind mit Fahrrädern belegt, die wahrscheinlich nie mehr abgeholt werden. Die Stadt sollte, wie am Berliner Hauptbahnhof z.B. schon geschehen, alle Fahrräder mit einem Band (mit Textaufdruck) markieren. Sollten die Eigentümer innerhalb der nächsten 3 Monate ihre Räder nicht abgeholt und das Band entfernt haben, werden die Räder öffentlich in den Bahnhofspassagen versteigert. Das erlöste Geld wird für den Radverkehr in Potsdam zweckgebunden.

Erhöhung der Parkgebühren (Nr. 356)

Trotz vieler Mängel ist Potsdam auf Grund seiner Geografie und der vielen Grünflächen eine sehr attraktive Fahrradstadt. Dies sollten die Einwohner noch mehr nutzen. Wir plädieren für eine Erhöhung der Parkgebühren und eine deutliche Erweiterung der Parkraumbewirtschaftung zu Lasten von Fremdparkern und zur Erleichterung der Kernstadtbewohner.

Konsequenz bei Ordnungswidrigkeiten (Nr. 103)

Das Ordnungsamt kann viel mehr Geld einnehmen, wenn die Parkraumbewirtschaftung, das Müll liegenlassen im Park und Anleinen von Hunden mehr bzw. konsequenter kontrolliert

werden würde (im Innenstadtbereich besonders bei schönem Wetter tägl. nachzuvollziehen). Hier könnten, soweit möglich auch höhere Gebühren/Strafen sinnvoll sein.

Weniger Verwarn- und Bußgelder - Mehr Touristen! (Nr. 147)

Weniger Verwarn- und Bußgelder, somit sparen wir Gehalt für Politessen und anderer Beschäftigter ein und können als autofreundlichste Stadt werben. Dann kommen mehr Touristen zu uns und geben hier ihr Geld aus. Steuereinnahmen würden prozentual um ein Vielfaches steigen! Es ist jetzt schon ein Unterschied, ob mein 138 Mio. oder 5 Mio. Euro Einnahmen hat.

Graffiti-Schmierer sanktionieren (Nr. 189)

Es wird vorgeschlagen Graffiti-Schmierer stärker zu belangen. Nicht nur die jugendlichen, sondern auch deren Eltern sollten geldlich haften für Schäden. Die Schadenshöhe sollte geltend gemacht werden nach qm an der betroffenen Wand. Im Wiederholungsfalle sollten die Schmierer öffentlich bekannt gemacht werden.

Bußgeld für Hundehalter (Nr. 377)

Es sollten Bußgelder für Hundehalter erhoben werden. Der Leinenzwang wird oft missachtet und der Hundekot nicht beseitigt. Im Gegenzug kann die Stadt Hundeklos aufstellen.

Kontrollen Hundehalter (Nr. 209)

Hundehalter die die Hinterlassenschaften Ihrer Vierbeiner nicht beseitigen, sollten stärker zur Kasse gebeten werden. Mehr Kontrollen durch das Ordnungsamt wären hier eine Lösung! Der Hundedreck in der gesamten Innenstadt ekelt einen an.

Gegen unverantwortliche Hundebesitzer vorgehen (Nr. 446)

Die Stadt Potsdam rühmt sich mit den Mehreinnahmen an Hundesteuern. Jedoch wird nichts gegen das unverantwortliche Handeln der Hundebesitzer unternommen. Große Hunde rennen und raufen ohne Leine im gesamten Stadtgebiet und in den Parks. Die Hundebesitzer zeigen sich absolut uneinsichtig und lassen ihre Hunde so entfernt laufen, dass es ihnen unmöglich ist ihre Aufsichtspflicht zu erfüllen. Nicht einmal der Bitte den Hund anzuleinen während man, manchmal noch mit einem Kind, vorbei möchte, wird ernst genommen. Man bekommt den Eindruck, dass die Hundebesitzer hier in Potsdam machen können was sie wollen, ohne Rücksicht nehmen zu müssen. Davon abgesehen erstreckt sich die Unverantwortlichkeit auch auf die Verunreinigung von Straßen und Parks durch Hundekot. Als Bürger hat man gegen diese Handlungsweise leider keine Möglichkeit vorzugehen, zumal die Hundebesitzer äußerst aggressiv auf den Hinweis zur Aufsichtspflicht ihrer Hunde reagieren.

Ordnungsgelder gegen Verschmutzung aussprechen (Hundekot) (Nr. 390)

Damit Potsdam das Haushaltsdefizit verringern kann, sollten folgende Einnahmen erhöht werden: Ordnungsgelder für Bürger, die ihren Hund täglich auf die Grünanlagen führen, zum Beispiel hier am Stern, wo man kaum noch treten kann. Eine Abkassierung dieser Halter würde sicher auch ein Exempel sein, unsere Stadt sauberer zu halten, denn Potsdam ist eine total verdreckte Stadt. Kein Geld für einen Kassierer? Dann eben öfters mal hier erscheinen und es reicht zehnmal für einen fest angestellten Aufsichtsbeamten.

Ahndung der Hinterlassung von Hundekot auf Straßen und öffentl. Plätzen (Nr. 441)

Hundehaufen ärgern jeden. Gefordert wird eine konsequentere Verfolgung und Bestrafung. Das bringt Geld in die Kasse und hilft, ein Ärgernis zu mindern.

Hundekot: Beseitigung stärker einfordern bzw. sanktionieren (Nr. 175)

Potsdam wird durch die unzähligen Hundehaufen unansehnlich und leidet in seiner Attraktivität. Es ist ein Ärgernis, wenn man seine Stadt liebt und sieht wie sie rücksichtslos mit unansehnlichen Hügeln übersät wird, die nicht von Maulwürfen stammen. Auf die Beseitigung sollte stärker geachtet werden, sowohl im bürgerschaftlichen Engagement, als auch in der staatlichen Sanktionierung der Unterlassungen.

Hundekotverschmutzung sanktionieren (Nr. 460)

Aufstockung des Ordnungsamtes mit Personal, um ein Entsorgen des Hundekotes durch die Verursacher kostendeckend durchzusetzen. Es ist in keinem Stadtgebiet mehr möglich, eine Grünfläche unbeschadet zu betreten. Potsdam ist als grüne Stadt bekannt, leider aber auch als Stadt mit viel Hundekot.

Luftreinhalteplan und Lärmaktionsplan in der Großbeerenstraße umsetzen (Nr. 381)

Die Großbeerenstraße ist als Wohnstraße eine der am meisten durch Stickstoffdioxid, Feinstaub und Lärm belastete Straße Potsdams. Bestehende Gutachten, zur Luftreinhaltung und zum Lärmschutz, weisen eine deutliche Reduzierung der Belastung, bei einer Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30Km/h in den am meisten betroffenen Straßenabschnitt zwischen Lutherplatz und Fritz-Zubeil-Straße, aus. Da für diesen Straßenabschnitt die Nutheschneelstraße als parallel verlaufende Entlastungsstraße zur Verfügung steht, sind Einschränkungen in der Verkehrsführung, nicht gegeben. Als weiterer wichtiger Aspekt, würde eine dringend notwendige Erhöhung der Verkehrssicherheit in diesem Bereich zum tragen kommen. (In diesem Straßenabschnitt ereignen sich zahlreiche Unfälle u.a. ein tödlicher Fahrradunfall)

Reduzierung der Lärmbelastigungen (Nr. 295)

Es wird vorgeschlagen, ein Konzept zu erarbeiten, den „Alltags“-Lärm zu reduzieren (Fluglärm, Straßenbahn, Open-Air Veranstaltungen am Lustgarten etc.)

Lärmbelastigung bei Fußballspielen Sportplatz Stern (Nr. 66)

Fast jedes Wochenende werde ich als Anwohner am Stern in den Morgenstunden und dann auch nochmal in den Mittagsstunden aus dem Bett geholt. Es geht mir nicht darum, Fußballspiele zu verbieten, sondern um die Lautstärkeinstellung der Tonanlage die mit Fanfaren und Technomusik die einlaufenden Spieler anzeigt. Die Lautstärkeregelung ist so gut, dass ich gut 600 Meter entfernt erst aus dem Bett falle und dann jedes Lied mitsingen und jeden Bass deutlich wahrnehmen kann. Dies ist eine unnötige Ruhestörung die sich leicht beheben lässt.

Lärmschutz: nachts "Tempo 30" für die Zeppelinstraße (Nr. 436)

Da die bereits angekündigte Geschwindigkeitsbegrenzung nun doch (erstmal?) nicht kommt, könnte man diese für die Zeppelinstraße dennoch im Sinne des Lärmschutzes für die Nächte ohne viel Aufwand einführen (bsp. von 22 Uhr bis 6 Uhr).

Lärmschutz: Tempo 30 für die Heinrich-Mann-Allee (Nr. 323)

Beruhigung der Heinrich-Mann-Allee mit der Ziel den Lärmschutz zu verbessern. Ein Vorschlag ist die Einrichtung als Tempo-30-Zone in den Nachtstunden.

Öffnungszeiten liberaler gestalten (Nr. 104)

In der Innenstadt gibt es sehr viele kleine Läden, die wichtig für Touristen und Einheimische sind. Aufgrund des Verbots am Sonntag öffnen zu dürfen, können viele dieser Läden nicht lange die sehr teuren Mieten zahlen. Das Problem: Die Geschäfte werden immer unattraktiver für Touristen und Einheimische, da es nur noch Restaurants und/oder Kramläden gibt. Um die Innenstadt auch für Potsdamer in Zukunft attraktiv zu halten, sollten hier die Ladenöffnungszeiten frei gestaltbar für die Pächter/Mieter/Eigentümer sein.

Mehr Kontrollen des Ordnungsamtes in Seitenstraßen in Wohngebieten (Nr. 53)

Besonders in kleineren und/ oder als Sackgasse geführten Nebenstraßen in Wohngebieten (Plattenbaugebiete) mit wenigen Parkmöglichkeiten kommt es oft vor, dass Fahrzeuge in Kreuzungsbereichen, in Zweier-Reihen und/oder anderweitig verkehrswidrig abgestellt sind. Dadurch besteht nicht nur für die anderen Verkehrsteilnehmer die Gefahr, durch parkende Autos andere zu übersehen, sondern auch die Problematik, dass Rettungsfahrzeuge schlechter oder gar nicht zum Ziel kommen.

Polizeipräsenz erhöhen! (Nr. 280)

Es ist unglaublich, wie erbarmungslos gleichgültig die Ordnungskräfte mit Ihren Bürgern umgehen. Die Sachbeschädigungen (Graffiti, Zerstörung von öffentlichen und Privateigentum) oder nicht durchsetzen von Gesetzen (Nichtraucherschutz, Anleinplicht für Hunde, Verkehrskontrollen zur Ahndung von Ordnungswidrigkeiten wegen Alkohol/Drogen, ...) hat ein Ausmaß angenommen, dass seinesgleichen in der Bundesrepublik sucht. Die meisten Bürger haben weder Vertrauen zu den Sicherheitskräften noch trauen diese der Polizei oder dem Ordnungsamt irgendeine Durchsetzungskraft zu. Wie kann es nur sein, dass sich die Bürger dieser Stadt unsicher und vom Sicherheitsapparat einer Demokratie verraten fühlt? Wir fordern eine drastische Erhöhung der Polizeipräsenz zum Schutz der Bürger von Potsdam!

Ordnungsgelder erhöhen (Nr. 447)

Wenn die Stadt Potsdam zum Beispiel die Hundesteuer erhöht, dann wäre auch Geld zur Kontrolle der Hundebesitzer vorhanden. Diese müssten jedes mal ein Ordnungsgeld zahlen, wenn ihr Hund die Stadt verschmutzt oder der Besitzer der Leinenpflicht nicht nachkommt. Eine Verwarnung bringt da leider nicht den nötigen Erfolg. Außerdem wäre es schön, wenn die Autofahrer nicht mehr bei Rot fahren würden, denn so viele Verstöße wie ich in den zwei Jahren hier in Potsdam miterlebt habe, sind mir in keiner anderen Stadt begegnet. Dafür würde die einfache Installation von Kameras ausreichen.

Keine Parkgebühren (bei Wahrnehmung eines Termins in Stadtverwaltung) (Nr. 418)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass zukünftig keinerlei Parkgebühren im Umfeld der gebührenpflichtigen Parkplätze um das Stadthaus der Landeshauptstadt Potsdam ausfüllen, wenn der Parker des PKW anweisen, kann der Grund des Benutzens bzw. Parkens auf diesem Parkplatz dem Zweck der Klärung bzw. Erledigung eines Anliegens, Antrages oder Problems oder die Wahrnehmung eines Termins in der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam war. Auch die persönliche Teilnahme als Besucher bzw. Gast an

Sitzungen der kommunal- und kommunalpolitischen Gremien der Landeshauptstadt Potsdam z.B. der Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam, der Ausschüsse der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam etc.. soll o.g. dienen können zukünftig.

EDV-System zur Erkennung von PKW mit Bewohnerparkausweis (Nr. 511)

Seit Jahren wundern und ärgern wir uns als BürgerInnen, dass immer wieder unsere PKW, die sichtbar mit einem Bewohnerparkausweis ausgestattet sind, einen Strafzettel erhalten, nicht selten mehrmals im Jahr. Folge: BürgerIn kontaktiert Ordnungsamt mit Nachweis des Bewohnerparkausweises, dort muss Einsicht genommen und der Vorgang eingestellt werden. Das kostet Zeit, Material und Energie. Dies passiert allein in unserer Straße vielen Bürgern mehrfach im Jahr. Sowohl für BürgerInnen als auch für die jeweiligen Beamte (Registrieren des PKW, Vorgang erstellen, Weiterleiten, später Vorgang rückgängig machen etc.) ist dies insgesamt ein erheblicher Mehraufwand, der nicht sein müsste. Daher mein Vorschlag, ein mobiles EDV-System einzuführen, mit dem die Ordnungshüter auf Potsdamer Straßen ausgestattet sind und das bei Eingabe des jeweiligen PKW-Kennzeichens in das Gerät sofort erkennt, wenn der PKW einen Bewohnerparkausweis hat. Dadurch würden fehlerhafte Vorgänge dieser Art von vornherein vermieden und viel Arbeitszeit, bürokratischer Aufwand, Rohstoff und Ärger ge- und erspart werden. Erträge: Ersparnis von Arbeitszeit, bürokratischem Aufwand, Rohstoffen und Ärger. Aufwendungen: Erarbeitung eines EDV-Systems und Ausstattung der Ordnungshüter mit entsprechenden Geräte bzw. Einpflegung in bestehendes System und Geräte, falls möglich.

Wenn man die derzeitigen Kosten auf Jahre rechnet und ein solches EDV-System später auf alle bewirtschafteten Parkräume ausweiten würde, würde es sich langfristig rechnen. Vorschlag zur Kostenminimierung bei Erstellung eines solchen Systems: Studiengang Telematik an der TH Wildau kontaktieren und dort als Projekt erarbeiten lassen.

Erhöhung Parkgebühren Innenstadt (Nr. 261)

Es wird die Erhöhung der Parkgebühren in der Innenstadt vorgeschlagen, um das Haushaltsdefizit zu verringern.

Parkticket für Kurzzeitparken in Innenstadt (Nr. 107)

Es sollten Kurzparktickets für bspw. 15 Minuten angeboten werden. Wenn man in der Innenstadt nur eine Kleinigkeit zu erledigen hat, wie einen Kontoauszug holen o. ä., und mit dem Auto unterwegs ist, ist es immer sehr ärgerlich, dass man nur Tickets für eine längere Parkdauer ziehen kann.

Parkgebühren stadtwweit erheben und staffeln (Nr. 28)

Potsdam ist eine Touristenstadt und diese kommen auch mit dem Auto. Einerseits gibt es wenig Parplätze z.B. in der Innenstadt, andererseits sind die Parkhäuser nicht ausgelastet. Ich schlage vor, erstens konsequent in allen relevanten Bereichen nur noch kostenpflichtige Parkmöglichkeiten anzubieten und zweitens die Preise so zu staffeln, dass die Autofahrer motiviert werden, die Parkhäuser zu nutzen. Parken am Park Sanssouci muß teurer sein, als Parken in Potsdam West.

Einnahme: Parkgebühren in der Innenstadt erhöhen (Nr. 32)

Damit das Potsdamer Haushaltsdefizit verringert werden kann, sollte eine Erhöhung der Parkgebühren bspw. in der Innenstadt stattfinden.

Einnahmen durch Bewohnerparkausweise (Nr. 38)

In vielen Gebieten Potsdams herrscht Parkchaos. Es gibt nur wenige, meist besetzte Parkbuchten entlang der Wohnbauten. Oftmals haben Bewohner direkt vor Ihrem Haus keine Parkmöglichkeit. Bewohnerparkausweise könnten dies mildern und zudem der Stadtkasse etwa Geld einbringen.

Kurzzeitparken vor Geschäften ermöglichen (Nr. 213)

Meiner Meinung nach sollten Kurzzeitparktickets für PKW-Fahrer (5Min) vor Geschäften eingeführt werden. Damit können schnelle Besorgungen erledigt werden.

Mehr Fahrradfahrer-Kontrollen (Nr. 423)

Die vielen Falschfahrer (Rad) sollten nicht nur "belehrt" werden sondern gleich abkassiert werden. Autofahrer müssen auch bezahlen beim Falschfahren. Ebenso viel mehr Kontrollen täglich auf die Straßen zur Kontrolle der Beleuchtung an den Rädern. Diese frechen Fahrer sind eine Gefahr für andere.

Mehr Sauberkeit und weniger Ampeln für Potsdam (Nr. 391)

Es helfen uns nicht die tollsten Paläste, um den an jeder Ecke der Stadt auftretenden Müll, Unkraut und so weiter zu übersehen? Ich kenne keine andere Stadt, die so ungepflegt ist. Von den chaotischen Zuständen in den engen Straßen und viel zu vielen Ampeln, die nur den Stau erhöhen mal abgesehen, die bestimmt nicht dazu beitragen, den Tourismus zu erhöhen. Ich frage mich jedes Mal, wenn ich in anderer Großstädte verreise, wie die das schaffen, einen freundlichen und sauberen Eindruck zu machen und warum das hier nicht klappt.

Mehr Sauberkeit – Silvesterknallerei / Laubabfälle (Nr. 292)

Es wird vorgeschlagen, die Hinterlassenschaften der Silvesternacht schneller zu entfernen. Gleichwohl wird angeregt, die Laubentfernung in der gesamten Stadt durchzuführen, nicht nur auf den Friedhöfen.

Dreck + Müll + Schwarzarbeit = Kontrollen verstärken! (Nr. 73)

Ich bin für mehr Kontrollen des Ordnungsamtes, für offensichtliche Streifengänge. Die Spielplätze sind verdreckt, die Hundekacke liegt auf den Wegen, Autos stehen auf den Grünflächen, wilde Müllabladungen finden in den Wohngebieten statt. Mehr Ordnungsamtsmitarbeiter würden sich über mehr Bußgelder selbst finanzieren. Wie sieht es mit Kontrolle der Schwarzarbeit in jedem Restaurant in Potsdam aus? Jeder Geringverdiener arbeitet mehr Stunden, als beim Arbeitsamt angegeben, aber kassiert trotzdem fleißig Sozialleistungen. Warum gibt es keine dauerhaften und flächendeckenden Kontrollen?

Kontrolle Hundehalter / Erhöhung Ordnungsgelder (Nr. 142)

Konsequente Verfolgung von Hundehaltern, die den Kot ihrer Hunde nicht beseitigen bzw. diese nicht anleinen sowie Erhöhung des entsprechenden Ordnungsgeldes und vor allem deren Einforderung.

Weniger Fahrradpolizei in Potsdam (Nr. 154)

Meiner Meinung nach ist das Aufgebot der Fahrradpolizei, welche kontrolliert dass man auf der richtigen Seite fährt und tagsüber Licht am Fahrrad hat, völlig übertrieben. Vielmehr sollte doch darauf geachtet werden, am Bahnhof bspw. den Fahrraddiebstahl einzudämmen.

Hundesteuer erhöhen / Bußgelder verhängen (Nr. 177)

Die Hundesteuer müsste noch höher werden! Die Hegelallee sieht furchtbar aus, da beide Rasenseiten voll mit Hundekot sind und das in der Innenstadt. Da die Leute uneinsichtig sind, müssen höhere Steuern oder Bußgelder des Ordnungsamts her. In anderen Städten geht das doch auch! Man kann die Leute leider nur mit Strafen und Bußgeldern rankriegen. Das Ordnungsamt muss sich besser einsetzen für die Sauberkeit der Stadt. Wir haben keine Flächen für die Hunde zum Gassi gehen. Wir sind eine Besucherstadt und die Hegelallee ist sehr peinlich und unappetitlich für die Gärtner der Stadt, die den Rasen pflegen müssen.

Sattlerstraße als Spielstraße ausweisen (Nr. 490)

Die Sattlerstraße liegt in einem Wohngebiet am Ruinenberg. Gekennzeichnet ist die in den letzten Jahren neu entstandene Siedlung durch eine Vielzahl junger Familien mit Kindern. Die Sattlerstraße ist entsprechend bereits baulich so angelegt, dass sie die Vorgaben an eine Spielstraße erfüllt, so dass außer zwei Schildern keinerlei Aufwände nötig wären.

Berliner Straße: Ampel für Schulwegsicherheit (Nr. 119)

Eine weitere Fußgängerampel in der Berliner Strasse in Höhe der Haltestelle Mangerstrasse. Die Tram 93 wird von Kindern für den Schulweg genutzt. Jedoch ist ein sicheres Überqueren der Berliner Strasse gerade für jüngere Kinder ohne Eltern kaum möglich.

Ampel am Stadthaus (Nr. 162)

In der Friedrich-Ebert-Straße sollte gegenüber dem Stadthaus eine Ampel eingerichtet werden.

Ampel – Übergang Friedrich-Ebert-Straße/Stadthaus (Nr. 258)

Anregung für eine Ampel-Anlage im Bereich des Stadthauses Friedrich-Ebert-Straße. Der Übergang von der gegenüber liegenden Seite dauert teilweise Minuten, insbesondere mit Kindern, die die breite Straße nicht so schnell passieren könne. Es befindet sich der Kindergarten der St. Nikolai neben dem Stadthaus.

Verkehrsberuhigte Zone für Benkertstraße / Mittelstraße (Nr. 265)

Die Benkertstraße und Mittelstraße sollten als verkehrsberuhigte Zone erklärt werden, mit zeitlich eingeschränkten Lieferverkehr, mit 2 Behindertenparkplätzen. Der Vorteil: bessere Aufenthaltsqualität, Flaniermeile, Erkennen der Geschäfte ohne Autos, Restaurants, Lokale und Einzelhandel kann sich ausweiten, bessere Gestaltung möglich mehr Konsum, höhere

Gewerbesteuer. Ein Parkhaus befindet sich seit kurzem in der Nähe. Es sind mehr Veranstaltungen möglich und die Geschäfte können besser ihre Produkte präsentieren.

Einsparungen: Ampeln nachts ausschalten (Nr. 197)

Zur Sicherung des Stadthaushalts könnte der Betrieb von Ampelanlagen in der Nacht nutzen. Durch die Abschaltung wäre es möglich, denn es herrscht wenig Autoverkehr.

Templinerstraße: Schild zum Radwegende (Nr. 221)

In der Templinerstraße am Haus Nummer 28 ist für die Radfahrer es scheinbar nicht eindeutig, dass sie an der Bushaltestelle runter müssen, sondern fahren auf dem Fußweg weiter und werden frech, klingeln u.s.w. ... Man ist schon lang nicht mehr sicher als Fußgänger. Wir versuchten schon übers Ordnungsamt darum zu bitten, ein Schild aufzustellen oder auch verstärkte Polizeikontrolle mal durchzuführen. Leider ohne Erfolg.

Einbahnstraßenregelung Leipziger Strasse/Brauhausberg verbessern (Nr. 224)

Umkehrung der Einbahnstrasse Leipziger Strasse (Persiusspeicher bis Templiner Str.) zur Stauentlastung sinnvollerer Verkehrsführung für Ortsfremde und Einheimische gleichermaßen. Mein Vorschlag: Brauhausberg = Stadteinwärts und -auswärts, Leipziger Strasse = Stadtauswärts

Schulwegsicherung zur neuen Grundschule im Bornstedter Feld (Nr. 156)

Es sollte eine sichere Lösung zur Schulwegsicherung für die neue Grundschule im Bornstedter Feld geben. Beispielsweise ein Zebrastreifen oder eine Ampel am Voltairoweg / Kreuzung Schlegelallee, um ein sicheres Überqueren der Straßen für Grundschüler zu gewährleisten.

Straßenquerung Friedrich-Engels-Straße Ecke Schlaatzstraße (Nr. 207)

Sie uneinsichtige Kurvenlage und die viel zu schnellen Kfz-Führer machen diesen Standpunkt zur Überquerung der Straße für Fußgänger und Radfahrer zur Qual. Eine 30-Zone bzw. Ampelschaltung oder Zebrastreifen würde Abhilfe schaffen. Selbst Radarkontrollen brächten hier Abschreckung, da ich diese gerade hier nie beobachte und die Autofahrer darauf eingestellt sind. Mit einer Lösung sollte meiner Meinung nach nicht gewartet werden, bis auf der anderen Seite der Friedrich-Engels-Straße ein komplett neues Wohnquartier entstanden ist. Die Bewohner benötigen aktuell die notwendige Straßenquerung.

Potsdam zur auto- und kinderfreundlichen Stadt entwickeln (Nr. 148)

Es sollten mehr kostenlose Parkplätze für Autofahrer geben. Das würde die Stadt sehr beleben, gerade wo der Einzelhandel sich bisher immer beklagt hat. Auch sollte mehr Geld für Kindereinrichtungen eingesetzt werden. Dabei muss die Qualität erhöht werden und die Gebühren durch die Stadt übernommen werden. Dann könnte damit geworben werden und es würden mehr Menschen zu uns ziehen, sodass die Stadt mehr Steuereinnahmen erhält). Das Ziel wäre somit "Auto- und kinderfreundliche Stadt" zu werden.

Autofreier Sonntag (nach Vorbild Hannovers) (Nr. 461)

Das Beispiel Hannovers zeigt, dass regelmäßige autofreie Sonntage attraktiv sind und bis in die Region ausstrahlen - Fahrrad-Sternfahrt, Markt der (Mobilitäts-)Möglichkeiten, regionales Bio-Catering und Solarfest inklusive! <http://www.hannover.de/autofrei/>. Bitte mitmachen, Potsdam!

Straßenquerungen und -kreuzung sowie Radwege blockierende Falschparker an Straßenkreuzungen öfters mit Ordnungsgelder belegen (Nr. 469)

Menschen die nicht auf andere Menschen Rücksicht nehmend Straßenkreuzungen und Radwege zuparken sollten verstärkt mit Ordnungsgelder belegt werden (z.B. Brandenburger Vorstadt), wo es immer wieder an Straßenkreuzungen schwierig ist die Straßenseite zu wechseln.

Rotlichtblitzer für Potsdam (Nr. 373)

Als Fußgänger und Radfahrer wundere ich mich immer wieder, mit welcher Regelmäßigkeit durch PKW-Fahrer in Potsdam rote Ampeln ignoriert werden. Hier könnte durch den Einsatz von Blitzern an Ampelanlagen die Einnahmesituation verbessert und ein erheblicher Beitrag zur Verkehrssicherheit geleistet werden.

Kontrollen an Taxistandplätzen (Nr. 454)

Es scheint in Potsdam Sitte geworden zu sein an Taxihalteplätzen zu Parken. Wenn hier schon mal das Ordnungsamt kommt (und das auch meist nur nach Anforderung), dann wird meist kein erhöhtes Bussgeld verhängt und auf das Abschleppen wird ganz Verzichtet. Sah heute am HP in der Hegelalle (Ecke Schopenhauer) ein Taxi auf dem Gehweg stehen weil 2 !! Zivilefahrzeuge den HP föllig blockierten. Es gilt auf Taxihalteplätzen ein absolutes Halteverbot !! Wenn die Taxen in Büros und Baustellen oder anderswo stehen würden, wäre das Geschrei doch auch gross. Hier muss auch unbedingt, auch im Sinne der Sicherheit, abgeschleppt werden.

Parken an Bordsteinabsenkungen sanktionieren / Falschparker abschleppen (Nr. 520)

Es ist für jeden Rollstuhlfahrer, aber auch Menschen mit Kinderwagen oder Rollator haben ein ähnliches Problem, ein immer wieder vorkommendes Ärgernis, wenn vor einer Bordsteinabsenkung ein Auto parkt. Ein Autofahrer versteht vielleicht nicht sofort das Problem, aber dieser müsste sich vorstellen, dass er eine Strasse entlangfährt und an der Einmündung in eine andere Straße parkt ein LKW quer zu seiner Fahrbahn. Sie werden sicher sagen: Unmöglich! Aber das ist für uns (siehe oben) beinahe täglich zu erleben. In Rostock stand an solchen Stellen ein Hinweis "Widerrechtlich geparkte Fahrzeuge werden abgeschleppt" und das geschah dann auch wirklich, genauso wie an Behindertenparkplätzen. Ich schlage vor dieses auch in Potsdam einzuführen. Die Maßnahme wirkt erziehend, stärkt die Einnahmen durch Bußgelder nach einer Investition für die Markierung und schafft Arbeitsplätze beim Abschleppunternehmen. Wenn ich vor dem Hinderniss stehe, ist es zu spät, das Ordnungsamt einzuschalten, da ich ja sofort behindert werde. Nur die Erziehung kann da weiter helfen.

Straßenreinigung verbessern und hohe Bußgelder bei Stadtverschmutzung (Nr. 21)

Hier in Potsdam und den eingemeindeten Gebieten scheint es keine Strassenreinigung zu geben. Als Bürger der Stadt habe ich hier seit dem Zuzug (vor 3,5 Jahren) noch nie einen Kehrwagen gesehen. Dementsprechend sehen die Strassen aus, besonders an den

Bordsteinen. Da liegt Geröll, Sand, Dreck und Abfall der manchmal schon so hoch wie der Bordstein selbst ist. Einer Stadt wie Potsdam und auch den eingemeindeten Gebieten steht so eine mangelnde Strassenreinigung äußerst schlecht zu Gesicht. Das muss sich ändern. Um dies zu finanzieren, zu unterstützen und zeitgleich Arbeitsplätze zu schaffen sollten mehr Angestellte für den öffentlichen Raum zur Verfügung stehen und das Verhalten der Bürger in Bezug auf Müll- und Unratentsorgung deutlich schärfer kontrolliert werden. Nur hohe Strafen sorgen für eine Bewusstseinsänderung und eine saubere Stadt. Entsorgung von Zigarettenkippen, Kaugummi o.ä. muss minimal 50,- Euro Ordnungsstrafe nach sich ziehen. Trinkbecher, Dosen, Flaschen und Fast-Food Packungen mindestens 150,- Euro. Hundekot mindestens 300,- Euro (Wiederholungstäter mindestens 1000,- Euro). Entsorgung von Müll im Wald, auf Grünanlagen oder Straßenrändern mindestens 5000,- Euro. Solche Maßnahmen kann eine Stadt beschließen, andere Kreise, Gemeinden und Städte machen es vor.

Verbesserte Verkehrsregelung: Großbeerenstraße/Wetzlaer Str./Bebelstraße (Nr. 27)

Ich schlage vor, die Verkehrsregelung an der genannten Kreuzung zu verbessern. Zur Zeit ist in Richtung Stadteinwärts das Linksabbiegen in die Wetzlaer Str. verboten (es war einmal gestattet). Das hat zur Folge, dass viele Touristen und Besucher, die beispielsweise zu Katjes wollen oder die Auffahrt zur Nutheschnellstraße benutzen wollen, unsicher sind, doch abbiegen wollen und so den Verkehr behindern und sich sicherlich auch über das Abbiegeverbot ärgern. Stadtauswärts ist wiederum das Linksabbiegen in die August-Bebel-Straße nicht gestattet. M.E. auch ungünstig, da viele Auswärtige und Besucher in Richtung Medienstadt und RBB hier ins stocken kommen und zur Verunsicherung und zum Frust beitragen. Potsdam ist eine Medien- und Touristenstadt, da würde ich mir hier eine bessere, logische, einfache Verkehrsführung wünschen.

Gesicherte Zonen für Fußgänger (Nr. 251)

Es werden mehr gesicherte Zonen für Fußgänger gefordert (Schieben von Rädern wäre an manchen Stellen für ältere Mitbürger sowie Kleinkinder hilfreich).

Entfernen der Werbefläche - Friedrich-Engels-Straße / Schlaatzstraße (Nr. 118)

Die große Werbefläche (Werbetafel) in der Kurve der Friedrich-Engels-Straße / Schlaatzstraße (bei der Bushaltestelle Schlaatzstraße, Richtung Potsdam Hauptbahnhof) behindert die Einsicht in die Kurve ungemein. Das Überqueren der Straße an dieser Stelle ist so schon schwierig genug. Durch die Sichtbehinderung wird dies jedoch nochmal verschlechtert. Vor allem kleinere Personen haben große Probleme etwas zu sehen da, ausser der Werbetafel, auch die in der Kurve Parkenden Autos, das Sichtfeld sehr einschränken. Daher muss die Werbefläche an dieser Stelle zwingend entfernt werden.

Winterdienst vor Privateigentum kontrollieren (Nr. 54)

Gerade im Winter ist auf Straßen / Wegen vor privatem Eigentum oft nicht gestreut und / oder der Weg wird nicht entsprechend geräumt. Ich bin für höhere Strafen beim solchen Verstößen.

Schule

Investitionen in Erziehung und Bildung fördern (Nr. 94)

Investitionen in Bildung und Erziehung sind nachhaltig und in der gegenwärtigen Wissensgesellschaft elementar.

Bildung fördern! (Nr. 202)

Meiner Meinung nach sollte mehr Geld für die Bildung von Potsdamer Kindern getan werden. Zur Realisierung dessen, sollten 0,01 % dafür von allen anderen Haushaltsposten genutzt werden.

Zusätzliche Mittel für Lehrkräfte in Schulen (Nr. 362)

Es wird vorgeschlagen, aus zusätzlichen städtischen Mitteln Lehrkräfte an Schulen zu bezahlen, die die Vertretung für kurzfristigen Unterrichtsausfall übernehmen.

Mittel für Lehrkräfte zur Vertretung im kurzfristigen Unterrichtsausfall (Nr. 326)

Ich, Vater zweier schulpflichtiger Kinder in Potsdam, wünsche mir für die kommenden Haushaltsjahre der Stadt zusätzliche Mittel für Lehrkräfte, die Vertretungen im kurzfristigen Unterrichtsausfall übernehmen. Es kann nicht sein, dass ständig der Unterricht ausfällt oder dass der Förderverein einer Schule dafür herhalten muss, eine Aufwandsentschädigung an einspringendes Personal zu zahlen. Die Belastung für den Förderverein aus notwendigen Renovierungsmaßnahmen ist schon groß genug!

Pool für Lehrerausfall (Nr. 372)

Für die Schulen wird es Zunehmens schwieriger Lehrerausfall mit eigenem Personal zu kompensieren. Die Abschaffung der Lehrerreserve durch das Schulamt hat die Situation verschärft. Es ist daher unverzichtbar, dass die Stadt Potsdam einen Titel zur Finanzierung von Lehrerstunden unterhält, um kurzfristig auf Personalengpässe bei den Schulen zu reagieren und so Unterrichtsausfall zu verhindern bzw. zu minimieren.

Mittel für Lehrkräfte bei Unterrichtsausfall (Nr. 374)

Übernahme von zusätzlichen Mitteln für Lehrkräfte, die Vertretung im kurzfristigen Unterrichtsausfall übernehmen, durch die Stadt!

Ersatzpool für Stundenausfall an Schulen (Nr. 387)

Da die Bildung der neuen Generation das entscheidende Fundament für unsere Zukunft ist, soll die beabsichtigte Streichung des kurzfristigen Einsatz von Ersatzkräften bei Ausfallstunden zurückgenommen werden und für das Schuljahr 2012/13 wiederaufgelegt werden.

Lehrer-Vertretungsfonds weiter finanzieren (Nr. 455)

An Potsdamer Schulen reichen die Vertretungsreserven für Lehrer nicht aus, bzw. sind zu knapp bemessen. Begrüßenswert war daher die Einrichtung eines Lehrer-Vertretungsfonds durch die Stadt Potsdam für Grund- und Oberschulen mit Primarstufe. Im Krankheitsfall eines Lehrers schicken die Schulen eine Bedarfsmeldung an den Fachbereich Bildung und Sport, von dort geht umgehend ein Honorarvertrag an die Schule zurück. Die eingesetzten

Honorarkräfte dürfen allerdings nicht tatsächlich unterrichten, sondern sollen eine angemessene, möglichst qualifizierte Betreuung gewährleisten. Dazu gehöre die Vertiefung des Lernstoffes durch Üben oder Hausaufgabenzeit. 70.000 € wurden im Schuljahr 2011/12 bereitgestellt und sorgten z.B. an der Karl-Förster-Schule dafür, dass von ca. 1700 Vertretungsstunden über 500 Stunden mit Hilfe dieses Fonds organisiert wurden und somit nicht ausfallen mussten. Als Vater zweier schulpflichter Kinder beantrage ich die Fortführung dieser sehr guten Einrichtung der Stadt Potsdam, um Ausfallstunden oder Zusammenlegungen von Klassen auch im neuen Schuljahr zu vermeiden.

Mittel für Lehrkräfte zur Vertretung im kurzfristigen Unterrichtsausfall (Nr. 484)

Es ist wichtig, dass unsere Kinder volzeit unterrichtet werden. Wenn in meiner Firma jemand krank wird, ist es selbstverständlich, dass ein anderer Kollege ihn vertritt. Das muss auch für Lehrer gelten!

Verbesserung der Organisierung (Weiterführende Schulen) (Nr. 219)

Zur Zeit gibt es zu viele Bewerber für die Schulen Gymnasien / Gesamtschule / Oberschule. Mein Kind gehört zu den guten Schülern und weil keine Gesamtschule mehr freie Plätze hat, soll er nun auf eine Oberschule abgeschoben werden, was ihn mit Sicherheit nicht positiv beeinflussen bzw. fördern wird. Wir sind sehr unzufrieden, haben noch immer keine Schule für ihn und die Absagen kamen jetzt erst im Mai. Ich bitte um Verbesserung bei der Verteilung der Schüler an den Schulen nach Stand der Leistungen! Mein kleiner Sohn soll es später nicht so schwer haben.

Städtische Sachkostenzuschüsse für Schulen in freier Trägerschaft (Nr. 48)

Trotz massiver Proteste der Bürger (Eltern, Lehrer, Kinder,...) beschloß der Brandenburger Landtag drastische Kürzungen bei den Zuschüssen zu den Kosten für Schulen in freier Trägerschaft. Nun möchte ich Sie bitten: stimmen Sie für einen Sachkostenzuschuss innerhalb der finanziellen Möglichkeiten der Stadt Potsdam für alle Schulen in freier Trägerschaft als Investition in unser aller Zukunft und im Sinne des Grundrechts auf Bildung für alle Potsdamer Kinder, egal welchen Einkommens. (als Bsp.-Gemeinde sei an dieser Stelle Ottersberg in Niedersachsen genannt)

Schulsozialarbeiterinnen an allen Potsdamer Schulen (Nr. 369)

Noch immer gibt es nicht an jeder Potsdamer Schule SchulsozialarbeiterInnen. Der ständig wachsende Bedarf nach AnsprechpartnerInnen für die Schüler und Schülerinnen muß endlich Beachtung finden. Es gibt viele Probleme in den Schulen, zu volle Klassen, Übergang vom Kindergarten in die Schule oder der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule, die dann meist auch nicht die Erstwunschscheule der SchülerInnen ist, Perspektivlosigkeit durch Leistungsdruck und schlechte oder gar keine Schulabschlüsse, Armut durch Arbeitslosigkeit der Eltern und bald auch noch das Thema Inklusion Die Schülerinnen brauchen einen "Anwalt" der sich für ihre Interessen an der Schule einsetzt. Wenn die Schulsozialarbeit nicht ausgebaut sondern abgeschafft wird, werden die Kinder und Jugendlichen, die den Großteil ihrer Zeit in der Schule verbringen, dort mit ihren Problemen allein gelassen. Deshalb sollte an jeder Schule mindestens eine Schulsozialarbeiterstelle eingerichtet werden, die während der gesamten Unterrichtszeit, mit eigenen Räumlichkeiten, für die Interessen der Kinder und Jugendlichen da ist.

Fonds zur Kompensierung von Stundenausfall an Schulen weiterführen (Nr. 43)

Aktuell gibt es einen Fonds, dessen Gelder von den Schulen kurzfristig angefordert werden können, um bei Unterrichtsausfall Ersatzkräfte schnell einsetzen und bezahlen zu können. Dieses Geld ist meines Wissens gerade fast aufgebraucht, eine Neuauflage für das nächste Schuljahr nicht in Aussicht gestellt. Ich würde mir wünschen, dass diese sehr gelungene Unterstützung der Schulen weiter aufrecht erhalten wird, um Unterrichtsausfall zu vermeiden. Auch viele kurzzeitige Erkrankungen von Lehrern ziehen insgesamt betrachtet erhebliche Unterrichtsausfälle für die Kinder nach sich, nicht nur langfristige Erkrankungen des Schulpersonals. Potsdam sollte auch hier seinem Anspruch gerecht werden, eine gute Bildungspolitik betreiben zu wollen.

Soziale Hilfen

Weniger Asylbewerber aufnehmen (Nr. 82)

Potsdam sollte Weniger Asylbewerber aufnehmen, der Zuzug nach Potsdam ist schon hoch genug!

Bürokratie mindern/abbauen und z.B. bedingungsloses Bürgergeld (Grundeinkommen) einführen (Nr. 286)

Um die unnötige Bürokratie um das heute (heute) leider nötigen „Arbeitslosengeld“ – welches nebenbei bemerkt eigentlich „Erwebslosengeld“ heißen sollte(!) – abzubauen, damit die damit sinnlos beschäftigten Menschen sich um wichtigere Dinge kümmern können, wie z.B. Bildung, Forschung, Kultur oder so banale Dinge wie die Straßen (einschließlich Geh- und Radwege) sauber zu halten (vom Müll befreien oder parkende Fahrzeuge dahin schaffen, wo sie nicht im Weg sind), Nahrung/Energie/Wasser/medizinische F(V)ersorgung usw. zu erzeugen/beschaffen/herzustellen/usw. An Arbeit gibt es nämlich keinen Mangel, zumindest nicht bei hinreichend gebildeten Menschen. Dann könnte/sollte wohl das bedingungslose Bürgergeld (auch „bedingungsloses Grundeinkommen“ genannt) auch nicht von heute auf morgen, sondern schrittweise eingeführt werden, damit auch die Menschen sich daran gewöhnen können, die davon noch nichts gehört haben oder es sogar (noch) grundsätzlich ablehnen. Darin eingeschlossen wäre natürlich auch, daß jeder auf das bedingungslose Grundeinkommen verzichten darf, wenn es nicht gewünscht ist. Und allgemein sei dazu noch angemerkt, daß Arbeit allein zur Erwirtschaftung von Geld reichlich sinnlos ist, da man Geld letztenendes nicht essen oder trinken kann.

Hartz-IV-Empfänger einsetzen (Nr. 151)

Alle Hartz4-Empfänger sollten 14 Tage pro Jahr unentgeltlich für die Stadt arbeiten und bspw. Grünanlagen säubern oder Reparaturarbeiten übernehmen.

Einsparung von 20 Mio. Euro durch Effizienzsteigerungen bei den Ausgaben für Soziales und Jugend (Nr. 99)

Potsdam gibt etwa 200 Mio. Euro im Jahr für Soziales und Jugend aus. Bei Effizienzsteigerungen, die 10% der Ausgaben einsparen, würde Potsdam Einsparungen von 20 Mio. Euro ermöglichen. Bei einem Defizit von aktuell etwa 10 Mio. Euro wäre damit ein ausgeglichener Haushalt möglich und die Stadt könnte Schulden zurückzahlen. Mögliche Maßnahmen für Effizienzsteigerungen könnten sein:

- Vergleich der Verwaltungsabläufe und ihrer Wirkung mit anderen Städten
- Ggf. Einstellung von mehr Personal, die die betroffenen Bürger besser unterstützt, was langfristig zu Kosteneinsparungen führt.

- Gewährung von Unterstützungen, die teilweise mit Gegenleistungen verbunden sein können (z. B. gemeinnütziger Arbeit), damit ein Anreiz zur Aufnahme von regulärer Arbeit geschaffen wird.

Bei Hartz-IV-Empfängern genauer hinsehen (Nr. 328)

Es sollte genauer geschaut werden, wer wirklich die Hartz-IV-Gelder bekommen soll und wer sich nur darauf ausruht und nicht mal darüber nachdenkt, arbeiten zu gehen.

Integrationsförderung überdenken (Nr. 72)

Warum wird Intergration von Ausländern aus Steuergeldern finanziert? Wer sich integrieren will, tut es ohnehin und wer es nicht will, ist hier fehl am Platze. Dieses Geld ist sinnvoller in der Kinder- und Jugendarbeit, als in multikulturelle oder russische Koch- und Bespaßungs-Veranstaltungen angelegt. Ebenso könnte man dieses Geld in die Integration Behinderter investieren, denn diese Menschen haben ein sehr schweres Leben in Potsdam. Man denke an Rollstuhlfahrer: Straßenbahnfahren erschwert, Bordsteinkanten nicht überall abgesenkt, im Winter mangelhafte Schneeberäumung, viele Gebäude nicht befahrbar. Dazu sollte es Projekte geben.

Einsparung bei Verwaltungsabläufen im Sozialbereich (Nr. 176)

Es wird die Reduzierung der Personalkosten durch Verbesserung und Einsparung von Verwaltungsabläufen im Sozialbereich vorgeschlagen. Der Bereich Wohnungswesen im Sozialamt könnte zum Teil eingespart werden. Grund: Nicht jeder Obdachlose ist auch gleichzeitig krank oder hilfebedürftig. Obdachlosigkeit ist keine Eigenschaft, sondern ein zeitbegrenzter Zustand im Lebensweg einer Person, hervorgerufen durch fremde Personen oder schwierige, ungünstige Umstände. Um dieses zu beheben, braucht es kein Sozialamt. Preiswertere Wohnungen oder Zimmer (zB 50 - 150 Euro) lösen das Problem! Wir haben die soziale Marktwirtschaft und es muss alles unkompliziert erreicht werden. Von allem ist genug vorhanden.

Soziales: Einsparen, nur das Notwendigste zahlen (Nr. 14)

Subventionen fördern Müßiggang, Menschen mit Problemen sollen animiert und nicht subventioniert werden. Animation mit öffentlichem Geld ist falsch.

Arbeitslosengeldempfänger zur Reinigung, Pflege im Stadtgebiet heranziehen (Nr. 255)

Arbeitslosengeldempfänger (Arbeitslose) zur Reinigung, Pflege u. Aufräumarbeiten im Stadtgebiet und Grünanlagen, sowie Wohngebieten heranziehen.

„Wärmstube“ am Hauptbahnhof (Nr. 52)

Eine Möglichkeit für Obdachlose an dem sie sich medizinische Leistungen, eine warme Mahlzeit, Kleidung, einen Ort zum aufwärmen und eine Übernachtungsmöglichkeit in Anspruch nehmen können, sollte am Hauptbahnhof in den ehemaligen Räumen der Sparkasse eingerichtet werden. Jede größere Stadt hat solche „Wärmestuben“ im Bahnhofsbereich – Warum Potsdam nicht?

Sport

Öffentl. Eisfläche im Stadtkanal (Nr. 370)

Der im Sommer für internationale Kanuveranstaltungen genutzte Teil des Potsdamer Stadtkanals könnte im Winter als öffentliche Eisfläche angeboten werden. Die Sponsoren der Kanu-Veranstaltung helfen vielleicht auch im Winter. Eintrittsgelder wie am Luisenplatz würden die Aufwendungen der Stadt oder eines Betreibers decken.

Öffentliche (Spritz-)Eisfläche im Winter einrichten (Nr. 264)

Da es in Potsdam keine Eislaufhallen gibt und im Winter auch keine Eisbahn - die Seen sind nicht freigeben und in den Parkanlagen ist es auch nicht möglich. Eine kostengünstige Lösung sind künstliche, gespritzte Eisflächen auf Wiesen, z.B. neben dem Park Babelsberg oder im Volkspark. Das gibt es nur während des Frosts, aber bisher gab es gar nichts. In anderen Städten werden solche Spritzeisflächen durch die Feuerwehr angelegt. Hier wurden evtl. Versicherungsbedenken unbürokratisch gelöst.

Eishalle für Potsdam (Nr. 512)

In der Potsdam wird nur Sommerhochleistungssport gefördert (wie Fußball, Handball, Wassersportarten, Leichtathletik). Dabei hat die Stadt olympiagoldige Eiskunstläufer zu Anfang des letzten Jahrhunderts hervorgebracht (z.B. Ludowika Jacobssen finnische Paarläuferin, in Potsdam geboren, Olympiagold 1920; und weitere skandinavische Eiskunstläufer die in Potsdam wohnten und trainierten). Im Winter kann man in Potsdam nicht richtig eislaufen (Seen sind zu gefährlich – wenn sie denn überhaupt mal zufrieren, der Kanal in der Yorkstraße wird nie gefluten-nur zum Kanalsprint-, sodass sich im Winter eine Eisfläche bilden kann, die Qualität der Mini-Eis- und Kunststoffbahn auf dem Luisenplatz bzw. am Kutschstall zu Weihnachten sind grausig und die Preise überteuert). Also bleibt nur übrig nach Berlin (oder nach Schwedt) zu fahren, das ist allerdings immer mit viel Zeit und hohen Fahrtkosten verbunden. Ein Ganzjahresbetrieb der Halle gibt auch Ferienkindern und Familien sowie Senioren eine schöne, sportliche, gesunde Freizeitmöglichkeit z.B. in verregneten Sommerferien und all denen die keine Wassernixen sind und auch Schulen die Möglichkeit eines anderen Sportunterrichten (als z.B. nur Volleyball zu spielen) und der Vereinssport (Brandenburgische Eishockeyliga) würde sich über die ausgezeichneten Trainings- und Wettkampfbedingungen auch freuen. Zudem sind die Potsdamer ja auch ein eislaufbegeistertes Völkchen: bei Intersport Olympia waren mal an einem Wochenende 400 Paar Schlittschuhe gekauft und das rbb-Weihnachtsschiff war auch mehr an gut besucht.

Gerechte Förderpraxis beim Sport (Nr. 17)

Der SV Babelsberg wird mit vielen Summen gefördert, andere gehen leer aus. Entweder auf alle Verteilen oder keiner!

Freibad für Potsdam am BUGA-Park (Nr. 178)

Ich bin der Auffassung, dass die Stadt Potsdam unbedingt ein beheizbares, in jeder Hinsicht hygienisches Freibad dringend benötigt. Die Bademöglichkeiten in den Flüssen und Seen kann dies nicht ersetzen. Die Wasserfläche von Strandbädern ist nur sehr bedingt für einen geordneten Schwimmbetrieb nutzbar, da Absperrungen, Wendemöglichkeiten, Wellenbrechung und Beaufsichtigung u. ä. nur eingeschränkt gegeben ist. Ein Schwimmunterricht bzw. eine Freizeitsportbetätigung im Schwimmen ist unter solchen Voraussetzungen undenkbar. Weiterhin ist die Wasserbeschaffenheit nur zeitlich sehr begrenzt für solche Aktivitäten in dem notwendigen Zustand. Z. B. schränken niedrige

Wassertemperaturen und ggf. Algenbildungen das Zeitfenster der effektiven Nutzung zum Schwimmsporttreiben sehr stark ein. Hinzu kommt, dass die vorhandenen Hallenbäder der Stadt i. d. R. in den Sommermonaten für Pflege- und Wartungsarbeiten geschlossen sind. Mein Vorschlag wäre, ein Freibad mit teilweise geschlossenem Bereich für Wellnes in der Nähe der BUGA-Halle zu errichten. Eventuell wäre sogar eine Verknüpfung mit dieser Halle möglich. Die vielen Freizeitmöglichkeiten im Bereich des Parks könnten so um ein sinnvolles Angebot erweitert werden. Dass solche Angebote angenommen werden, sieht man am Wasserspielplatz im BUGA-Park. Die Verkehrsanbindung ist auch gegeben und Parkplatzmöglichkeiten sind auch nicht das Problem.

Schwimm- und Freizeitbad in Potsdam (Nr. 19)

Es geht um den Bau eines für alle Bürger - und zwar nicht nur die Potsdamer, sondern auch die Touristen die nach Potsdam und Umgebung kommen - attraktiven Schwimm- und Freizeitbades. Wie ich finde, bringt der Volkspark bzw. auch die Biosphäre nicht die gewünschten und benötigten finanziellen Mittel für die Stadt Potsdam ein. Daher würde ich ein Freizeitbad im Volkspark sehr befürworten. Dies würde mehr Bürger dorthin bewegen und zugleich bestimmt auch die Biosphäre oder überhaupt den Park als attraktive Kultur- und Freizeitsstätte darstellen. Die gute Erreichbarkeit ist aufgrund der bestehenden Infrastruktur in Potsdam-Nord auch gegeben. Man käme gut mit der Straßenbahn oder auch mit Bus oder PKW dorthin. Wenn es also um die Abstimmung der Bürger zum Bau eines Bades in Potsdam geht, dann bin ich für den Volkspark. Übrigens mangelt es bei der anderen Alternative - das Bad am Brauhausberg wieder aufzubauen - auch an Parkplatzmöglichkeiten, auch wenn ansonsten eine zentrale Lage und gute Verkehrsanbindung gegeben wäre.

Karl-Liebknecht-Stadion als Schwimmhallenstandort (Nr. 438)

Vorgeschlagen wird das Karl-Liebknecht-Stadion abzureissen und auf dem Gebiet eine Schwimmhalle zu errichten.

Freibad für Potsdams Norden (Nr. 137)

Damit Potsdam attraktiver wird, sollte ein Freibad im Norden der Stadt gebaut werden.

Schwimmbad-Neubau: Kostengrenze 23 Mio. Euro einhalten (Nr. 179)

Das geplante Bad am Brauhausberg darf nicht mehr als 23 Millionen Euro kosten, da diese Summe zur Bürgerabstimmung stand!

Übergang für Schwimmhallenneubau: Badeschiff in der Havel (Nr. 218)

Ich finde es sollte eine neue Idee als Übergang für den Schwimmhallenneubau geschaffen werden. Das Badeschiff in Berlin ist ein Zeichen für kreative Idee und angenehme Atmosphäre. Mein Vorschlag wäre es, es Berlin gleich zu tun. Ich bin für ein Badeschiff in der Havel, am besten in Potsdamer Hafen

Neubau Skaterhalle (Funsporthalle) bzw. Bereitstellung eines Geländes/Gebäudes (Nr. 429)

Seit dem Abriss der Skaterhalle in der Kurfürstenstraße (2008) ist bisher kein Ersatz für diese Funsportaktivitäten wie Skaten und BMX-fahren gefunden worden. Neben den wenigen Angeboten in der Stadt wird jedoch dringend eine witterungsunabhängige

alternative Sportstätte für diese Funsportszene benötigt. Die stetig steigende Zahl junger und heranwachsender Menschen, welche sich in diesem Bereich betätigen ist sowohl im Lindenpark, wie auf dem Bassinplatz täglich zu beobachten. Bereits im 10+Punkteplan der AJKP (2009) wurde durch die StVV der Bedarf für eine Skaterhalle festgestellt. Seit dem sind von städtischer Seite keine Alternativstandorte zur Sprache gekommen. Wie fordern die Stadt auf, in einem Beteiligungsverfahren mit uns und zum Beispiel dem Stadtjugendring, den Bedarf zu erheben um eine entsprechende Lösung zu finden.

Profisport nicht mehr mit Stadtgeld fördern (Nr. 400)

Der gesamte Profisport sollte nicht mehr von der Stadt unterstützt werden, denn das ist eine Aufgabe von Sponsoren aus der Privatwirtschaft.

Private Vereine sollen zum erheblichen Teil privat gefordert werden (Nr. 451)

Nicht alle Potsdamer sind mit Notfallsfinanzierungen, auch wenn es sich dabei um Traditionsvereine handelt, einverstanden, insbesondere wenn diese selbstverschuldet in die Krise geraten sind.

Ausweichmöglichkeiten für Sportveranstaltungen finden (keine weitere unsinnige Rasenverlegung) (Nr. 383)

Potsdam sollte nicht aus Eitelkeit Schnellschüsse im Karli für Sportveranstaltungen starten (Rasen für viel Geld, das vielleicht schon für einen Sportplatz gereicht hätte), wenn es auch adäquate Ausweichmöglichkeiten gibt. Ausserdem halte ich die Blockadehaltung der Schlösserstiftung für völlig inakzeptabel. Die Kinder und Sportler sind genauso förderungswürdig und wichtig für unsere Stadt wie die Schlösser und Parks!

Förderung des Breitensports - keine außerplanmäßigen Sportförderungen (Nr. 37)

Die außerplanmäßigen Förderungen, Bürgschaften und andere Zuwendungen der zum Teil im Profi-Bereich tätigen Vereine ist bis zur Haushaltskonsolidierung auszusetzen und danach zukünftig nicht aus wahltaktischen und parteipolitischen Erwägungen auszureichen. Es muss mehr auf die Förderung des Breitensports fokussiert werden.

Sportplatz für Potsdamer Norden/Bornstedt (Nr. 88)

Mein Vorschlag: Ein weiterer Sportplatz für die vielen Anwohner, die inzwischen in Bornstedt leben, mit weiterer Nutzung auch für die dortigen Sportvereine

Sportforum Waldstadt: Umwandlung des Schotterplatzes in Kunstrasen (Nr. 127)

Seit vielen Jahren müssen die Sportler des FV Turbine Potsdam 55 e.V., des Potsdamer FC 73, Teile des 1.FFC Turbine Potsdam und der Schulsport im Sportforum Waldstadt auf einem Schotterplatz trainieren und auch Punktspiele bestreiten. In der Potsdamer Sportlandschaft ist dies eine Außnahme, denn alle Potsdamer Vereine verfügen heute über eine Sportanlage mit mindestens einem Kunstrasenplatz/Rasenplatz. Vor allem für die vielen Jugendlichen aus Waldstadt I wünschen sich die Umwandlung.

Sportplatz für Babelsberg (Nr. 382)

Wir würden uns freuen, wenn in Babelsberg, am liebsten an der Nowawiese, ein Sportplatz für Concordia Nowawes 06 und zur freien Nutzung entstehen würde.

Sportplätze auf der "Nowawiese" einrichten (Nr. 440)

Die Nowawiese hat so viele Bürgervoten enthalten - und nichts passiert. Sie sollte nun bitte realisiert werden! Sportplätze fehlen dringlich - gerade in Babelsberg.

Babelsberg und im Potsdamer Norden: Fußballplätze einrichten (Nr. 278)

Wir fordern, die seit Jahren immer wieder eingebrachten Vorschläge zur Schaffung von Fußballplätzen am Park Babelsberg und an der Kirschallee endlich umzusetzen und an diesen Orten jeweils 2 Großfeldplätze zu bauen. Seit Jahren belegen Bürgervorschläge zur Schaffung von Fußballplätzen für Kinder, Jugendliche und Freizeitsportler vordere Plätze im Bürgerhaushalt. Selbst die Stadtverwaltung geht schon seit 10 Jahren davon aus, dass in Potsdam 6-7 Fußballgroßfeldplätze fehlen. Allerdings führen solche Feststellungen ja bisher in Potsdam zu nichts. Das Interesse der Stadtpolitik erschöpft sich leider ausschließlich im Spitzensport. Wir haben es inzwischen satt, immer wieder die gleichen Wünsche vorzubringen, obwohl der Sportstättenmangel seit Jahren immer größer wird. Inzwischen muss man bezweifeln, ob die Stadtverwaltung den Ernst der Lage überhaupt wirklich erkannt hat. Der Bürgervorschlag, Fußballplätze und Freizeitflächen am Babelsberger Park zu bauen, belegte im Bürgerhaushalt 2011 Platz 1 und mit noch höherer Punktzahl 2012 Platz 3. Aber die Stadtverordneten lehnten die Vorschläge stets ab und gaben das Geld lieber für den Spitzensport aus. In Babelsberg sind alle städtischen Sportplätze hoffnungslos überfüllt. Auf dem Platz an der Sandscholle finden an manchen Wochenenden 15 Spiele statt. Freie Trainingszeiten gibt es nicht. Schon 2012 kann der SV Concordia Nowawes 06 erstmals nicht alle Trainingsgruppen für den Punktspielbetrieb anmelden, weil die Plätze fehlen. Die Situation wird sich noch dramatisch verschärfen, wenn die jetzigen Kleinfeldteams in 1,5 Jahren auf das Großfeld wechseln. Außerdem fordern Nachbarn inzwischen eine Mittagsruhe an den Wochenenden ein. Wenn dies durchgesetzt wird, kann nur noch die Hälfte der Spiele an der Sandscholle stattfinden. Die Erweiterung des Sportplatzes Kirschallee belegte 2011 Platz 9 und 2012 Platz 15 im Bürgerhaushalt. Seit Jahren ist dieser Kunstrasenplatz völlig überlastet und dazu in einem abgenutzten Zustand. In den letzten Monaten wurde viel von der Entwicklung des Potsdamer Nordens geredet um den Bedarf an Sportplätzen für die dort wohnenden Kinder und Familien kümmert sich die Stadtverwaltung seit Jahren aber nicht. Ganz im Gegenteil, auf eine Anfrage hin behauptete der Oberbürgermeister noch, dass der Platz an der Kirschallee in gutem Zustand sei. Wir hoffen, dass der Oberbürgermeister endlich aktiv wird. Statt den Zuzug nach Potsdam immer stärker anzuheizen, sollte sich die Verwaltung endlich darum kümmern, dass dafür erst einmal die nötigen Sport-, Kultur- und Sozialeinrichtungen geschaffen werden. Außerdem hoffen wir, dass der Bürgerhaushalt nicht länger ein unverbindlicher Kummerkasten bleibt, sondern dass die Bürgervorschläge endlich einmal umgesetzt werden. Sonst werden wir uns an einer neuen Runde des Bürgerhaushalts nicht mehr beteiligen.

Onlinekommentar:

Konkretisierung bezüglich der Sportanlage Kirschallee im Potsdamer Norden

Die Sportanlage an der Kirschallee im Bornstedter Feld ist ebenfalls hoffnungslos überfüllt. Alleine die Potsdamer Kickers 94 e.V. tragen Training und Spiele von derzeit 17 Jugendmannschaften aller Altersgruppen (plus zusätzliche Seniorenspiele) auf dieser Anlage aus. Hinzu kommt die Nutzung durch andere Vereine und die Freizeitnutzung. Insgesamt ist aufgrund des starken Zuzugs auf das Bornstedter Feld mit einem weiteren deutlichen Anstieg der Nachfrage nach Breitensport in diesem Stadtteil zu rechnen.

Wir unterstützen den Bürgervorschlag Nr. 278 deshalb nachdrücklich und möchten ihn bezüglich der Fußballplätze im Potsdamer Norden in konstruktiver Weise ergänzen. In den vergangenen Jahren wurde im Rahmen des Bürgerhaushalts immer wieder vorgeschlagen, gänzlich neue Rasen- und Kunstrasenplätze inklusive entsprechender Sozialgebäude auf neu auszuweisenden Flächen im Bornstedter Feld zu schaffen. Die Stadt hat in ihrer

Einschätzung den Bedarf anerkannt, aber gleichzeitig darauf verwiesen, dass die benötigten Mittel in Höhe von rund 2,4 Millionen Euro zur Zeit nicht zur Verfügung stehen.

Die Schaffung eines neuen Sportgeländes im Bornstedter Feld stellt auch aus unserer Sicht die beste Lösung dar. Sollte aus finanziellen Gründen diese Lösung kurz- und mittelfristig nicht realisierbar sein, schlagen wir als kostengünstigere Alternative vor, in enger Kooperation mit der Karl-Förster-Schule das bestehende Gelände in der Kirschallee zu sanieren und zu optimieren. Auf diesem Gelände ist ausreichend Platz, um zumindest vorübergehend die steigende Nachfrage nach organisiertem Breitensport zu vertretbaren Kosten zu decken. Konkret werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

(1) Umwandlung des Hartgummi-Kleinfelds in ein Kunstrasen-Kleinfeld: Der Hartgummiplatz wird in seiner jetzigen Funktion als Handball- oder Basketballplatz kaum genutzt. Außerdem birgt er gerade bei feuchten Witterungsverhältnissen aufgrund des rutschigen Untergrunds erhebliche Unfallgefahren. Eine weitaus effektivere und sichere Nutzung durch Schule und Sportvereine wäre möglich, wenn der Hartgummibelag durch Kunstrasen ersetzt und das Feld geringfügig vergrößert würde.

(2) Erneuerung des Kunstrasen-Großfelds: Da das Großfeld täglich intensiv genutzt wird, weist es erhebliche Verschleißspuren auf. Außerdem ist es für den Spielbetrieb zu klein und kann effektiv eigentlich nur für einen eingeschränkten Trainingsbetrieb genutzt werden. Eine geringfügige Vergrößerung würde die Möglichkeiten für Training und Spiele deutlich erhöhen.

Ersten Schätzungen zufolge betragen die Kosten der beiden Maßnahmen nur einen kleinen Bruchteil des Finanzbedarfs von 2,4 Millionen EUR für den ursprünglichen Vorschlag. Außerdem könnten sich die Vereine im Rahmen ihrer Möglichkeiten und gegen Zusicherung von entsprechenden Nutzungsrechten an der Realisierung des Projekts beteiligen. Denkbar wäre auch, dass die Vereine die Pflege des Kunstrasens übernehmen. Der Zuschuss seitens der Stadt wäre also überschaubar und damit finanzierbar. Ein großer Vorteil des Vorschlags ist ferner, dass vorerst keine zusätzlichen Flächen im Bornstedter Feld für Sportanlagen benötigt werden und sich damit keine Einnahmeausfälle bei der Finanzierung sonstiger Infrastrukturmaßnahmen ergeben. Dieser Punkt entkräftet eines der wichtigsten Argumente gegen den bisherigen Vorschlag.

Golm: Sportanlage für Breitensport entwickeln (Nr. 522)

Das Gelände des ehemaligen Golmer Senders am Kuhforter Damm zwischen Jugendfreizeitladen "Chance e.V." und dem SG Grün Weiß Golm soll in einem öffentlichen Verfahren zur einer Breitensportfläche entwickelt werden. Dabei sind mögliche NutzerInnen und alle BürgerInnen in einem Workshopverfahren mit einzubeziehen um gerade die Armut an Breitensportfläche im Potsdamer Nord-Westraum schnellstmöglich zu vermindern. Langfristig würden durch Vermietung der möglichen Anlagen Gewinne für die Stadt erwirtschaftet werden, die Knappheit an Breitensportfläche inklusive Hallen gemindert werden, ein Miteinander der verschiedensten Sportarten ermöglicht und Verkehrsströme in die Stadt vermieden werden. Ebenfalls sollte hier eine Teilflächenentwicklung des Gesamtgeländes für den Sportbereich ermöglicht werden.

Sanierung von Sporthallen und Sportplatz in der Kurfürstenstraße (Nr. 126)

Sporthallen und Sportplatz in der Kurfürstenstraße sind in in einem furchtbaren Zustand. Es gibt viele Unfallquellen, wie zerstörte Bänke und defekte Geräte. Die hygienischen Bedingungen in den Gebäuden sind indiskutabel! Eine dringende Sanierung ist notwendig.

Sanierung des Sporthalle in der Kurfürstenstraße mit Sportplatz (Nr. 360)

Seit Schließung einer Halle der Doppelsporthalle in der Kurfürstenstraße aufgrund erheblicher Mängel an der baulichen Substanz, die sich unter anderem durch fallende Deckenhölzer manifestieren, die fast einen Schüler erschlagen hätten, fehlt den Schulen in der Innenstadt nun noch eine Halle mehr. Der Kampf unter den Schulen, zur richtigen Zeit die Sportstätten ausreichend zu belegen ist nun noch größer als zuvor und der innerstädtische Sporthallen- und Sportplätzemangel und die überdurchschnittliche Finanzierung der Stätten am Olympiastützpunkt sind seit Jahren allen Schülern der innerstädtischen Schulen schmerzlich bekannt. So stellen sich Fragen, die die Sicherheit der Schüler betreffen, auf dem Weg zur nächsten Turnhalle. Auch die sinnvolle Ausnutzung der Unterrichtszeit ist bei einem Weg quer durch die Innenstadt, oder teilweise sogar noch weiter, schwer zu gewährleisten. Große und wichtige Potsdamer Gymnasien, unter anderem das Hermann-von-Helmholtz Gymnasium, müssen ihre Schüler teilweise quer durch die Innenstadt schicken, um Platz für den Sportunterricht zu finden. Der Sportplatz an der oben erwähnten Turnhalle ist nicht viel besser dran als die über ein Jahrhundert alte Sporthalle selbst. Nach einem schneereichen, oder generell harten Winter, oder nach einem Regen, steht der Sportplatz unter Wasser und es ist kaum noch Unterricht möglich. Auch dieser Sportplatz müsste im Zuge einer Sanierung der Sporthalle saniert werden. Insgesamt sind die innerstädtischen Schulen schlecht mit Sportstätten versorgt, eine Organisation der Hallen- und Platzzeiten ist schwer möglich und die Schüler und Lehrer unterschiedlicher Schulen behindern sich auf Dauer gegenseitig bei ihrem Unterricht. Eine ordentliche sportliche Ausprägung und Motivation sind so auf keinen Fall zu erreichen und Lust auf Schule macht das auch nicht.

Verzicht Ausbau Nowa-Wiese (dafür Nutzung Fußballplätze am Schlaatz) (Nr. 459)

Vorgeschlagen wird die Bereitstellung der Fußballplätze am Schlaatz an den Verein Concordia 03. Die Plätze bestehen aus Kunststoffbelag und sind 265 Tage 24 Stunden beispielbar, ein Rasenplatz nur 20 Stunden die Woche. Der Platz am Schlaatz hat eine Flutlichtanlage. Zusätzlich bestehen 4 Basketballplätze mit dem erforderlichen Körben, sowie Voelleyball, Völkerballplätze. Tennis ist ebenfalls möglich. Man sollte die Kinder des Concordia 03-Verein kostenlos auf Mitgliedsausweis den ÖPNV benutzen lassen. Die Errichtung der Anlage am Schlaatz hat mindestens 1 Mio. Euro gekostet. Sie wurde kürzlich über mehrere Tage gereinigt und gewalzt. Nur an Schultagen werden die Sportanlagen vormittags durch die Schulen genutzt. Nachmittags selten als Spielplätze für wenige Kinder. Die überwiegende Zeit liegen die Plätze verwaist da. Zwei Turnhallen mit den entsprechenden Umkleideräumen befinden sich in unmittelbarer Nähe. Die Wohnbereiche am Schlaatz sind ausreichend entfernt, sodass keine Störungen auftreten werden. Es könnten 250.000 Euro für den Neubau in Babelsberg gespart werden.

"Soccer-Halle" bauen (Nr. 432)

Vorgeschlagen wird, der Bau einer Leichtbau "Soccer-Halle".

Erhalt des Strandbad Babelsberger Park (Nr. 68)

Die Stadt soll sich gegen den Abriss und die Umwidmung der durch die SPSG geplanten Vorhaben aussprechen und für den Erhalt des Strandbad Babelsberger Park einsetzen.

Stadtplanung und -erneuerung

Kein Weiterbau des Stadtkanals (Nr. 35)

Den Stadtkanal in seiner jetzigen Form belassen und nicht wie geplant auf der alten Streckenführung (Am Kanal, Dortustr. etc.) weiterbauen. Das jetzige fertige Teilstück in der Yorckstraße bietet einen erbärmlichen Anblick. Wasser ist so gut wie nie enthalten. Der Boden ist verwuchert. In Potsdam gibt es wichtigere Maßnahmen, als einen historischen Kanal wieder zu erbauen.

Mitspracherecht der Bürger bei wichtigen Baumaßnahmen (Nr. 84)

Bei wichtigen Bauvorhaben/ Maßnahmen in der Landeshauptstadt Potsdam sollten die Bürger mitbestimmen. Die nicht durch Bürger entschiedenen und oft unansehnlichen Bauwerke aus der Vergangenheit wie z.B. der Potsdamer Hauptbahnhof, das IHK Gebäude und das Studentenwohnheim in der Breiten Straße sollten eine Mahnung und eine Herausforderung für die Zukunft sein, so etwas nicht wieder entstehen zulassen.

Keine weitere Bebauung des Havelufers (Nr. 159)

Keine weitere Bebauung des Havelufers und der Alten Fahrt. Abriss der dortigen Geschäfte mit Kollonaden, dafür Sichtachse zur Nikolaikirche. Keinen neuen Museumsbau von Herrn Plattner dafür das Kaffee Minsk von innen her als Museum umgestalten. Hotel Mercire weiterhin betreiben, wenn übers Jahr zwischen 80- und 90% ausgebucht sind und dies somit einen wichtigen Wirtschaftszweig darstellt.

Keine Verdichtung des Wohnbestandes in der Innenstadt/ Keine Bebauung zu Lasten von Grünflächen in der Innenstadt (Nr. 293)

Es wird vorgeschlagen, keine Verdichtung des Wohnbestandes in der Innenstadt zu zulassen. Weiter wird angeregt, keine Bebauung zu Lasten von Grünflächen in der Innenstadt zu genehmigen.

Stromsparen durch Umrüsten auf LED (Nr. 129)

Ich bin für Einsparungen von Ausgaben durch Umrüstung sämtlicher Ampellichter auf LED, um die Stromkosten in diesem Bereich um das 16-fache zu reduzieren und um Kosten zum ständigen Kauf von Glühbirnen zu kaufen.

Erhalten der Villa Dietz! (Nr. 231)

Warum haben jegliche Gebäude, die im letzten Jahrhundert gebaut wurden, nicht die Berechtigung, in Potsdam zu "überleben"? Sie gehören nunmal zum Stadtbild dazu - und eben nicht nur die historische barocke Architektur der Stadt!

Kein städtisches Geld für Errichtung und Unterhalt der Garnisonkirche (Nr. 85)

Die Garnisonkirche hat nicht nur im Namen, sondern auch so eine wechselvolle und nicht gerade rühmliche Geschichte. Die Stadt Potsdam sollte sich daher nicht finanziell am Aufbau und / oder der Unterhaltung beteiligen.

"Gartenstadt" Drewitz besser planen (Nr. 124)

Gebäude-/Grünflächen-/Spielplatzsanierung ja, aber:

- keine Hauptverkehrsstraße zu einem Riesenspielplatz ummodellieren.
 - Begünstigung des Vandalismus im Wohngebiet aufgrund des dort wohnenden sozialen Brennpunktklientels, Gelder werden in den Sand gesetzt
 - kein Bus-/Autoverkehr von der Straßenmitte an die Außenseiten des "Parkes". Direkter Verkehr vor der Haustür, dadurch Verstärkung des Lärmpegels, keine Verbesserung der Wohnqualität.
-

Potsdams Mitte erhalten (Nr. 534)

Vorgeschlagen wird der Erhalt des Gebäudekomplexes der FH Potsdam, verbunden mit einem Umbau zur Kunsthalle Potsdam und anderer kultureller Nebeneinrichtungen. Der Hörsaal und die Mensa könnte weiter genutzt und die Millionen-Spende von Herrn Plattner sinnvoll eingesetzt werden. Daneben sollte die Grünanlage Staudenhof unter der Einbeziehung der Kunsthalle umgestaltet werden zu einem attraktiven Wohnkomplex „Am Alten Markt 10“. Damit wird sozialer und preiswerter Wohnraum erhalten und der neue Wissensspeicher sowie die Potsdamer Mitte belebt.

Erhalten statt Wiederaufbau (Nr. 314)

Der Abriss von bauhistorisch ebenfalls wertvollen Gebäuden, um ältere Gebäude wieder aufzubauen ist meiner Meinung nach kein ökonomischer, das Stadtbild verzerrender und die Geschichte verleugnender Umgang mit der Stadtarchitektur. Für das Stadtbild könnte der Erhalt bereits bestehender Gebäude oder der Bau zusätzlicher moderner Architektur interessanter und wirtschaftlicher sein.

Touristische Investitionen voranbringen (Minsk, Turm Landtag, Stadtkanal, Garnisonkirche) (Nr. 545)

Es wird vorgeschlagen folgende touristische Investitionen voranzutreiben:

- Restaurant "Minsk" auf dem Brauhausberg wieder aufbauen
 - den Turm des alten Landtags auf dem Brauhausberg für die Bevölkerung und Touristen zugänglich machen und als schönsten und höchsten Aussichtsturm nutzen
 - den Stadtkanal weiter ausbauen
 - die Garnisonkirche wieder aufbauen
 - und eine direkte Zugverbindung zum Flughafen BER Schönefeld - wie früher - einrichten.
-

Mehr direkte Bürgerbeteiligung bei Großprojekten (Nr. 294)

Es wird vorgeschlagen, dass bei Großprojekten die Bürger mehr beteiligt werden (Brauhausberg, Alte Fahrt etc.).

Großprojekte besser planen (Nr. 144)

Großprojekte benötigen eine besser vorbereitete Planung, sodass keine Geldverschwendung mehr stattfindet (siehe Thema Niemeyerbad, Millionenwiese, Befragung)...

Frühzeitige Kosten- und Risikoabwägung bei Investitionen (mit Fördermitteln) (Nr. 10)

Hände weg von Projekten, bei denen schon im Vorfeld bekannt ist, dass man sie sich nur durch zuhelfenahme von Fördergeldern geradeso leisten kann. Es ist ja in der Regel so, dass solche Projekte letztenendes weit mehr Kosten als man angedacht hatte. Man kann sich nicht immer darauf verlassen, dass die Gelder rechtzeitig bewilligt werden oder dass jemand

auftaucht und gönnerhaft die Restkosten übernimmt. Sollten nämlich mal die Gelder nicht reichen, so müsste der Rotstift angesetzt werden oder das Projekt eingefroren werden, was zur Folge hat, dass solche Projekte (Bsp. Stadtschloss, Gartenstadt Drewitz, Designer Schwimmbad am Brauhausberg) nie die Wirkung entfalten können zu der sie gedacht waren. Welches wiederum zu einer Abwertung des näheren Umfeldes führt. (Wer zieht schon gerne in eine Plattenbausiedlung am Stadtrand, wenn man dort zu den Mieten zusätzlich noch ca.20,- Euro Parkplatzgebühr bezahlen soll, nicht auf den öffentl. Nahverkehr umsteigen kann, weil die Taktzeiten ausgedünnt wurden und keine sichere Unterbringung von Fahrrädern gewährleistet ist? Eine Grünfläche die nach 2 Jahren nicht mehr gepflegt wird, zieht meiner Meinung nach keine Mieter an, und seien die Wohnungen noch so schön saniert.) Beim Stadtschloss und dem Designerbad hat man einfach nur die Kosten unterschätzt. Dies alles soll keineswegs als Vorwurf gedacht sein, sondern ist lediglich als Beispiel herangezogen worden. Was den Haushalt der Stadt Potsdam angeht, machen Sie es wie eine gute Hausfrau, wenn sie bei gleichbleibenden Ausgaben und Einkommen kein Geld haben, sich etwas zu leisten (OHNE Fördermittel in Anspruch zu nehmen), dann lassen sie es. Ist zwar in dem Moment schade, geht aber nicht anders und ist immernoch besser als Schulden zu machen.

Planung von Investitionen verbessern (Nr. 529)

Bei Investitionen und Neubauten von Anlagen sollte ein wirtschaftlicher Algorithmus gewählt werden. Es sollte stets die Frage beantwortet werden, welches Projekt für wen und welche Zweck sinnvoll ist. Die Planung sollte nach allen Seiten auch Eventualitäten bedenken. Bereits Pläne sollten der Öffentlichkeit vorgestellt und Einwände und Befürworter angehört werden bevor der Abriss alter Anlagen stattfindet.

Bauarbeiten wirtschaftlicher erfüllen (Nr. 338)

Bauarbeiten sollten in der Stadt Potsdam zukünftig wirtschaftlicher erfüllt werden, damit das Haushaltsdefizit verringert werden kann.

Kunsthalle in den Volkspark (Nr. 157)

Die Kunsthalle von Herrn Plattner könnte man in den Volkspark integrieren. Anbindung und Parkplätze sind vorhanden. Es ist auch vorstellbar nicht alles abzureißen, was am Stadtschloss steht (Fachhochschule, inkl. Verbinder). Dort hätte man die Möglichkeiten Ausstellungen aller Art durchzuführen. Das Mercure-Hotel abzureißen und dort eine Halle hinzustellen, die dort nie war, ist der falsche Weg und nicht im Sinne der Bürger.

Hotel Mercure erhalten (Nr. 465)

Der Oberbürgermeister sollte sich dafür einsetzen, dass das Hotel Mercure erhalten bleibt! Daneben sollte die Miete/Pacht erhöht werden und die Auflage erteilt, dass ein Außensanierung stattfindet. Das Hotel ist eine markantes Gebäude der Stadtmitte. Nicht alle DDR-Gebäude sollten abgerissen werden, weil sie in der Stadtmitte stehen, da diese ebenfalls ein nicht unbedeutender Bestandteil des historischen Potsdams sind.

Glas-Veranstaltungshalle für Potsdam (Nr. 92)

Im Zusammenhang mit der Galerie von Herrn Plattner sollte für die Bevölkerung Potsdams etwas geschaffen werden, wie die Fischmarkthalle in Hamburg. In unseren Breitengraden ist es wichtig, ein Dach über dem Kopf zu haben, um wenigstens Wind und Regen abzuhalten. Wer schon einmal in Hamburg einen Frühschoppen mit Rockband und Imbiss mitgemacht

hat, der weiß wovon ich rede. Das ist ein echter Volks-Veranstaltungsort mit möglichen Events, auch in den Übergangszeiten. Von November bis März erscheint mit die Schiffbauergasse recht vereinsamt und eine tolle Halle fehlt auch. Mein Vorschlag wäre eine Glashalle von mindestens ca. 40m x 120m Grundfläche für sehr viele Veranstaltungsmöglichkeiten, die eventuell in die Galerie übergehen kann. PS: (Ich bin froh, dass dieses "Interhotel verschwinden wird!)

Standort Kunsthalle: Brauhausberg (Nr. 22)

Es wird vorgeschlagen, die von Hasso Plattner gesponsorte Kunsthalle, am Standort Brauhausberg als Ergänzungsbebauung zum Minsk errichten zu lassen. Im Zusammenhang mit dem möglichen Schwimmbadneubau ergäbe sich ein sinnvolle bauliche Gesamtgestaltung dieses Standortes. Außerdem könnte die Errichtung sehr zeitnah beginnen. Es entstünde ein interessantes städtbauliches Spannungsfeld zwischen Landtag (neu) und Brauhausberg, ohne dass der Brauhausberg durch ghettoisierende Neubebauung zerbaut würde.

Kunsthalle errichten, Hotel abreißen! (Nr. 102)

Es sollte alles daran gesetzt werden, dass es ermöglicht wird, das Hotel Mercure abzureißen! Das ist ein Schandfleck in der schönen Innenstadt! Dafür sollte unbedingt Hasso Plattner unterstützt werden im Bau einer Kunsthalle im Lustgarten! Das wäre etwas, was Potsdam noch attraktiver macht. Außerdem verfügt Potsdam noch über keine Kunsthalle und die Gelegenheit sollte genutzt werden!

Effizienz in der Planung verbessern (Nr. 488)

Großprojekte (Schwimmbad, Stadtschloß, Humboldtbrücke, ...) müssen besser geplant und ausgeführt werden. Mangelhafte Planung und Fehler bei der Ausführung kosten hierbei schnell viel Geld.

Einsparen: Kein Spaßbad für Potsdam (Nr. 232)

Was wollen wir denn mit noch einem Spaßbad, wenn gerade um die Ecke in Werder eines gebaut wird?! Man weiß doch mittlerweile um die Finanzlage der Spaßbäder im Land...

Stadt nicht zubetonieren (Nr. 163)

Es sollte keine weitere Zubetonierung der Stadt oder des Umlandes erfolgen. Auch sollten weitere Einschnitte in der Natur vermieden werden.

Keine Bebauung der noch vorhandenen Grünflächen (Nr. 348)

Vorgeschlagen wird, die noch bestehenden Grünflächen NICHT zu bebauen. Es kann nicht sein, dass Grünflächen bebaut werden. Wo bleibt die grüne Lunge der Stadt? Die Pfortnerampeln verlagern die Problematik nur. Jeder Ort ist nur begrenzt befahr- und bebaubar.

"Ostarchitektur" erhalten (Nr. 259)

Der Staudenhof sollte erhalten und verschönert werden. Es handelt sich um ein Stück Geschichte und ich bin sehr traurig, dass immer wieder die selber Fehler gemacht werden. Auch die Fachhochschule ist durchaus attraktiv vom Baustil her. Ich bin der Meinung es

sollte erst mit dem Umbau der Breiten Straße (Höhe Garnionskirche) begonnen werden, wenn Spendengelder ausreichen um Garnionskirche aufzubauen. Es sollte kein Steuergeld für den Wiederaufbau der Garnionskirche verwendet werden. Auch hätte die Schwimmhalle am Brauhausberg saniert werden müssen, man muss aber kein Spaßbad draus machen.

Gestaltung des Stadtbildes (Sanieren statt Neubauen) (Nr. 123)

Vorhandenes Gebäudepotential sanieren (z.B. alle Häuser in der Innenstadt, Hotel "Mercure"), ehemalige Gebäude (z.B. Garnionskirche, Barbarini) nicht "neu" erbauen.

Abgrenzung der einzelnen Stadtteile aufheben (Nr. 226)

Durch die Zusammenfassung von Angeboten wie die Kultur in der Schiffbauergasse oder die Jugendarbeit im Freiland etc. kommt es zu einer Trennung der Stadtteile. Nicht nur, dass Millionen Euro dafür ausgegeben werden, diese Bereiche an wenigen Standorten zu konzentrieren (Erschließen der Schiffbauergasse, Schließung von Jugendeinrichtungen im Innenstadtbereich), man nimmt dadurch den Stadtteilen die Möglichkeit, am sozialen Leben teilzuhaben. Statt Einrichtungen verschiedenster Couleur im ganzen Stadtgebiet zu verteilen und jedem Bewohner die Möglichkeit der Teilnahme am sozialen Leben zu ermöglichen, wird es vor allem nicht mobilen Potsdamer erschwert, zu den teilweise von Wohngebieten weit entfernten "Kulturinseln" zu gelangen. Als Beispiel soll die Schiffbauergasse dienen. Am Ende von Vorstellungen im HOT, ist es nahezu unmöglich mit dem ÖPNV nach Hause zu kommen: es ist schneller eine Stunde durch Potsdam zu wandern als auf das nächste öffentliche Verkehrsmittel zu warten! Der ÖPNV kann die städtebauliche Segregation in Potsdam nicht abfangen. Indem diese Politik aufgegeben wird, spart die Stadt nicht nur bares Geld, sondern es hilft jedem einzelnen Potsdamer.

"Kiez-Planung" für das Bornstedter Feld (Nr. 211)

Die Einwohnerzahl im Bornstedter Feld nimmt rapide zu. Nicht zu erkennen ist jedoch eine Planung, die den Einwohner ein Kiezzentrum mit Raum für soziale Kontakte und gesellschaftliches Leben bietet. Es gibt viele Kinder und junge Leute, die mit recht ihr Zentrum suchen. Bevor alle Räume endgültig zugebaut sind, sollte stadtplanerisch den erwarteten über 10.000 Einwohnern eine Identifikation mit dem Wohnumfeld geboten werden. Dazu gehören auch weitere Versorgungseinrichtungen. Schon jetzt reichen die beiden vorhandenen Lebensmittelmärkte kaum noch aus. Es fehlen die Konkurrenz und die Alternative. Die Stadt mit dem Entwicklungsträger sollte stadtplanerisch tätig werden, bevor es zu spät ist und nicht nur an den zu erlösenden Gewinn aus dem Verkauf von Grundstücken denken. Das Entwicklungsgebiet darf nicht nur Schlafstadt bleiben, sollte einen sozialen Mittelpunkt anbieten.

Autofreie Gutenbergstraße (Nr. 212)

Ich halte es für sehr sinnvoll, die Gutenbergstraße für den Autoverkehr zu sperren. Für Fahrradfahrer ist die Situation wirklich schlecht: Auf der Brandenburger Straße ist Fahrradfahren untersagt, auf der zugeparkten Gutenbergstraße aber gefährlich und alles andere als ein Vergnügen. Ein entspannter Einkaufsbummel ist trotz der schönen Geschäfte dort nicht möglich. Insgesamt finde ich weniger Autoverkehr in der Innenstadt sehr begrüßenswert.

Autofreie Innenstadt (Nr. 79)

Aus Gründen des Umweltschutzes, der Sicherheit und der Attraktivität für Touristen schlage ich eine autofreie Innenstadt vor. In diesem Zusammenhang sind das Radwegenetz und das Angebot im öffentlichen Nahverkehr zu verbessern. Der Nahverkehr sollte preislich attraktiv sein.

Schlaatz: Erneuerung Fahrbahnmarkierungen, Schaffung eines echten Zentrums (Nr. 116)

Die Fahrbahnmarkierungen für die Parkflächen in Potsdam/Schlaatz sind kaum noch zu erkennen. Dies hat zur Folge, dass der knapp bemessene Parkraum nicht mehr vernünftig genutzt werden kann. Meine Bitte: Erneuerung der Fahrbahnmarkierungen. Weiterhin ist das Zentrum im Schlaatz eine Zumutung (Schmutz, Verfall, kein Einkauf, Kriminalität). Seit Jahren passiert trotz großer Versprechungen nichts. Nachdem im Schlaatz sämtliche Förderschulen, Asylbewerberheime und ä. Problemfelder ghettoisiert wurden lässt man diesen Teil von Potsdam im Stich. Die Organisation einiger Volksfest löst wohl kaum das Grundproblem.

Braucht Potsdam eine neue Synagoge? (Nr. 112)

Ich wäre für die komplette Streichung des Baus der Synagoge. Wer braucht sie schon? Bisher ging es auch ohne. Wer etwas bauen will, sollte auch das Geld dazu haben. Aber die "Unendliche Schuld der Deutschen" machts möglich.

Groß-Glienicker Uferweg nicht kaufen (Nr. 125)

Sparen? Ja! ... aber dann mit der nötigen Konsequenz. Möglich oder besser notwendig ist hier ein Verzicht auf die Enteignung der Grundstücke für einen Weg am Groß Glienicker See, auch wenn es keine "einvernehmliche Lösung" gibt und schon ein Stadtverordnetenbeschluss existiert. Wenn angesichts von gerade einmal fünf gesperrten Stellen keine andere als diese 4,91 Mio € teure Lösung möglich scheint, sollte die Stadt komplett auf die Wiederherstellung dieses Spazierweges für Groß Glienicker Bürger verzichten.

Staudenhof: „Apothekenbau“ sollte bald abgerissen werden (Nr. 3)

Ursprünglich sollte dieser Bau nur 10 - 15 Jahre stehen. Nun passt er auch nicht mehr in das neu entstehende Umfeld. Der Bau ist marode. Für Mieter sollten andere -günstige- Lösungen finden. Besser wäre ein neues Wohngebäude am selben Standort. Aus meiner Sicht handelt es sich um ein akutes Problem am Alten Markt. Auch für Touristen ist dieser Bau nicht sehenswert, insbesondere mit Hinblick auf den neuen Landtag. Es gibt genügend andere Stellen für bezahlbaren Wohnraum.

Mehr „Wohnparks“ für Potsdam (Nr. 5)

Ich pflege seit vielen Jahren die Vorgärten dieser Stadt. Ich mache den Vorschlag, dass man aus den Wohnanlagen „Wohnparks“ entstehen lässt mit herrlich bunten Rabatten, Sträuchern, Bäumen, Kinderspielplätzen und kleinen Wasseranlagen. So würden die Menschen nach getaner Arbeit, Ruhe und Erholung finden, Kraft tanken für den neuen Tag in unserer immer mehr von Geld regierten Welt, die immer stressiger wird. So würde ein Gegengewicht entstehen.

Straßen, Geh- und Radwege

Parken: Schutz der Eichen in der Drewitzer Straße (Nr. 46)

Prüfung der Bereitstellung von neuen Parkflächen/Parkhaus im Bereich der gesamten Drewitzer Straße. Jede freie Lücke zwischen den Eichen wird zum Parken genutzt, auch im Bereich des Sportplatzes. Während der Sportveranstaltungen parken Gäste die gesamte Grünfläche und Flächen zwischen den Bäumen zu. Ggf. kann ein kostenpflichtiges Parkhaus und ein Verbot des jetzigen Parkens zum Schutz der Bäume führen.

Park Sanssouci - Fahrradfahren erlauben / Kein Eintritt (Nr. 336)

Vorgeschlagen wird, im Park Sanssouci das Radfahrverbot aufzuheben und die geplante Einführung eines Eintritts in die Parks von Potsdam zu verhindern oder zumindest Universitätsangehörige davon auszunehmen.

Fahrradstrecke von HBF nach Potsdam West (entlang Bahntrasse) (Nr. 290)

Ich bin für die Schaffung einer Fahrraddirektverbindung zwischen dem Potsdamer Hauptbahnhof und Potsdam West (Zeppelinstraße). Die jetzige Situation über die Breite Straße wird langfristig durch Umbauten an der Garnisonkirche für Fahrradfahrer schwierig. Über eine direkte Verbindung vom Bahnhof in die Brandenburger Vorstadt würde zu einer erheblichen Verbesserung der Situation führen, auch wenn die Kosten zunächst recht hoch sind.

Keine Umgestaltung zur "Gartenstadt" Drewitz // Kein Straßenumbau für Garnisonkirche (Nr. 319)

1. Vorschlag: In Drewitz ist die erforderliche Infrastruktur vorhanden. Keine Umgestaltung, nur weil Bau aus DDR-Zeit; 2. Vorschlag: Keine Verlegung der "Breiten Str." wegen Bau der Garnisonkirche, der Vorschlag zur Rückversetzung der Kirche sollte umgesetzt werden.

Wiederherstellung/Erneuerung Fuß- und Radweg von Humboldtring zur Tramhaltestelle Humboldtring (Schnellstraße) (Nr. 33)

Vor den Umbauarbeiten entlang dem o.g. Abschnitt befand sich ein befestigter und mit Teer ausgestatteter Weg als Verbindung. Dieser war durch unterirdisch verlaufende Wasserrohre in einer Hügelform angelegt. Seit dem Umbau des stadtauswärts führenden Abschnittes der Nutheschnellstraße fehlt diese Verbindung. Lediglich ein unbefestigter Sandweg der bei Regen und Schnee Gefahren birgt und im Sommer zur Staubbirste verweist, ist erkennbar erhalten geblieben.

Straßen- und Gehwegsanierung im Schlaatzweg (Nr. 31)

Im Schlaatzweg fehlt ein richtiger, befestigter Gehweg. Dieser Weg ist eine Zumutung für Fußgänger und Radfahrer. Die Steine die dort freigelegt sind, können für Radfahrer sehr gefährlich werden. Die Pflastersteinstraße könnte ebenfalls ausgebessert bzw. erneuert werden.

Bushaltestelle Fahrland Eisbergstücke: Wartehäuschen (Nr. 378)

Errichten eines Wartehäuschen an den Eisbergstücken. Damit die Nutzer im trockenen auf den Bus warten dürfen und die Schulkinder trocken in der Schule ankommen. Für andere könnte dies ein Argument sein den Öffentlichen Nahverkehr zu nutzen. Am 24.05.2012

wurde den Fahrländern wiederholt versprochen das ein Haus aus Holz sofort zur Verfügung gestellt wird. Aus Glas nicht wegen schlechter Erfahrungen von 1995. (?) Es wird bei gleicher qm Anzahl für ein Holzhaus keine Grunderwerb benötigt nur für ein Glashaus. Unverständlich! Es wird ein Wartehäuschen aus Glas für die Eisbergstücke gefordert.

Fahrland: Behindertengerechte Bushaltestelle mit Rückhaltevorrichtung (Nr. 379)

Es wird der Ausbau einer behindertengerechten Bushaltestelle für die Regenbogenschule Fahrland und den Hort vorgeschlagen. Da ab August 2012 behinderte Kinder in den Hort der Regenbogenschule gehen können, macht es Sinn, auch hier für die entsprechende Verkehrsanbindung zu sorgen. Eine Rückhaltevorrichtung für die Kinder und angemessene Wartebereichen an der Bushaltestelle sorgen dann auch für Sicherheit bei den Fahrten nach Hause. Kinder, die auf einen Bus warten, spielen schon einmal und schupsen sich dabei kann ein Kind auf die Straße geraten, eine Rückhalterung verhindert dies.

Behindertengerechter Umbau von Haltestellen (Nr. 271)

Es wird vorgeschlagen, die Haltestellen im Stadtgebiet behindertengerecht umzubauen. Haltestellen und Einstiegsmöglichkeiten (Niederflurbahnen) sowie gut aufeinander abgestimmte Anschlüsse von Tram und Bus sind wichtig.

Kreisverkehre für die Innenstadt (Nr. 45)

In viele Städten (Bonn, Lüneburg) ist die Innenstadt frei vom nicht notwendigen Autoverkehr. Kreisverkehre an folgenden Straßen: Schopenhauer Str, Charlottenstr., Hebbelstr., Kurfürstenstr, Hegelallee könnten die Innenstadt attraktiver machen und die Gutenbergstr. und die Mittelstraße in die Fußgängerzone einbeziehen. Es sind inzwischen ausreichen Parkmöglichkeiten im angrenzenden Bereich geschaffen worden. Parkgebühren könnten in den Geschäften verrechnet werden.

Lärmschutzwände - Lange Brücke / Zentrum Ost (Nr. 51)

Durch den einseitigen und noch bevorstehenden Ausbau der Nutheschnellstraße sind die Anwohner der gesamten Strecke der Nutheschnellstraße starken Lärm- und Feinstaubbelastungen ausgesetzt. Dies trifft auch auf den Bereich der einseitig erneuerten und des noch bevorstehenden Ausbau der stadteinwärts führenden Strecke zwischen Humboldtbrücke und Alt Nowawes zu. Gerade in dem Teilstück zwischen Ende der Humboldtbrücke und der Haltestelle Alt Nowawes stehen Hochhäuser und Neubauten in unmittelbarer Nähe zur Nutheschnellstraße. Die Belastungen für die Anwohner durch Lärm- und Feinstaubbelastungen vermindern die Wohnqualität stark. Daher wäre eine Lärmschutzwand nötig, um dem vom Auto- und ÖPNV-Verkehr ausgehenden Lärm zu mindern.

Lärmschutz für Schnellstraße (Babelsberg) (Nr. 445)

Vorgeschlagen wird die Errichtung von Lärmschutzwänden an der Schnellstraße in Höhe Babelsberg.

Lärmschutz entlang der L40 (Nr. 483)

Durch ein hohes Verkehrsaufkommen sorgt die Nuthe-Schnellstraße L40 für eine stetige Lärmbelästigung, insbesondere zur Nacht. Der vorwiegende Westwind verstärkt den Effekt in Richtung Babelsberg Süd umso mehr. Die Einrichtung einer Lärmschutzwand würde

kurzfristig gesehen die Lebensqualität und mittelfristig Mehreinnahme durch höhere Grundstückspreise einbringen. Vielleicht wäre eine stufenweise Errichtung möglich, beginnend mit den erhöhten Fahrbahnteilen bspw. Höhe Horstweg, Stern oder Humboldbrücke.

Straßen und Nahverkehr zur Schiffbauergasse verbessern (Nr. 153)

Potsdam braucht dringend eine bessere Straßenbahn oder Busanbindung zum Theater. Vor allem im Winter ist es für Zuschauer und Angestellte fast unmöglich vom Kulturstandort Schiffbauergasse weg zu kommen.

Mehr Parkplätze (im Umfeld der Flotowstraße und des Hubertusdamm) (Nr. 403)

Es soll erreicht werden, dass das Notwendige unternommen wird, dass es zukünftig in der Flotowstraße und im Hubertusdamm in 14480 Potsdam mehr PKW-Parkplätze eingerichtet werden, dauerhaft erhalten bleiben und weiterhin ausgebaut werden. Es gibt aktuell und derzeit zu wenige nutzbare und vorhandene PKW-Parkplätze in diesem genannten Bereich. Es gab schon zu DDR-Zeiten zu wenige nutzbare und vorhandene PKW-Parkplätze in diesem genannten Bereich. Es besteht nicht nur meiner Meinung nach ein großer, dauerhafter, zeitnaher, und zukünftiger, - kurzfristiger - mittelfristiger - langfristiger - Bedarf an der Einrichtung und Erhaltung von PKW-Parkplätzen in der Flotowstraße und im Hubertusdamm in 14480 Potsdam in der Landeshauptstadt Potsdam und ihren Ortsteilen.

Nutzung von Parkraum (Spornstraße - Landesrechnungshof) (Nr. 365)

Der Parkplatz an der ehemaligen Datenverarbeitung (gegenüber Rechnungshof) wird wenig genutzt. Am Wochenende und abends wird er gar nicht genutzt, obwohl mit dem Nikolaisaal in der Nähe der Bedarf groß ist. Ebenso fehlt gerade zu bestimmten Höhepunkten in der Stadt Parkraum. Vielleicht könnte man mit dem Betreiber dieses Parkplatzes eine öffentliche Nutzungsmöglichkeit erreichen.

Echte Park-and-Ride-Plätze vor den Toren der Stadt schaffen (Nr. 200)

Das wär ein Traum: Mit dem Auto nach Potsdam kommen, rauf auf den kostengünstigen Parkplatz, wenige Schritte und ab in Tram oder Shuttle-Bus und kostengünstig in die City (oder auch per Leihfahrrad) und Potsdam erleben und entspannt genießen und abends oder am nächsten Tag wieder nach Hause...Das hätte Niveau.

Planungen mit Bürgern und Anwohnern vor Ort organisieren (Nr. 376)

Teure theoretische Planungen von Radwegen sollten eingestellt und direkte Maßnahmen wie die farbliche Kennzeichnung durchführen. (Beispiel Radweg Satzkorn)

Übersichtliche Verkehrsregeln für Radfahrer (Zeppelinstraße) (Nr. 448)

Mir als Radfahrer ist aufgefallen, dass es praktisch unmöglich ist zu wissen wie man sich richtig verhalten soll. Nirgends finden sich Kennzeichnungen oder Markierungen für Radfahrer. So ist es beispielsweise nicht ersichtlich ob man nun auf beiden Seiten der Zeppelinstraße den Radweg hoch- und runterfahren darf? Dadurch ergeben sich teilweise gefährliche Situationen durch entgegenkommende Radfahrer, von denen jeder denkt er würde auf der richtigen Seite fahren. Leider fehlen Eindeutige Hinweise und Markierungen an die man sich als Radfahrer halten kann.

Mehr Sicherheit für Radfahrer an der Lindenallee / Kuhforter Damm (Nr. 64)

Die Lindenallee wird von vielen Studenten und Mitarbeitern der Universität Potsdam und des Wissenschaftsparks Golm als Fahrradstrecke genutzt. Oftmals kommt es dabei beim Abbiegen von der Lindenallee auf den Kuhforter Damm und vor allem umgekehrt beim Abbiegen vom Kuhforter Damm auf die Lindenallee zu kritischen Situationen, da Autofahrer trotz "Radfahrer"-Beschilderung auf dem Kuhforter Damm in Höhe der Lindenallee zu Überholmanövern ansetzen, welche die Fahrradfahrer gefährden. Es sollten Abbiegespuren für Fahrradfahrer oder ein Überholverbot für Autofahrer eingerichtet werden.

Fahrradweg Zeppelinstraße sicher und fahrbar machen (Nr. 415)

Der Fahrradweg auf der Zeppelinstraße zwischen Kastanienallee und Breite Straße ist insbesondere auf der Nordseite schlecht erkennbar bis gar nicht vorhanden und dadurch sehr unsicher. Eine Erneuerung und klare Abgrenzung zur Straße und zum Fußweg sind dringend notwendig. Ich bin dafür hier zu handeln bevor ein schlimmerer Unfall passiert.

Ausbau des Radwegenetzes, Ausdehnung von "Potsdam-Rad" (Nr. 320)

Erweiterung des Stationsnetzes von Potsdam-Rad. Mehr und breitere Radwege.

Weiterführung des Ausbaus der Radwege (Nr. 333)

Vorgeschlagen wird, den derzeitigen Ausbau der Radwege fortzusetzen.

Asphaltierung von Parkwegen sparen (Nr. 408)

Im vergangenen Jahr wurden mit Kies befestigte und weitgehend intakte Spazierwege im Neuen Garten aufgerissen und neu asphaltiert. Ein Verzicht dieser Sanierung hätte nicht nur Geld gespart, sondern die Beibehaltung der Kieswege hätte dem besonderen Flair des Neuen Gartens gut gestanden. Zukünftig könnte auf derlei Sanierungs- und Verbesserungsmaßnahmen zugunsten des Haushaltes verzichtet werden.

Unbenutzte Radwege in Potsdam abschaffen (Nr. 450)

Da Radwege kaum bis gar nicht genutzt werden, sondern stattdessen die Gehwege, bietet es sich an, keine weiteren neu zuzubauen und alte abzuschaffen (neue Grünflächen / Baumbestand). Als Beispiele seien Neuendorfer Straße / Großbeerenstraße oder Potsdamer Innenstadt genannt. Desweiteren ist die doppelte Anlage von Radwegen neben den Gehwegen und zusätzlich auf der Straße Verschwendung von Steuergeldern sondergleich. Allerdings werden die ja auch wieder eingespart bei dem "nichtziehen" der Linien in der Fahrbahnmitte. Beispiel: Dortustraße

Grüne Welle für Radfahrer (Nr. 525)

Potsdam hatte sich vor Jahren das Ziel vorgegeben, sich zu einer fahrradfreundlichen Stadt zu entwickeln. Ist man allerdings mit dem Rad in Potsdam unterwegs, vergeht einem Freude recht schnell. An allen Ampeln muß man halten. Bei durchschnittlicher Fahrradgeschwindigkeit schalten z. B. sämtliche Ampeln in der Breiten Straße auf Rot, sobald man mit dem Fahrrad ankommt. Das sollte geändert werden. Man könnte sich auch an Vorbildern wie Holland oder Dänemark orientieren, wo es für bestimmte Tageszeiten Vorteilsschaltungen für die Fahrradfahrer gibt. Das könnte in Potsdam z. B. so aussehen, daß entlang von Leipziger Dreieck, Lange Brücke, Breite Straße, Zeppelinstraße für Fahrradfahrer zwischen 8 und 10 Uhr und zwischen 15 und 17 Uhr eine Grüne Welle

geschaltet wird. Die Maßnahme kostet die Stadt fast nichts, würde jedoch die Attraktivität für das Fahrradfahren deutlich erhöhen. In einem weiteren Schritt könnte man auch weitere Fahrradverbindungen entsprechend schalten.

Radverkehrswegekonzept weiterentwickeln: Radnetz abseits der großen Straßen verstärken (Nr. 521)

Das gute Radverkehrswegekonzept sollte im zweiten Schritt (ergänzend zum bestehenden / momentan im Ausbau befindlichen Netz, das vor allem entlang der Hauptstraßen verläuft) erweitert werden: es sollte ein zusätzliches Netz geschaffen werden, das auf Nebenstraßen und autofreien Wegen verläuft, da die Lärmbelastung und Abgasbelastung geringer ist und das für Vielfahrer in Schule, Uni, Arbeit, Freizeit und auch für Tourist/-innen viel attraktiver ist.

Radverkehrskonzept: Fortschreibung und Erweiterung (Nr. 325)

Fahrradfahren fördert die Gesundheit, ist kostengünstig, erhöht die Lebensqualität der Stadt durch geringere Lärm- und Schadstoffbelastungen und schützt Klima und Umwelt. Um das Radfahren attraktiver zu machen, bedarf es eines sicheren Radwegenetzes, möglichst getrennt vom Autoverkehr, Fahrradabstellmöglichkeiten, Selbsthilfe-Werkstätten, Werbung und Aufklärung an Schulen und in Unternehmen, etc.

Vorschläge: - umfangreicher Ausbau des Radwegenetzes, Trennung und priorisierung gegenüber dem motorisierten Verkehr

- mehr Abstellmöglichkeiten für Fahrräder, besonders an Potsdams Bahnhöfen

- Einrichtung und Förderung von Selbsthilfe-Werkstätten

- Werbung und Anreize zum Radfahren an Schulen und Unternehmen

- etc. Beispiel Kopenhagen: <http://www.zeit.de/auto/2012-02/kopenhagen-fahrrad>

Ein solches Konzept sollte stets fortgeführt und erweitert werden.

Radwegesituation verbessern! (Nr. 426)

Da ich ein täglicher Radfahrer quer durch Potsdam bin, ärgere ich mich doch sehr über die unmöglichen Radwege. Kaum ein Radweg ist eben und ohne Absätze. Gullys sind erhaben oder aber als Senke im Weg. Besonders der Radweg an der "MAZ" Friedrich-Engels-Straße ist eine Katastrophe. Wenn ich auf der Straße fahre, dann hupen die "netten" Autofahrer! Ohne Stoßdämpfer kann man kaum einen Weg befahren! Warum sind die Übergänge Straße - Radweg immer 2-3 cm hoch? Man muß hüpfen oder macht sich die Felgen kaputt! Ich könnte noch viele schlimme Stellen aufzählen.

Verkehrssicherheit für Radfahrer stärken (Nr. 77)

Nach dem Tod einer Radfahrerin in 2010 in der Babelsberger Großbeerenstraße wurden (leider nur für einige Wochen) verstärkt "Radwegparker" ermahnt bzw. mit Strafzetteln zu Ordnung gerufen. Mittlerweile sind zwar neue Radwege geschaffen, nutzen kann man diese aber nach wie vor nur mit äußerster Vorsicht und viel Slalomfahren. Die Radwege sind keine Kurzzeitparkplätze! Hier müssen Ordnungsamt und Polizei genauso streng vorgehen, wie gegen "Rowdy-Radfahrer"!

Aufruf: Radfahrer sollen links überholen und vorher klingeln (Nr. 329)

Vorgeschlagen wird, dass die Polizei einen Aufruf an die Radler startet, beim überholen zu klingeln und vor allem, so wie es früher war, von links her zu überholen. Man ist als Fußgänger ständig in Gefahr, in einem Rad zu landen. Es wird oft falsch gefahren. Ich fahre

selbst Rad, stiege natürlich aber bei Fußgängern öfter ab und überhole links! Natürlich klingele ich.

Radstreifen August-Bebel-Str. einrichten (Nr. 530)

Zwischen Filmpark und August-Bebel-Str. (stadtauswärts) fehlt auch ca. 300 Metern der durchgehende Radstreifen. Diese Strecke ist extrem gefährlich für Radfahrer. Warum werden unnütz 30.000 Euro ausgegeben für ein "Piktogramm" am Neuen Palais (Radweg) und andere gefährlichere Stellen nicht bedacht?

Radweg nach Kartzow (Nr. 7)

Das Schloss Kartzow liegt am Rande der Döberitzer Heide. Das Kleinod sollte als Ausflugsziel per Radweg erreichbar sein. Es wäre eine Verlängerung von Fahrland aus erforderlich.

Friedrich-Ebert-Straße: Bedarfsspur für Radfahrer (Nr. 114)

Ab Nauener Tor ist das Befahren der Straße bis zur Alleestraße für Radfahren abenteuerlich und oft gefährlich. Es wird endlich Zeit für eine Bedarfsspur! Zwischen parkenden Autos und den Straßenbahnschienen ist für Fahrradfahrer viel zu wenig Platz.

Radwege an der Nuthe und am Baggersee instandhalten / ausbessern (Nr. 25)

Radweg hinter dem Baggersee vor der Unterführung der Schnellstraße ausbessern und Radweg an der Nuthe zwischen Horstweg und MAZ ausbessern.

Fahrland-Radweg-Kennzeichnung mit Farbe (Ortseinfahrt aus Potsdam) (Nr. 375)

Für die Ketziner Straße (Fahrland, Ortseinfahrt) wird die Kennzeichnung des Radweges mit Farbe vorgeschlagen, vor dem geplanten Ausbau der Straße 2020 und später. In Fahrland wurden mehrmals Straßenaus- und umbaumaßnahmen seit 1998 verschoben, zuletzt von 2013 auf nun 2020. Die Radfahrer befinden sich in ständige Gefährdung durch z.B. Bus, LKW und PKW. Dies unterstützt auch die Sicherung des Schulwegs.

Lückenschluss im Fahrradweg B273 (Nr. 2)

An der B 273 gibt es einen lückenhaften sicherern Fahrradweg. Aber die Brückenquerung am Sacrow-Paretzer-Kanal (ab Schiffsversuchsanstalt) ist eine der gefährlichsten Strecken Potsdams. Dort muss der/die Radfahrer/Innen (auch) mit Kindern auf die Fahrbahn. Es gibt zu dem keinen Fußweg über diese Brücke! Täglich passieren dort Beinahe-Unfälle. Niemand hält den seitlichen Abstand ein, da man damit auf die Gegenfahrbahn kommt! Abhilfe ist hier lebenswichtig und auch tourismusfreundlich.

Radwege: Ausbesserung beidseitig des Horstwegs oder "Schlaatzvariante" (Nr. 29)

Als Querverbindung zwischen Babelsberg und Waldstadt hat man als Radler leider nur die schlechte Wahl zwischen dem auf beiden Seiten des Horstwegs sehr holprigen und von abrupten Übergängen (u.a. zwischen Nutzung auf der Fahrbahn und zusammen mit Fußgängern in Höhe der Schnellstraßenauffahrt) gekennzeichnetem Radweg, oder der illegalen Fußwegnutzung als Teilvariante über die "Alte Zauche" am Schlaatz. Dass auch der Öffentliche Nahverkehr diese Querverbindung oft nur im 20-Min-Takt bedient, ist ebenfalls traurig und erstaunlich, wo doch immerhin mehrere Behörden, u.a. das Arbeitsamt anliegen.

Fahrradwegesituation (Babelsberg Ri. Innenstadt) verbessern (Nr. 444)

Die deutliche Verbesserung der Fahrradwege nach dem Beispiel von Dänemark (zB Kopenhagen) wird angeregt. Dringend zu verbessern sind folgende Maßnahmen: 1. Räumen von Schnee des Fahrradwegs Humboldtbrücke, morgens. Das verhindert, dass zusätzliche Leute im Winter ins Auto steigen 2. Grundhafte Verbesserung der Radwege von Babelsberg in die Innenstadt 3. Sicherung des Fahrradwegs in der Rudolph-Breitscheid-Straße. Hier ändert sich das Tempo alle 20m von 30 auf 50km/h. An der Kreuzung Karl-Liebknecht- Ecke Rudolph-Breitscheid-Straße sollte in jedem Fall Tempo 30 gelten. Hier kreuzen Unmengen von Kindern die Straße (Bürgerschule, evang. Grundschule, Goetheschule). Eine Umstellung der Ampel (eintaktig, beide Fußgänger-Ampeln gleichzeitig grün) würde mögliche Unfälle verhindern.

Radverkehrsführung Babelsberg-Innenstadt verbessern (Nr. 531)

Die Verkehrsführung zwischen der Potsdamer Innenstadt und Babelsberg ist derzeit für Fahrradfahrer/innen unzureichend. Besonders durch das neue Gymnasium n Babelsberg betrifft dies zahlreiche Schüler, die jedes Jahr hinzukommen. Es wird vorgeschlagen, einen Fahrradweg (!, keine Linie auf der Straße) zu bauen: von der Hans-Thoma-Straße, Behlertstraße, Am Neuen Garten als auch auf der Babelserger Seite. Die neue Humboldtbrücke ist diesbezüglich vorbildlich eingerichtet worden.

Radwege Heinrich-Mann-Allee (Försteracker bis Waldstadtcenter + Kreuzung Horstweg zum Schlaatz) (Nr. 23)

1. Es sollte das fehlende Stück des Radweges in der Waldstadt rechte Seite, neben der Straßenbahn stadtauswärts endlich gebaut werden. Gemeint ist die Fortführung des Radweges ab Försteracker bis zum Waldstadtcenter. 2. Radweg-Lösung von Kreuzung Horstweg -H.-M.-Allee zum Schlaatz fehlt. Zur Zeit muß man den linken Gehweg bis zum Beginn des Radweges parallel zur Straßenbahn nutzen, der eng ist und Fußgänger und Radfahrer im Gegenverkehr hat. Eine Lösung ist angebracht, da dieser stark (verkehrswiedrig) genutzt wird.

"Scherbentelefon" zukünftig kostenlos (Nr. 504)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass die die Nummer gegen Scherbenkummer "Service für Radfahrer der Landeshauptstadt Potsdam zukünftig" - kostenlos geschaltet wird und genutzt werden kann - jährlich mindestens im Rahmen einer zu erstellen Statistik/Bericht ausgewertet wird (und diese Statistik bzw. dieser Bericht auf den Internetseiten der Landeshauptstadt Potsdam veröffentlicht wird und mindestens der Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Potsdam sowie deren zuständige Gremien vorgelegt und beraten wird sowie in der SVV-online zur Ansicht bereitgestellt wird).

Ordnung und Sauberkeit für Potsdam-West (Nr. 544)

Das gesamte Umfeld im den Bahnhof Charlottenhof ist unsauber, kulturlos und schade dem Ansehen der Stadt. Das Havelufer zwischen Pirschheide und Neustädter Havelbucht ist fast völlig durch Marinas, Bootswerften und umzäunte Bootsstege verbaut und nur im Interesse eines geringen Bruchteils der Bevölkerung der Stadt und Besucher. Der Zustand des Fahrbelags der Haeckel-Straße ist schlecht und eine absolute Gefahrenquelle für Radfahrer. Für Bootsstege, Liegeplätze und Bebauung aller Art im Uferbereich sollten strengere Maßstäbe durchgesetzt werden.

Lärmschutz an der L40 (Nr. 16)

Wir die Anwohner der L40 in Drewitz und am Stern werden krank durch den ständigen Lärm der weiterhin stark zunimmt. Mit dem Ausbau der L40 und der Anbindung an den BBI ist mit dem schlimmsten für uns zu rechnen. 20 Jahre fordern die Anwohner hier Lärmschutz - Eine Lärmwand! Wir sprechen hier von 86000 PKW und ca. 7000 LKW pro Tag!

Schaffung einer Linksabbiegerspur an der Breiten Straße / Wall am Kiez (Nr. 358)

Das Wohngebiet südlich der Breiten Straße benötigt dringend eine Linksabbiegerspur in die Straße Wall am Kiez. Hier wohnen in vier Hochhäusern 90% der Anwohner. Unmittelbar von hier erschließen sich auch drei Kindergärten, ein Hort, ein Hotel und eine Wäscherei. Bisher fahren all diese Anlieger an der Dortustraße ab und durch die kopfsteingepflasterte Kiezstraße, was für die Anwohner eine starke gesundheitliche Belastung durch Lärm und Erschütterungen ist und im übrigen die doppelte bis dreifache Weglänge für die Fahrzeuge bedeutet. Das ist nicht notwendig! Auf Kosten der Anwohner wird hier der Stau auf der Breiten Straße umgangen!

Ampelführung Kreuzung Waldstraße/Heinrich-Mann-Allee (Nr. 416)

Vorgeschlagen wird die Anpassung der Ampelfunktion. Fährt eine Straßenbahn, geht gar nichts weder für Autos noch für Fußgänger. Das ist unzumutbar.

Ersetzung sämtlicher Behelfsampeln mit Verkehrsinseln (Nr. 128)

Ich bin für Einsparungen von Ausgaben durch sämtlicher Behelfsampeln mit Verkehrsinseln, wobei winklige Kurven ein Stoppschild brauchen.

Keine überflüssigen Ampeln! (Nr. 184)

Der Neubau von überflüssigen Ampeln, wie zB mehrere in der Behlertstraße oder der Otto-Nagel-Straße sollte sofort gestoppt werden. Hier werden nur mehr Abgase produziert. Genau wie damals die sinnlose neue Ampel in der Amundsenstraße Ecke Nedlitzer Straße, die allerdings schon wieder beseitigt wurde. Hierbei handelt es sich um unnütze Ausgaben. Eine bessere Planung ist dringend von Nöten!

Kiezstraße: Asphaltierung des Fahrstreifens (Nr. 357)

Die Kiezstraße gehört zu den schönsten Straßen der barocken Innenstadt. Aber die Anwohner leiden stark unter der Lärmbelästigung durch die (schlechte) Kopfsteinpflasterstraße. Die Wurzeln der großen Bäume übertragen zusätzlich stark die Erschütterungen auf die Häuser. Selbst ein Tempo 30 durch einen normalen PKW ist hier eine Zumutung. Wir fordern daher die Asphaltierung der jeweiligen Fahrstreifen. Die Parkstreifen sollten aber gepflastert bleiben, um die Anmutung der Straße zu erhalten.

Kiezstraße asphaltieren (Nr. 410)

Es wäre absolut sinnvoll und fair den Anwohnern gegenüber, diese Straße zu asphaltieren. Es fahren LKWs und viele Baufahrzeuge durch unsere Straße trotzdem es die Breite Straße gibt (sie fahren durch ohne hier halten zu wollen). Diese Lautstärke belastet die Anwohner ungemein. Zu dem würde ich es begrüßen, wenn hier Blitzer aufgestellt werden, da die Autofahrer generell zu schnell fahren, was das Ganze verschlimmert.

Ausbau der Ortsdurchfahrt Potsdamer Chaussee von der Grenze zu Berlin und dem Kreisel am Albrechtshof (Nr. 276)

Die Straße ist mit Granitsteinwürfeln gepflastert, was zu einer erheblichen Lärmbelästigung führt. Außerdem hat sich die Straße an einigen Stellen abgesenkt und ist notdürftig mit Bitumen geflickt! Damit ergibt sich ein Zustand der Straße der für Groß Glienicke als Einfallstor nach Potsdam unwürdig ist!

Verbesserung Wege Burgstraße (Nr. 57)

Überprüfung des Zustandes der Gehwege: teilweise Höhenausgleich (durch Handwerksarbeiten hervorgerufen), Platten ausrichten, Bänke aufstellen an vorhandenen Stellen Reparatur bzw. Neuauftellung (s. Burgstr.), bessere Pflege der Grünanlagen (verfallene Immobilien abreißen oder anderweitig nutzen), Betreuung alter Bäume verbessern - alles im Bereich Burgstraße.

Sanierung Ketziner Str. in der Ortslage Fahrland (Nr. 242)

Sanierung Ketziner Str. in der Ortslage Fahrland. Diese Straße - einschließlich der Gehwege - ist in einem sehr schlechten und gefahrenträchtigen Zustand. Das trifft insbesondere auf die Enmündung Kienhorststraße/von-Stechow-Straße zu.

Groß Glienicke - Ausbau Wendensteig und andere Anliegerstraßen (Nr. 241)

Da ein Ausbau der desolaten Straßen aus Kostengründen nicht möglich ist, müssen provisorische Maßnahmen erwogen werden. Im Wendensteig sind Schlaglöcher und Staubentwicklung unzumutbare Lebensbeeinträchtigungen. Das Aufbringen einer Tränkdecke oder die Beschilderung "Schrittgeschwindigkeit" wären hilfreiche Maßnahmen.

Unnötigen Ausbau der Seepromenade in Groß Glienicke stoppen (Nr. 277)

Die Straße wurde nach der Wende mehrfach ausgebaut und befindet sich für den Betrachter in einem guten Zustand. Das Fällen von vielen gesunden Alleebäumen wegen des Ausbaus ist generell abzulehnen! - Hier kann ein Millionenbetrag eingespart werden -

Zufahrt zum Spielplatz Jägerallee 40 (Nr. 435)

Die Stichstraße zur Mausefalle und zum Spielplatz Jägerallee 40 ist seit Jahren in einem sehr desolaten Zustand. Da ein Mangel an Spielplätzen im Innenstadtbereich/Jägervorstadt besteht, benutzen viele Eltern mit Kleinkindern (und natürlich auch die Anwohner, Hotelbesucher und Gewerbetreibenden sowie deren Besucher) diese Zufahrtsstraße. Sie ist die einzige Möglichkeit zum Spielplatz zu kommen. Ich stelle den Antrag, diese Straße Instand zu setzen.

Radwegauffahrt Maulbeerallee ausbessern (Nr. 481)

Die Auf- und Abfahrt am westlichen Ende des Radweges an der Maulbeerallee (nahe Botanischer Garten) ist in sehr schlechtem Zustand. Bereits mit geringem Aufwand ließe sich das ausbessern. Toll wäre es, wenn der Radweg die Ausfahrt des Parks mit einem geeigneten Belag überquert (kein Kopfsteinpflaster) und ein paar Meter bis zum Anfang des Asphaltes auf der Maulbeerallee selbst weitergeführt wird. Wenn mehr Geld aufgewandt werden kann, sollte der Radweg ganz bis zur Kreuzung Amundsenstraße/Kaiser-Friedrichstraße/Am Neuen Palais weitergeführt werden. Platz ist da.

Straßenbau verbessern (Anbindung Ortsteile) (Nr. 134)

Der Straßenbau und die öffentliche Verkehrsanbindung in den umliegenden Bezirken und Ortsteilen sollte ausgebaut werden, damit Potsdam auch für Autofahrer wieder attraktiver wird. Das Straßennetz sollte erweitert werden.

Schlaatzweg: Neuanlage des Fuß- und Radweges (Nr. 110)

Im Schlaatzweg zwischen Haus der Wirtschaft und Friedrich-Ebert-Straße befindet sich der schlechteste Fuß- und Radweg von Potsdam. Wegen einer hohen Gefährdung für Fußgänger und Radfahrer ist eine Veränderung unbedingt erforderlich.

Spornstraße begehen- und befahrbar machen (Nr. 194)

Die Spornstraße in der Potsdamer Innenstadt, direkt neben dem Bundesrechnungshof ist eine extreme Holperpiste. Weder der Gehweg noch die Straße sind in einem passierbaren Zustand. Die Straße ist wellig und nur zum Teil asphaltiert. Hier ist dringend Handlungsbedarf vorhanden, einerseits für die Anwohner und andererseits, da sich in der Nähe zwei Schulen (Lenne und Dortu) befinden.

Asphaltierung Lennéstraße als Zugang zur Brandenburger Vorstadt (Nr. 171)

Die Lennéstraße, als Zugang zur Brandenburger Vorstadt, sollte aufgrund ihrer starken Frequenzierung schon ab der Abfahrt Zeppelinstraße asphaltiert werden. Für die Anwohner ist der Geräuschpegel durch das Kopfsteinpflaster eine Zumutung. Für den Rettungsdienst wurde 2011 ein schmaler neuer Asphaltstreifen bis zum St. Josefs-Krankenhaus geschaffen, jedoch nur auf einer Fahrbahnhälfte in den Kiez rein. Was ist mit den ausfahrenden Fahrzeugen, die diesen schmalen Streifen nicht befahren können? Hier besteht ein Nachbesserungsbedarf.

Straßenbeleuchtung für Pannenbergstraße (Nr. 71)

Die Pannenbergstraße verfügt bis zum heutigen Tag über keine Straßenbeleuchtung. Vor allem die Fußgänger sind dadurch sehr gefährdet, da der Fußweg nicht ausgebaut ist. Des Weiteren ist er auch für die Fußgänger kaum zu benutzen, da oft durch parkende Autos verstellt.

Kein Umbau der Breiten Straße wegen Garnisonkirche (Nr. 239)

Die Breite Straße soll nicht in Höhe der Garnisonkirche umgebaut werden. Es steht die Notwendigkeit im Bezug zum Bau der Kirche nicht fest. Die Straße wird zur Slalomstrecke.

Breite Straße: Umbau verschieben (erst nach stehender Finanzierung Garnisonkirche) (Nr. 270)

Es wird vorgeschlagen mit dem Umbau der Breiten Straße zu warten bis die Garnisonkirche finanziell gesichert ist. Wenn die Garnisonkirche nicht finanziert werden kann, ist auch der Umbau hinfällig und dies würde Kosten sparen.

Kiezstraße entlasten (Nr. 456)

Das Stiefkind Kiezstraße sollte - wie andere Innenstadtstraßen auch - verkehrsplanerisch neu erfunden werden: 1. Parkraumbewirtschaftung 2. Abschaffung der Einfahrt zum Ministerium von der Dortustraße 3. doppeltes Befahren durch doppelte Einbahnstraßen-

situation verhindern 4. Linksabbiegerspur von der Dortu- zur Straße Wall am Kiez verlegen
5. komplette Asphaltierung 6. Fahrschwellen und/oder Fußwegverbreiterung 6. Reduzierung
der Stellplätze auf Anwohnerbedarf 7. Entkopplung von der Anbindung an das DDR-
Plattenbaugebiet "Punkthochhäuser"

Erneuerung der Karl-Marx-Straße (Nr. 273)

Es wird vorgeschlagen, die Karl-Marx-Straße entlang der Busroute zu erneuern. Besonders
im und um den Bus sind die derzeitigen Straßenverhältnisse stark zu spüren.

Einführung einer City-Maut (Nr. 452)

Besonders an Wochenenden erstickt die Innenstadt Potsdams am Freizeitverkehr, während
Tiefgaragen am Rande oft Ueberkapazitäten aufweisen. Zur Umgehung von
ampelregulierten Kreuzungen werden sinnlose Abstecher in die Innenstadt unternommen,
das Problem dadurch oft noch verschärft. Wer eine radikale Beruhigung der Friedrich-Ebert
bzw. Gutenbergstrasse durch eine Fussgaengerzone ablehnt, kann sich vielleicht fuer die
Idee einer City-Maut ab Charlottenstrasse/Schopenhauerstrasse/Hegelallee/Hebbelstrasse
erwaermen.

Parkplätze statt Grünanlagen (Drewitz) (Nr. 489)

Ich wohne in der Baberske Str. schon mehr als 10 Jahren. Im letzten Jahr wurde unser Block
sehr schön und bezahlbar saniert. Das was mir am Herzen liegt, ist den
Einwohnerversammlungen schon oft angesprochen worden, aber man will an dem Projekt
festhalten. Was spricht dagegen?! Der Plan Parkplätze zu Gunsten von Grünflächen weg
zunehmen, dazu noch ein teures Parkhaus zu bauen, halte ich für zu teuer. Dazu kommt
dass die Mieter für Parkplätze und Parkhaus zahlen müssen. Die 20 - ? € kommen zusätzlich
auf die Mieter zu. Was das heißt, sieht man im Kirchsteigfeld. Die Parkhäuser sind leer,
dafür werden sie in angrenzende Wohngebiete geparkt. Die Mieter z.B. vom Sternhochhaus
"besetzen" die kostenlosen Parkflächen Z.B. Wintersteinstr/ Baberske Str., weil das
Parkhaus zu teuer ist. Die jetzigen vorhanden Grünflächen werden teilweise von den
Hausverwaltungen beauftragte Firmen "versorgt". Dafür zahlen wir auch schon als Mieter.
Wer soll dann die geplanten Grünflächen pflegen und vor allem wer soll die Pflege
bezahlen?! Dass die "neuen Grünflächen" nicht "hässlicher" als Parkplätze aussehen?!

Regelmäßige Beräumung der Gehwege in Waldstadt (Nr. 289)

In der Waldstadt I wachsen so langsam die Bürgersteige zu. Das besonders im Bereich der
Heinrich-Mann-Allee Ecke Friedrich.Wolf-Straße vor der Apotheke und dem Bäckerladen.
Der Winterstreusplitt befindet sich speziell auf den Gehwegen in der Drewitzer Str. schon seit
Jahren. Es wäre schön wenn man hier eine Beräumung veranlassen könnte.

Kein Rückbau der Neuendorfer Straße (Nr. 331)

Damit Potsdam sein Haushaltsdefizit verringern kann, sollte folgende Ausgaben nicht mehr
erfüllt werden: Den geplanten Rückbau der Neuendorfer Str. nicht durchführen.

Kastanienallee: Lärmschutz und Sanierung (Nr. 433)

Die Kastanienallee im Potsdamer Westen ist die Fahrbahn und die Gehwege betreffend auf
dem Stand von 1989 erhalten worden: Das Kopfsteinpflaster macht eine Nutzung der
Balkone zur Straßenseite zu einem Hörerlebnis, welches einer Diskothek gleicht. Die

Gehwege sind sehr breit angelegt, allerdings gibt es nur einen schmalen gepflasterten Streifen, der in der gesamten Länge zu einem Teil von parkenden Fahrzeugen belegt ist. Der Rest des Weges ist Sand, der bei Regen und Dunkelheit nur für Risikofreudige eine Empfehlung darstellt. Kurzum: Der Zustand der Gehwege ist katastrophal. Die Fahrbahn ist eine Lärmquelle ohne Gleichen. Zudem ist in der Fahrbahnmittle eine Straßenbahntrasse, die in der Längsrichtung erhebliche Kanten zum Kopfsteinpflaster der "Autospur" aufweist - ein Unfallrisiko vor Allem für Motorradfahrerinnen und -fahrer. Im aktuellen Lärmaktionsplan (http://www.potsdam.de/cms/dokumente/10068013_1063889/6f41af1a/LAP2011Anlage.pdf) sind zweierlei Maßnahmen zur Lärmreduktion vorgesehen: Bis Ende diesen Jahres soll eine Geschwindigkeitsbegrenzung für den motorisierten Verkehr eingeführt werden, mittelfristig (2013 bis 2017) soll der Fahrbahnbelag gegen Asphalt ausgetauscht werden. Diese Maßnahmen müssen termingerecht umgesetzt werden! Zudem sollte der breite aber kaum im derzeitigen Zustand sinnvoll nutzbare Gehweg aufgewertet werden: Bäume, Autos, Fußgänger und Radfahrerinnen sowie Radfahrer haben genügend Platz. Hierzu bedarf es einer umfassenden Gehwegsanierung, nicht zuletzt um Unfälle zu vermeiden: Heutzutage sind die meisten Radfahrerinnen und Radfahrer auf dem Gehweg unterwegs, da der Fahrbahnbelag zur Nutzung mit dem Fahrrad schlichtweg ungeeignet ist. Im Bürgerhaushalt 2013/2014 sollen die Mittel für die Gehwegsanierung berücksichtigt und auch die Umsetzung des Lärmaktionsplanes zeitnah (2013/2014) ermöglicht werden.

Sanierung und Ausbau Lindenallee (Nr. 491)

Die Lindenallee als Verbindungsweg zwischen den Universitätsstandorten Am Neuen Palais und Golm wird vielseitig frequentiert. Allerdings weist sie in ihrer Nutzbarkeit eine starke Witterungsabhängigkeit auf, insbesondere für den Fahrradverkehr. Schlammputzen während längerer Regenperioden und "Sandlöcher" während Trockenperioden schränken die Benutzbarkeit stark ein. Eine verbesserte Wegbefestigung würde die Attraktivität der Strecke für den umweltfreundlichen Fahrradverkehr deutlich erhöhen.

Sanierung der kopfsteingepflasterten Straße nach Marquardt (Nr. 191)

Marquardt ist ein touristisch interessanter Ort. Das Schloß, der Schloßpark von Lennè gestaltet, der Schlänitzsee, sowie die Dorfkirche und Kulturscheune, in denen immer häufiger Konzerte stattfinden, macht Marquardt zu einem Touristenort. Die Anreise ist allerdings abendteuerlich. 1. Möglichkeit über die Straße an der Eisenbahnbrücke, die in die Hauptstrasse mündet. Sie ist kopfsteingepflastert und höchst sanierungsbedürftig. An einer Brücke besteht nur die Möglichkeit für den einspurigen Verkehr. Fahrradwege existieren nicht, somit höchste Gefahr für Radfahrer. 2. Möglichkeit über den Friedrichspark. Da aber dort keine direkte Verbindung aufgrund der Verkehrsführung vorliegt, ist diese Verbindung oft einer erhöhten Unfallgefahr ausgesetzt. Auch hier besteht von Potsdam kein durchgängiger Fahrradweg, der für Marquardt aber ohnehin ein erheblichen Umweg bedeuten würde. Mein Vorschlag ist die Sanierung der kopfsteingepflasterten Straße (An der Eisenbahnbrücke) mit einem separaten Fahrradweg, da dies der kürzeste Weg nach Potsdam. Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftszweig, der sich wiederum auch für Gesamtpotsdam auswirken wird. Die Attraktivität des Ortsteils würde enorm steigen mit einer verbesserten Verkehrsanbindung.

Brandenburger Straße: 11 - 19 Uhr nur für Fußgänger (Nr. 169)

Damit Fußgänger in der Zeit von 11-19 Uhr in Ruhe auf der Brandenburger Straße fahnen können - d.h. unbeeinträchtigt vom Auto-Querverkehr und vom Radfahrer-Längsverkehr - schlage ich vor, erstens Pollerstellungen vorzunehmen in den Einmündungen Dortustraße (Süd), Lindenstraße (Nord), ggf. Hermann-Elflein-Straße (Süd), ggf. Jägerstraße (Nord). Zeitens: Nach Beendigung der Bauarbeiten in der Charlottenstraße (Fahrbahnerweiterung)

zugunsten von Radfahrern) eine tägliche und intensive Kontrolle des tagsüber stattfindenden Radverkehrs vorzunehmen. Sei es längs oder unabgestiegen quer zum Fußgängerbereich. Faktisch klafft eine eklatante Lücke zwischen dem, was sein soll und dem, was tatsächlich ist. Die Poller-Setzung alternierend in diese mal in die andere Richtung lässt komplikationslos eine Einfahrt in die Brandenburger Straße zu, zu keiner Zeit aber eine querende Durchfahrt. Die Radfahrerkontrollen sollten im Gleichklang mit der Gesamtfertigstellung der Charlottenstraße kommuniziert werden.

Einrichtung Taxihalteplätze (Nordl. Ortsteile) (Nr. 453)

seit Jahren gehören nun schon einige Stadtteile mehr zur Landeshauptstadt, aber in nicht einem gibt es einen Taxihalteplatz. Daher ist es hier kaum möglich für kurze Fahrten eine Taxe zu bekommen, und das in einer Stadt die mit knapp 200 ? Taxen mehr als genug davon hat. Daher schlage ich hier die Einrichtung von Halteplätzen an folgenden Orten vor : Golm - am Bahnhof, Neu Fahrnd - im Sichtbereich einer der Bushaltestellen, Fahrland - an der Kaufhalle, Gross Glienicke - an der Kaufhalle, Marquardt - am OE im Sichtbereich der Bushaltestellen, ggf. am Bahnhof. Auch die Anbindung dieser Ortsteile, lässt zumindest nachts sehr zu wünschen übrig. (Lässt sich hier kein Linienverkehr mit Taxen organisieren wenn denn Busse zu teuer sind ?)

Tempo 30 auf der Großbeerenstrasse in Babelsberg (Nr. 434)

Tempo 30 auf der Großbeerenstrasse in Babelsberg

30iger Zone in der Großbeerenstraße (Nr. 510)

Zur Sicherheit der Bewohner und Radfahrer vor allem der Kinder auf dem Schulweg sollte die Großbeerenstraße eine 30iger Zone mit Stoppere in regelmäßigen Abständen werden. Derzeit ist es gerade im Berufsverkehr eine echte Herausforderung die Großbeerenstraße an bestimmten Stellen zu überqueren. Von gegenseitiger Rücksichtnahme ist nicht viel zu spüren. Für kleine Kinder ist der Schulweg eine echte Gefahr, wenn sie nicht über die wenigen Ampeln gehen, die es nur an den großen Kreuzungen gibt. Auch der Kreisverkehr am Lutherplatz sorgt nicht dafür, dass die Autofahrer anhalten und die Fußgänger über die Straße lassen. Eine 30iger Zone und Stopper würden zum einen den Verkehr langsamer werden lassen und damit die Gefahren reduzieren und zum anderen auch die Feinstaubreduzierung unterstützen.

Zebrastreifen An der Alten Zauche / Falkenhorst (Nr. 384)

Auf der Strasse An der Alten Zauche im Stadtteil Schlaatz halten sich viele Verkehrsteilnehmer nicht an die vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von 30 km/h. Fahrradfahrer und sogar die Linienbusse werden gnadelos überholt und sogar abgedrängt (mehrfach beobachtet). Viele Fahrradfahrer weichen daher auf die Fußwege aus. An der Einfahrt der Straße Falkenhorst ist auf der gegenüberliegenden Seite ein Einkaufsmarkt. Hier haben insbesondere Mütter mit Kindern und ältere Mitbürger zum Teil arge Probleme die Strasse zu überqueren. Kann hier nicht ein Zebrastreifen als Fußgängerüberweg errichtet werden? Ein sicherer Übergang halt. Ein weiterer Fußgängerüberweg wäre sinnvoll an der Bushaltestelle Waldstr./Horstweg auf der Str. An der Alten Zauche, etwa in der Mitte zwischen Falkenhorst und Magnus-Zeller-Platz. Fußgängerüberwege mit Zebrastreifen sind verhältnismäßig kostengünstig, erhöhen aber die Verkehrssicherheit für Fußgänger.

Schaffung eines Fußgängerüberwegs T-Kreuzung Potsdamer Str./ Rückertstr./ Hugstr. (Nr. 509)

Es fehlt ein Fußgängerüberweg zur sicheren Überquerung der Hugstrasse zur Mittelinsel mit der Ampel zur Überquerung der Potsdamer Str. / Rückertstr.. Allein wegen des Kindergartens in der Nähe sollte hier für Sicherheit gesorgt und nicht erst reagiert werden, wenn ein Unfall passiert ist. Durch die kurvenreiche Hugstr. an der Stelle hat man keine Einsicht und die PKW-Fahrer fahren bis an die Kreuzung vor.

Zebrastreifen für Großbeerenstraße (Nr. 542)

Ich bitte um die Kennzeichnung eines Zebrastreifens auf der Großbeerenstraße, ca. Höhe der Beethovenstraße. Erst nach den Gleisen gibt es eine Ampel mit Übergang. Für ältere Bürger und Kinder ist dieser Weg zu weit.

Übergangsmöglichkeiten Wetzlarer Bahn um Bahnhof Potsdam Medienstadt Babelsberg (Nr. 503)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass mehr Übergangsmöglichkeiten vor allem für Fußgänger und Radfahrer als bisher zur Überquerung der Wetzlarer Bahn um den Bahnhof Potsdam Medienstadt Babelsberg geschaffen werden.

Bahnquerung für Fußgänger/ Radfahrer am Wildpark schaffen (Nr. 363)

Vorgeschlagen wird eine Bahnüberquerung für Fußgänger und Radfahrer im Wildpark zu schaffen. z.B. die Verbindung Stern Richtung Bayrisches haus als Route.

Verbesserung Wege im Quartier Burgstraße (Nr. 201)

Überprüfung des Zustandes der Gehwege: teilweise Höhenausgleich (durch Handwerksarbeiten hervorgerufen), Platten ausrichten, Bänke aufstellen an vorhandenen Stellen Reparatur bzw. Neuaufstellung (s. Burgstr.), bessere Pflege der Grünanlagen (Verfallene Immobilien abreißen oder anderweitig nutzen), Betreuung alter Bäume verbessern - alles Bereich Burgstraße.

Aktion "Teer muss her" in der Landeshauptstadt Potsdam (Nr. 409)

Das Thüringer Dorf Niederzimmern hat eine ungewöhnliche Aktion gestartet, um die Straßen zu sanieren. Die Gemeinde verkauft Schlaglöcher. Derzeit reihen sich auf der Dorfstraße rund 40 Schlaglöcher aneinander. Um sie zu reparieren, fehlt dem Ort im Weimarer Land das Geld. Das Dorf hat deshalb im Internet die Kampagne "Teer muss her" gestartet. Diese Aktion sollte zukünftig zeitnah und dauerhaft von Landeshauptstadt Potsdam initiiert werden und durchgeführt werden. Die Durchführung einer solchen Aktion lässt eine große finanzielle Einnahmestation und deren Verbesserung erwarten.

Ampelschaltungen verbessern (Nr. 74)

Ich habe beobachtet, dass Ampelschaltungen zu Hektik und Stress im Verkehr beitragen. Fußgängerampeln sind so geschaltet, dass man in der Mitte der Fahrbahn schon wieder rot hat und rennen muss, damit man nicht umgefahren wird. Damit meine ich: alte Menschen, oder Mütter mit Kindern oder überhaupt Kinder, die etwas langsamer laufen, als Erwachsene. Strassenbahnen/Busse fahren rasant und hupen, wenn man nicht schnell genug ist. Das Ein-und Aussteigen wird mit schnellem Türenschießen beschleunigt. Somit

wird Stress und Unaufmerksamkeit produziert. Bei Verringerung der Unfälle sinken die Kosten. Wenn man aus anderen Städten nach Potsdam kommt, merkt man den Unterschied.

Verbesserung des Potsdam Verkehrs (Nr. 538)

Vorgeschlagen wird eine sinnvollere Ampelschaltung / Koordinierung zur Verbesserung des Verkehrsflusses und damit die Herstellung eines flüssigeren Verkehrs. Damit werden weniger Abgase produziert und es gibt weniger gereizte / aggressive Verkehrsteilnehmer. Derzeit sind die Ampelschaltungen so, dass nur Raser die "Grüne Welle" erreichen. Es gibt aktuell eine Gefährdung für alle Verkehrsteilnehmer durch Temposünder / Raser und ein aggressives Miteinander. Es sollte regelmäßige Geschwindigkeitskontrollen MIT Verbot und Verwarnungen geben. Temposünder könnten so den Etat der Stadt aufbessern. Die Strafen würden daneben zu Verkehrsberuhigung und Sicherheit beitragen. Dies gilt insbesondere für die "Rennstrecken" Heinrich-Mann-Allee und Humoldtring. Auch sollen Parksünder auf Behindertenstellplätzen zur Kasse gebeten werden.

Asphaltierung Lennéstr. ab Höhe Carl-von-Ossietzky-Str. Richtung Park (Nr. 63)

Die Lennéstraße stellt für Fahrradfahrer neben der Allee nach Sanssouci / Am Grünen Gitter den einzigen erlaubten Zugang zum Sanssouci-Park und dem Ökonomieweg dar. Das Kopfsteinpflaster ab der Höhe der Carl-von-Ossietzky-Straße ist jedoch in einem so schlechten Zustand, dass die Benutzung der Straße für Fahrradfahrer eine Zumutung darstellt. Dieser Abschnitt der Lennéstraße sollte daher asphaltiert werden.

Erneuerung und Erhalt der Straßen (Nr. 9)

Potsdam würde für Anwohner und Reisende wesentlich attraktiver werden, wenn man in regelmäßigen Abständen Instandhaltungsmaßnahmen an allen Straßen, Geh- und Radwegen, sowie allen öffentlichen Gebäuden durchführen würde. Momentan ist es ja so, dass man erst dann etwas tut (saniert, renoviert und/oder erneuert) wenn der Schaden da ist, anstatt Vorzubeugen. Mein persönlicher Vorschlag für noch mehr Attraktivität: Kostenlose Parkplätze für ALLE im Stadtgebiet Potsdam. Nicht nur in der Innenstadt, sondern auch in den Wohnsiedlungen am Rand. Um Potsdam schöner zu gestalten, muss man investieren (aber das wissen Sie ja), es wäre allerdings unschön, wenn man versucht das investierte Geld durch Gebührenerhebung (Bsp. Parkplatzgebühren) wieder herein zu bekommen.

Pflasterstraßen für Radfahrer sicher befahrbar machen (Nr. 351)

Vorgeschlagen wird, bei der Umgestaltung / Ausbesserung / Neuschaffung von Straßen nach historischem Vorbild Pflaster darauf zu achten, dass auch Radfahrer diese später befahren können. In Potsdam gibt es noch viele historisch gepflasterte Straßen. Zum Radfahren und Laufen sind diese unmöglich. Was allerdings eine neue Gestaltung und Pflasterung mit dem gleichen historischen Material kostet, weiß ich nicht. Da unsere Parallelstraße (Leonardo da Vinci Str.) eine Privatstraße ist, wäre es super, wenn die Ludwig-Richter-Str. ebenso gut begehbar würde wie eine Privatstraße. Im Blick auf Straßengestaltung könnte Gleichrangigkeit vor Konkurrenz regieren. Viele Nichtautofahrer wären dankbar dafür.

Entlastungsstrassen für Potsdam (Nr. 392)

Gegen kleinbürgerliche Vorbehalte sollten realistische und zwingend durchzusetzende Maßnahmen von Verkehrsoptimierungsstraßen in (Verkehrsspannen) durchgesetzt werden.

Was über Jahrzehnte nicht angegangen wurde, muss nun sein. Hier macht Verschuldung beim Verkehrsnetzoptimieren Sinn, da dadurch die Stadtqualität verbessert wird. Statt sinnloser Biosphäre sollte eine nötige Verkehrsspanne unter anderem in Verlängerung per Friedrich-List-Straße schrittweise bis zur Zeppelinstraße und Einbindung des Leipziger Dreiecks erfolgen. Auch ist eine Optimierung von der Verbing von Amundsenstraße bis zur Verlängerung/Lindenallee zum Werderschen Damm/Forststraße nötig. Das schafft eine Verkehrsreduzierung von unnötigem Wirtschaftsverkehr, wie unter anderem LKW und Privatverkehr. Auch sollte es eine extreme Erweiterung der Parkgeldzonierung geben.

Potsdam zur "Stadt der Mobilität" machen (Nr. 528)

Es wird vorgeschlagen, Potsdam zur "Stadt der Mobilität" zu machen. Das wäre gut für Menschen mit Behinderungen, auch bei Wind und bei Dunkelheit. Das kostet zwar, aber es spart auch: Kosten bei Unfällen, Touristen bringen Geld in die Stadt. Gute Verkehrswege sind eine Grundvoraussetzung für eine Stadt wie Potsdam. Bei einem hochwertigem Ausbau werden letztlich Kosten bei der Pflege und Repartur eingespart. Weiterhin sollten Angebote für "Parken und Reisen" verstärkt werden. Eventuell denkbar sind auch kostenfreie Tram- und Busfahrtscheine, da diese zur Entlastung der Stadt, einer besseren Luftreinheit, verringerten Lautstärke und Verkehrsdichte führen.

Verkehrsberuhigung Innenstadt (Nr. 524)

1. Verkehrsberuhigung in der Innenstadt durch z.B.: - Charlottenstrasse und Umgebung: Tempo 30 - Verkehrsleitung auf Breite Strasse konzentrieren 2. Parkzonen-Regelung für Anwohner überarbeiten, z.B. wohnungsnah Möglichkeiten erweitern und nicht für Lindenstr. Zone bis Jägerstrasse und Nauener Tor, aber keine Erlaubnis in der Lindenstrasse jenseits der Charlottenstrasse oder z.B. Zoneneinschränkung abschaffen oder nicht erweitern.

Verkehrsberuhigung im Stadtkern von Babelsberg (Nr. 485)

Vorgeschlagen wird die Schaffung einer Tempo30-Zone auf den Hauptstraßen im Stadtkern, Bereich S-Bahnhof/ Rathaus Babelsberg (Karl-Liebknecht-Strasse bis Lutherplatz, Rudolf-Breitscheid-Str. bis Alt Nowawes, Schulstr.) Neben dem starken Fußgängerzulauf durch den S-Bahnhof sowie durch den Einzelhandel befinden sich auch zwei Schulen und zwei Kindertagesstätten in diesem Bereich. Durch eine Verkehrsberuhigung kann die Sicherheit für Fußgänger, Radfahrer und vor allem für Kinder erhöht werden.

Herstellung der barrierefreien Innenstadt (Nr. 106)

Herstellung von barrierefreien Überwegen und Parkplätzen in der Innenstadt und im Holländischen Viertel (zur Zeit nur in der Jägerstraße und Friedrich Ebert Straße tw. vorhanden).

Absenkung der Hochbordsteine an allen Straßenkreuzungen bis 2015 (Nr. 468)

Von einer beschleunigten Absenkung der Hochbordsteine an allen Straßenkreuzungen bis 2015 profitieren alle (Senioren, Kinderwagen-Schiebende, RadfahrerInnen, Kleintiere wie Igel und Amphibien, die sonst unnötig lange die Rinnen entlang wandern bzw. in die Gullys fallen...). Die vorhandene Prioritätenliste der Stadt ist zu langfristig ausgelegt. Hier bedarf es einer schnelleren Umsetzung.

Strom sparen: Straßenbeleuchtung nur einseitig (Nr. 174)

Ich denke, die Stadt kann Strom sparen, wenn sie von jeder Straße nur eine Seite durchgängig nachts beleuchtet.

Bürgerschaft an Straßenreinigung beteiligen (Nr. 352)

Die Bürger sollten stärker an der Straßenreinigung beteiligt werden. Eine Reinigung direkt vor den Wohnblöcken, Wohnhäusern und den Straßen bzw. Gehwegen vor dem eigenem Haus wäre möglich und würde mit Bürgerbeteiligung die Kosten für die Stadt senken.

Straßenbau auf Reparaturmaßnahmen beschränken (Nr. 150)

Potsdam ist eigentlich gut ausgebaut, was Straßen, Radwege und Gehwege angeht. Man sollte sich nur auf Reparaturmaßnahmen beschränken und nichts Neues machen!

"Grüne Welle" einführen, Baustellen vermeiden! (Nr. 20)

Es gibt einfach zu viele Baustellen gleichzeitig in Potsdam, so dass es ja vorprogrammiert ist, Verkehrsstaus zu produzieren. Vielleicht könnte man dies besser koordinieren. Auch die Verkehrsplaner sollten sich mal etwas besser mit den aktuellen Gegebenheiten vertraut machen. Denn die Ampelschaltungen sind in Potsdam katastrophal - es gibt kaum noch eine sog. "Grüne Welle". Man muss an fast jeder Ampel wieder anhalten, da diese dann Rot ist und das wiederum produziert auch erhöhte Abgaswerte. Auch finde ich z.B. die Umgehungsfahrt am Luisenplatz/Zeppelinstraße, wenn man also in die Breite Straße fahren will, absolut umständlich. Dabei konnte man ja früher auch durch die Schopenhauer Str. direkt bis zur Breiten Straße fahren und hatte daher nicht so den Stau auf der Zeppelinstr. oder in umgekehrter Richtung den Stau auf der Breiten Straße. Busse, Taxen und Sonderfahrzeuge können ja weiterhin fahren, wie es auch früher und besser war. Die angepannte und sich ständig vermehrende Verkehrssituation in Potsdam sollte besser gehandelt und im Sinne der Bürger und der Abgaswerte verbessert werden.

Mehr Meilensteine bzw. Postmeilensäulen (Nr. 428)

In der Landeshauptstadt Potsdam und Ihren Ortsteilen gibt es bisher viel zu wenige Meilensteine bzw. Postmeilensäulen. Ein Meilenstein, auch Postmeilensäule, ist ein in regelmäßigen Abständen an Straßen errichteter Entfernungsanzeiger. Meilensteine gehören wie Wegkreuze oder Bildstöcke zu den Kleindenkmälern.

Einrichtung von Rechtsabbiegerkeilen (Nr. 132)

Ich bin für langfristige Einsparungen durch Errichtung von Rechtsabbiegerkeilen, an denen Busse von Buslinien aufgrund von fehlenden Grünpfeilen wegen Nichterfüllung aller Bedingungen warten müssen.

Eingespart wird Benzin, besonders jetzt aufgrund des Rekordpreises an den Tankstellen und Strom, da die vorhandenen Rechtsabbiegersignalanlagen eingespart werden. Gegen wen, insbesondere welche Behörde/Institution richtet sich Ihre Beschwerde? Gegen die Straßenverkehrsordnung, in der es keine Pflicht für so etwas gibt. Muss nach Ihrer Vorstellung ein Gesetz/eine Vorschrift geändert/ergänzt werden? Wenn ja, welche(s)? Es muss nach meiner Vorstellung eine Pflicht für so etwas im Straßenverkehrsgesetz zu stehen sein. Bitte begründen Sie Ihre Bitte/Beschwerde! Allein die Kommunen und Landkreise haben insgesamt eine Verschuldung von 595,3 Mrd. Euro (Stand September 2011), welche durch diese Maßnahme die Einnahmen von Kommunen und Landkreisen Extrem stark

erhöht werden. Dies erhöht die Ausgaben der Kommunen und Landkreise, was zu mehr Wirtschaftswachstum und Steuereinnahmen führt.

Straßenreinigung verbessern (Möglichkeiten der StVO nutzen) (Nr. 388)

Ich schlage vor, bei der Straßenreinigung die Möglichkeiten der StVO voll auszuschöpfen. Beispielsweise könnte je eine der beiden Straßenseiten im regelmäßigen Rhythmus als Park- oder Halteverbot gekennzeichnet werden, sodass dort die Straßenreinigung bis an den Bordstein herankommt.

Sicherung der barrierefreien Straßenquerung im Stadtteilkern Babelsberg (Nr. 486)

Im Stadtteilkern um den S-Bahnhof Babelsberg gibt es glücklicherweise bereits abgeflachte Bordsteine für die Straßenquerung für Rollstuhlfahrer, Kinderwagen und Menschen mit Reisegepäck. Leider zeigt die Realität, dass diese oft zugeparkt werden. Im Stadtteil Potsdam-West gibt es bereits zur Sicherung der abgeflachten Bordsteine Poller im Strassenbereich. Um die barrierefreie Strassenquerung im Babelsberger Zentrum zu sichern, sollen an folgenden Stellen solche Poller errichtet werden: Rudolf-Breitscheid-Str. 47/48 (vor dem Lindencafe), Schulstr.16, Wattstr.1. Da an der abgeflachten Querung Karl-Liebknecht-Str.4 die Strasse für Poller zu schmal ist, soll hier ein geschützter Fußgängerüberweg eingerichtet werden.

"Umweltorientierten Verkehr" voranbringen (Nr. 527)

Um den Schadstoffgehalt in der Luft noch weiter zu reduzieren, könnten folgende Maßnahmen dazu einen Beitrag leisten: 1. Reduzierung der Ampelanlagen (Beseitigung an Stellen mit geringem Fahrzeugaufkommen bzw. evtl. Anlegen eines Zebrastreifens), 2. Ausschalten der Ampelanlagen an Sonn- und Feiertagen gänzlich und wochentags ab 18 Uhr, 3. zeitlich längere Grünphasen für den Fahrzeugverkehr

Umweltfreundliche Mobilität stärken! (weniger Straßen bauen) (Nr. 62)

Autos sind sehr umwelt verschmutzende Verkehrsmittel. Auch wenn man ca. 40 "umweltfreundlichere" Elektroautos mit einer Straßenbahn mit 40 Insassen vergleicht, stellt man fest, dass die Tram viel weniger Energie verbraucht. Zum Glück leben wir in einer Großstadt (über 100.000 Einwohner), sodass man bequem auf den ÖPNV und bei Potsdam Größe und Relief (Flachland) leicht aufs Fahrrad umsteigen kann. Für Geh- und Radwege geschieht ja einiges erfreuliches momentan und der Straßenbau kann gern vernachlässigt werden, denn den vielen Autofahren ist diese Fortbewegung scheinbar immer noch nicht unbequem genug.

Weiterführung Wetzlarer Straße bis Waldstadt (Nr. 47)

Mein Vorschlag ist die Weiterführung Wetzlarer Straße bis zur Heinrich-Mann-Allee.

Keine „Wälle“ beim Schneeschieben am Straßenrand (Nr. 337)

Vorgeschlagen wird, beim Räumen der Straßen von Schnee keine "Wälle" am Straßenrand entstehen zu lassen.

Uferweg Schiffbauergasse mit Geländer absichern (Nr. 161)

In der Schiffbauergasse sollte der Uferweg an der Havel mit einem Geländer abgesichert werden.

Uferweg ab Bertinistraße ausbauen (Nr. 115)

Ausbau des Uferweges von der Bertinistraße bis zur Nedlitzer Brücke.

Uferweg an der Neuen Fahrt (unter Lange Brücke, bahnhofsseitig) (Nr. 87)

Einrichtung eines Fußweges unter der Langen Brücke auf der Bahnseite und Anbindung an den bestehenden Weg an der Neuen Fahrt. Die Ausführung könnte ähnlich erfolgen, wie der Weg auf der Freundschaftsinsel gegenüber. Der Weg böte u.a. eine bessere Erreichbarkeit der Wassertaxi-Haltestelle und könnte in einer späteren Weiterführung bis in die Speicherstadt führen.

Umgehungsstraße für Innenstadt einrichten (Nr. 284)

In den Straßen Zeppelinstr. und Breite Str. kommt jeden Tag zu Staus, besonders da es aus Werder kommend oder nach Werder führend nur diese Strecke direkt nach Potsdam City führt. Ggf. wäre es möglich eine Umgehungsstraße zu bauen, auch damit die LKW's nicht mehr durch die Innenstadt müssen.

Erstellung eines innovativen Verkehrskonzepts (Nr. 185)

Die Verkehrsstaus in Potsdam (Behlertstr., Kurfürstenstr., Nuthestr.) belasten die Luft und die Lebensqualität, dies gilt übermäßig beim rein- und rausfahren. Daher: Ausschreibungen für Fachleute (evtl. der Universität, zB TU Berlin) von außerhalb für ein völlig neues innovatives Verkehrskonzept für die Stauregionen von Potsdam. Der „Ausbau der Behlertstraße“ ist zu wenig, um das zukünftig zu regeln. Ein spezialisierter Ingenieur oder ein Team muss her und dafür muss eben Geld bezahlt werden. Wenn man sich erinnert, wieviel Geld bisher für die Schwimmbadplanung versenkt wurde, sieht doch, dass Geld da ist.

Weiterführung Ausbau - Hügelweg in Bornim (Nr. 122)

Die Umsetzung der Bebauung der B-Pläne 11 und 12 ist weitgehend abgeschlossen. Die Sammelstraßen sind in einem hervorragendem Zustand, während der Hügelweg als Sammelstraße (zwischen Gutsstraße und Florastraße) in einen schlechten Zustand aufweist. Durch mich als Anwohner und Geschädigter wird dringend eine Abhilfe des derzeitigen Zustandes erwartet. Als Altanwohner hat sich für mich das Wohnen am Hügelweg erheblich verschlechtert.

Gehweg an der Berliner Straße ausbessern (Nr. 518)

Der Gehweg auf der stadtauswärts rechten Seite ist zwischen Schiffsbauergasse und Aldi (weiter fahre ich nicht mit meinem Rollstuhl) in einem so erbärmlichen Zustand, dass ich in meinem Rollstuhl kräftig durchgeschüttelt werde. Auch ist der Weg für fußläufige Bürger eine gefährliche Stolperfalle und somit eine nicht unerhebliche Unfallgefahr. Die Neupflasterung wird auch nicht so teuer sein, weil die dort nicht armen Anwohner sicher ihren finanziellen Beitrag gerne leisten werden, den diese müssen ja besonders häufig dort laufen. Das Plaster aus kleinen Steinen sollte dort durch eine sinnvollere Pflasterung ersetzt werden.

Radweg + Gehweg für Schulkinder (Fahrland nach Kartzow) (Nr. 439)

Ein Radweg von Fahrland nach Kartzow wäre angebracht und ein vernünftiger Gehweg in Fahrland für die Schulkinder wäre auch sehr gut.

Schulweg-Verkehrssicherheit durch unterstützende Maßnahmen fördern (Nr. 523)

Überprüfung der Verkehrswege um Kindereinrichtungen von Kita, Hort, Schulen und Freizeiteinrichtungen sowie an und auf den Wegen dahin. In einer Umfrage für die Ideen was sich Potsdam verändern sollte des Lokalen Bündnisses für Potsdam Nord West, wurde vorgeschlagen, generell mehr Fußgängerüberwege zu schaffen. Dadurch wird Sicherheit den Kindern und älteren Menschen erhöht, sie führen zu einer erhöhten Aufmerksamkeit bei Autofahrern und lassen Eltern ihre Kinder sich selbstständiger bewegen, da Wege für Kinder vorhanden sind. Es ist relativ leicht Verkehrsüberwege einzurichten, in Potsdam wird dies aus Sicht des Bündnisses zu wenig genutzt, darum sollten mit dem Bündnissen für Familie Wege um Kinder- und Jugendeinrichtungen geprüft werden, ob solche Überwege nicht sinnvoll anzuwenden wären.

Wege- und Straßensituation Schlaatzstraße verbessern (Nr. 244)

Im Schlaatzweg vor dem Haus der Wirtschaft und dem Haus des Wassers bestehen schlechte Parkmöglichkeiten, schlechte Fußwege und eine schlechte Straße! Platz für Parkplätze ist vorhanden, aber es besteht Parkverbot. Fußwege sind sehr schlecht in Schuss (Stolperkanten/Dreck). Straße ist sehr schlecht in Schuss (Löcher, Kopfsteinplaster). Ich finde hier könnte mit recht geringem Aufwand etwas passieren!

Verbindung Steinstücken-Stern für Radfahrer (Nr. 543)

Ich bitte das Verbindungsstück des gleisseitigen Gehwegs zwischen Potsdam und Berlin-Steinstücken als Geh- und Radweg herzustellen, sodass eine Rückfahrt nach Potsdam auch für Kinder ungefährlich ist, die im Musikerviertel wohnen und die Griebnitzseegrundschule besuchen. Sinnvoll wäre auch ein Zebrastreifen kurz vor der Brücke.

Schaffung einer Verbindung für Fußgänger/Radfahrer zw. Stern/Schlaatz (Nr. 330)

Vorgeschlagen wird, eine Verbindung für Fußgänger / Radfahrer zwischen dem Wohngebiet Stern / Schlaatz zu schaffen. Es gibt bisher keinen ordentlichen Radweg und für Fußgänger ist der Weg beschwerlich und unsauber. Die Bahnüberführung an der Nuthstraße mit einem ca. 1m breiten Weg ist für Radfahrer und Fußgänger völlig ungenügend.

Erneuerung der Gehwegplatten zwischen Haltestelle "Zum Kahleberg" und Saarmunderstraße (Nr. 247)

Es wird die Erneuerung der Gehwegplatten zwischen Haltestelle "Zum Kahleberg" und Saarmunderstraße (auf der linken Seite) vorgeschlagen. Die Gehwegplatten sind gebrochen und haben sich verschoben. Somit sind sie eine Gefahr, besonders abends (Dunkelheit) und im Winter bei Schnee und Eis. Betroffen sind insbesondere gehbehinderte Menschen, Rollstuhlfahrer und ältere Menschen mit Rollator.

Kleinpflaster Hegelallee ausbessern (Nr. 442)

Das Kleinpflaster rund um das Jägertor ist besonders im Laufzonenbereich (Ampelnähe) sehr beschädigt und bedarf einer Ausbesserung. Auch der Ampelbereich an der Villa von

Haacke ist betroffen. Selbst flinke Füße in Sommermode könnten ins Stolpern kommen. Eine Ausbesserung sollte zeitnah geplant werden.

Bushaltestelle Neues Palais/Park Sanssouci - Fußweg zur Uni bauen (Nr. 173)

Vielleicht kennen Sie Bushaltestelle "Neues Palais/Park Sanssouci"? Für die Touristen wird alles getan, der Weg in den Park ist gut ausgebaut. Anders sieht es da für die Studenten der Universität aus. Wer dort aussteigt, der muss insbesondere im Winter, wenn Schnee liegt mitten über die Strasse laufen, weil es dort überhaupt keinen Fußweg gibt! im Sommer kann man ja noch über den Randstreifen gehen, der nach Regen auch nur noch Matsch ist. Sind der Stadt die Studenten so egal? Ich schlage vor, dort einen befestigten Fußweg zu bauen, der im Winter auch seitens der Stadt geräumt wird, damit die Studenten nicht durch den nicht unerheblichen Verkehr dort gefährdet werden.

Sanierung der Gehwege vorantreiben (Brandenburger-, Nauener Vorstadt) (Nr. 180)

Viele Gehwege in Potsdam sind sanierungsbedürftig (teilweise sehr uneben). Mir ist bewusst, daß es hohe Kosten verursachen wird um diese Mängel zu beseitigen. Ich gehe von einer langfristigen Planung aus. Es ist daher erforderlich, zunächst eine Liste zu erstellen welche Gehwege am dringenden saniert werden müssen, um dann Jahr für Jahr die Qualität der Gehwege zu verbessern. Ich meine nicht die Gehwege im Zentrum Potsdams, sondern die, in den Vorstadtbezirken, wie z.B. Brandenburger oder Nauener Vorstadt.

Sicherung des Gehweges - Sellostraße 1 / Ecke Zeppelinstraße (Nr. 437)

Die Stadtverwaltung sollte alle Möglichkeiten ausschöpfen, die EigentümerIn des Gebäudes Sellostraße 1 / Ecke Zeppelinstraße zur Sicherung des Gehweges aufzufordern. Die Regenrinnen des ruinösen Gebäudes sind absolut defekt und stellen an der Zeppelinstraße eine akute Gefährdung der Fußgänger dar. An der Sellostraßenseite stapelt sich der Müll (Monitore, Hundkot, etc.). Dieses ist eine Zumutung für Potsdamer wie Touristen, die von dort Richtung Affengang in den Park Sanssouci unterwegs sind.

Öffentlicher Geh- und Radweg vom südlichen Lustgarten/Weiße Flotte zur Dortustraße/Neustädter Havelbucht (Nr. 355)

Die Straße Am Lustgartenwall ist seit DDR-Zeiten für die Öffentlichkeit gesperrt, dabei stellt sie eine attraktive und wichtige Verbindung vom Lustgarten zum Stadtkanal und den Uferwegen der Neustädter Havelbucht dar. Diese kann z.B. von Fußgängern und Radfahrern zur Verbindung vom Hauptbahnhof nach Potsdam West genutzt werden. Wir meinen, das damit der Lustgarten und das stark gebeutelte, denkmalgeschützte Innenstadtdgebiet südlich der Breiten Straße deutlich aufgewertet werden. Das Ministerium blockiert diesen Weg auf Kosten der Allgemeinheit. Es besitzt ausreichend eigene Flächen, um seine Stellplätze und Nebengebäude unterzubringen. Damit gäbe es auch ein Ende der Diskussion um eine innerstädtische Entlastungsstraße in diesem Gebiet!

Winterdienst durch Mieter (Nr. 368)

Winterdienst-Arbeiten vor ihren Wohnhäusern könnten bereitwillige, nicht mehr berufstätige Mieter selbst übernehmen. Sie erkennen schneller den Bedarf (bei Glätte, Schneefall usw.) und können sofort handeln. Eine geringe Aufwandspauschale oder die Bereitstellung von Schneeschieber, Besen, Schippe, Streusand sind bestimmt kostengünstiger, als Verträge mit großen Reinigungsfirmen, die nicht gleichzeitig überall sein können. Der helfende Mieter

hätte noch den Vorteil, daß die Betriebskosten für das Haus bzw. die Wohnung geringer ausfallen (keine Position "Winterdienst").

Verbesserung Winter- / Streudienst (Nr. 188)

Es wird ein besserer Winterdienst vorgeschlagen, insbesondere der Streudienst auf öffentlichen Wegen und Plätzen ist dringend nötig (u.a. Berliner Vorstadt)

Veterinäraufsicht

Förderprogramm zum Schutze der Artenvielfalt Potsdams (Nr. 475)

Einige Tierarten haben sich als Kulturfolger als „Untermieter“ unsere Gebäude als Brutplatz ausgesucht. Dass die Mehrzahl dieser „Gebäudebrüter“ bereits gefährdet ist bzw. ihre Bestände zum Teil dramatisch zurückgehen, ist vielen vielleicht gar nicht bewusst. Eine geänderte Bauweise im Wohnungsneubau und die Errichtung funktionaler Zweckbauten lassen heute zumeist keine Brutplätze mehr entstehen. Die steigenden Energiekosten veranlassen erfreulicherweise immer mehr Immobilienbesitzer, ihren Altbaubestand energetisch zu sanieren. Im Zuge dieser Sanierung werden die Häuser auch wärmegeklämmt und somit letzte Nischen und Hohlräume, die bisher als Brutplätze genutzt wurden, verschlossen. Neben den privaten Hausbesitzern sind Wohnungsbaugenossenschaften und öffentliche Bauherren sowie Architekten wichtige Partner beim Artenschutz an Gebäuden.

Potsdam sollte daher ein Beratungsprogramm wie das des BUND in NRW für an Gebäude lebende Tierarten wie Mauersegler und Fledermäuse auflegen (http://www.bund-nrw.de/themen_und_projekte/naturschutz/artenschutz_an_gebaeuden/zielgruppen_des_projekts/).

Denn ohne sie fehlt was in unserer Stadt!

Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Katzen (Paderborner Modell) (Nr. 458)

Der Stadtordnung ist hinzuzufügen: Katzenhalter, die ihrer Katze Zugang ins Freie gewähren, haben diese zuvor von einem Tierarzt kastrieren und mittels Tätowierung oder Mikrochip kennzeichnen zu lassen. Dies gilt nicht für weniger als 5 Monate alte Katzen. Begründung: Diese Maßnahme verursacht keine Kosten für den Stadthaushalt, würde sehr viel Tierleid ersparen und würde sich mittel- bis langfristig in sinkenden Fundtierzahlen bemerkbar machen, also städtische Kosten sparen. Ein Katzenpaar bekommt im Schnitt 2 Würfe/Jahr mit je 2,8 Kätzchen/Wurf. Jungkatzen sind mit ca. einem halben Jahr geschlechtsreif. Nach 10 Jahren ohne menschlichen Eingriff ergäbe das rein rechnerisch eine Katzenpopulation von 80 Mill. Katzen. Dass es hierzu nicht kommt liegt daran, dass die Tierschutzvereine mit umfangreichen Kastrationsmaßnahmen dagegen ankämpfen. Doch es ist ein aussichtsloser Kampf, den die Tierschutzvereine nicht gewinnen können und sie finanziell überfordert. Ein Umdenken in der Gesellschaft muss stattfinden und die Verantwortung an die Verursacher zurückgegeben werden.

Schilder aufstellen für "VÖGEL FÜTTERN VERBOTEN" (Nr. 109)

Das Land Brandenburg ist ein Seen reiches Gelände. Wir wissen wie es für unsere kleinen ist, am Sonntag beim Spaziergang Enten und Schwäne zu füttern, aber: Bitte, bitte kein Wildgeflügel füttern. Die Jungs finden wirklich genug zu futtern. Die vermehrten Ausscheidungen bei Fütterung von Brot, Kuchen und sonstigen Resten führen zu vermehrter Algen – Bildung, was wiederum den Fischen nicht gefällt und dem See (Teich) früher oder später umkippt. Außerdem macht es die Vögel zahm; sie verlieren ihre natürliche Scheu vor

Menschen, sie können leichter gefangen und verzehrt werden, außerdem gehen ständig bettelnde Enten und Schwäne den Spaziergängern ganz schön auf den Sender. Als Hundehalter ist man doppelt angeschmiert, weil die Entenschar als erstes kommt und was zu fressen will und wenn der Hund dann notgedrungen Interesse an den Enten zeigt, weil er mittlerweile davon umzingelt ist. Dann heißt es, die Hunde würden die Enten jagen. Der Hund würde nicht jagen, wenn das Wassergeflügel scheuer wäre, was aber durch die Fütterung verhindert wird. Außerdem kommt durch die Zusatz- fütterung mehr Nachwuchs durch; es wird dann ganz schön eng auf den Teichen und Seen, heißt, vor der Brut werden Weibchen geschossen, heißt, Männerüberschuss, der die Weibchen so bedrängt, dass einige Weibchen dann an Erschöpfung eingehen oder ertrinken, weil sie von den Männern so unter Wasser gedrückt werden, dass sie keine Luft mehr bekommen. Also, Brot lieber selber essen und weniger einkaufen.

Stechmückenbekämpfung, Konzept und Umsetzung (Nr. 113)

Die Mückenplage in Potsdam wird von Jahr zu Jahr schlimmer. Kinder kommen völlig zerstoichen aus Schule und Kita sobald sie sich im Freien aufhalten. In anderen Regionen Deutschlands - wie z.B. in Rheinregionen - wird dies seit Jahren erfolgreich praktiziert. Dort wird Bacillus thuringiensis eingesetzt, ein Bakterium welches ausschliesslich die Larven aller Stechmückengattungen befällt. Näheres hierzu findet sich unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Stechm%C3%BCckenbek%C3%A4mpfung>. Gegenstand des Vorschlages ist die Einführung und Durchführung einer Stechmückenkontrolle bzw. - bekämpfung in Potsdam.

Tierheim einrichten (Nr. 227)

Eine Stadt, die es sich leisten kann Tiere in ein "Hotel" abzugeben, anstatt das eigene Tierheim zu erhalten oder ein neues zu errichten (zumal durch Eingemeindungen viele ländliche Gegenden zum Stadtgebiet dazugekommen sind, die sich auch für einen Neubau eignen würden), sollte nicht über ein Haushaltsdefizit verfügen! Hier zeigt sich deutlich, dass die Stadt es nicht einmal schafft, die Aufgaben wahrzunehmen, die sie erfüllen muss. Anstatt viel Geld für Hotelunterbringungen zu zahlen, sollte Potsdam über ein eigenes Tierheim eventuell mit der zusätzlichen Einnahmequelle eines angegliederten eigenen "Hotels" verfügen. Das würde der Stadt Geld sparen. Schließlich funktioniert das Pfötchenhotel privatwirtschaftlich und wirft Gewinn ab.

Bau eines Tierheims (Nr. 332)

Vorgeschlagen wird, eine zeitnahe Lösung/Einigung zum Bau eines Tierheim für Potsdam zu finden.

Tierpark für Potsdam (Nr. 282)

Ich könnte mir vorstellen, dass ein kleiner Tierpark, ggf. nur mit einheimischen Tieren, in Potsdam angesiedelt wird. So muss man nicht unbedingt nach Berlin fahren und dort die teuren Gebühren bezahlen. In den Tierpark könnte man auch gleich noch eine kleine Igelstation einbauen. Als Ort wäre doch Bornstedt ganz nett.

Förderung der Biologischen Vielfalt durch die Stadt Potsdam (Nr. 474)

Die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt der Bundesrepublik Deutschland betont die Bedeutung der Vorbildfunktion der öffentlichen Hand und sieht die Entwicklung einer Strategie zur vorbildlichen Berücksichtigung der Biodiversitätsbelange für alle Flächen im

Besitz der öffentlichen Hand bis 2010 vor. Daher sollte auch die Landeshauptstadt Potsdam als Vorbild für andere Brandenburger Kommunen eine Strategie zur Berücksichtigung der Biodiversitätsbelange aufstellen und auf eigenen Flächen dem Erhalt der Biodiversität einen besonderen Stellenwert einräumen. Dabei gilt es insbesondere neben dem Beschaffungswesen (kein Tropenholz, nur FSC-Papier), den Kommunalwald (FSC-Zertifizierung), die Grünanlagen und Verkehrsnebenflächen (naturnahe Gestaltung durch Blumenwiesen und Erhalt von Biotopholz) sowie Siedlungsbereiche und städtische Gebäude (Artenschutz an Gebäuden für Gebäudebrüter und Fledermäuse) zur berücksichtigen. Zudem gilt es Vogelschlag an den zahlreichen im Stadtgebiet vorhandenen Glasflächen städtischer Gebäude und Tram-/Bushaltestellen (im Bestand und bei der Planung) wirkungsvoll zu verhindern (Problemerkklärung unter <http://www.komitee.de/content/vogelschutz-praktisch/vogelschlag-glasscheiben>). Bekannter Maßen helfen Greifvogel-Bilder auf Scheiben nicht weiter. Wie es richtig geht kann man hier nachlesen: www.windowcollisions.info/public/leitfaden-voegel-und-glas_dt.pdf
Ziel: Sieger im Wettbewerb "Bundeshauptstadt der Biodiversität 2013" (www.duh.de/2083.html).

Wirtschaftsförderung

Kleines Einkaufszentrum in Fahrland (Nr. 318)

Mein Vorschlag ist ein kleines Einkaufszentrum in Fahrland, ggf. mit Wohnen verknüpft, ähnlich wie Bornstedter Karree. Die Stadtentwicklung Potsdams liegt im Norden! Fahrland hat mit Marquardt und Uetz-Paaren etwa 5.000 Einwohner, aber es gibt nur 1 Kaufhalle in Fahrland. Es fehlen u.a. Schreibwaren, Bekleidung, Dienstleistungen / Reinigung, Apotheke, Facharzt für Allgemeinmedizin. Die im Ortsteil verstreut vorhandenen Verkaufsstellen (Bäcker, Fleischer, Blumenladen, Poststelle) könnten dort vereint werden. Da in Fahrland noch weitere Baugebiete für's Wohnen ausgewiesen sind, sollte auch die erforderliche Infrastruktur geschaffen werden (war ursprünglich bis zum Jahr 2000 geplant). Der Ortsteil sollte nicht nur Schlafstadt sein!

Wirtschaftsförderung mit Bedingungen verknüpfen (Nr. 15)

Gefördert werden sollte nur, was sich langfristig lohnt und Erträge in die Stadtkasse trägt.

Einführung/ Erhöhung von Touristenbus-Park-/ kommerzielle Schifflanlegegebühren (Nr. 473)

Es gibt viele Kosten, die durch die Touristen anfallen und durch diese auch bezahlt werden sollten.

Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung teilweise privatisieren (Nr. 412)

An Stelle der Touristenabgabe könnte man einen Verein zur Vertretung der Händler und Gewerbetreibenden in Potsdam gründen bzw. bestehende Organisationen wie die AG Innenstadt und den Verein freies Tor unter einem Dach zusammenführen. Diese Vertretung der Händler und Gewerbetreibenden könnte dann paritätisch mit der Stadt eine gemeinsame Organisation gründen, um ein bedarfsgerechtes Stadtmarketing und die Wirtschaftsförderung zu organisieren. Der Vorteil liegt in der Kostenaufteilung zwischen Stadt und Nutzern. Die Gewerbetreibenden und Händler profitieren von einem direkten Mitentscheidungsrecht - in Abhängigkeit von ihrer Mitwirkung in der Vertetung und ihrer finanziellen Beteiligung. Die Stadt kann ihre Kosten begrenzen.

Wohnen

mercure-Hotelhochhaus zu sozialem Wohnraum umwandeln (Nr. 515)

Wenn das mercure-Hotel wegen des neuen Hotel „Barbarini“ neben an eh schleißten muss, sollte das Hochhaus zu bezahlbarem Wohnraum (1-2 Raumwohnungen) umgebaut werden. Z.B. für Azubis, Berufseinsteiger, Geringverdienener und ältere (alleinstehende) Leute, ev. auch für Studenten, da sich all diese Gruppen die teuren GEWOBA-Mieten nicht leisten können (Rechenbeispiel zur GEWOBA-Miete: eine 2-Raumwohnung kosten z.B. 700 €, die Miete darf aber nur 1/3 des Nettogehalts betragen. Somit muss man 2100 € ausgezahlt bekommen, dass verdienen manche Berufsgruppen nicht man mit über 10 Jahren Berufserfahrung!) Und trotzdem möchte sie ja in guter verkehrsgünstigen Innenstadtlage wohnen. Dieser Wohnraum ist leider durch teure Eigentumswohnungen, riesige Bürogebäude (z.B. Berliner Straße 13/ Türkstr., mindestens 4 Wohnhäuser vom Keller bis zum Dachboden voll mit Büros) oder Lagerräumen (Brandenburger Str. über H&M) belegt.

Bezahlbares Wohnen sichern (Nr. 44)

Mein Vorschlag: Erstellung / Sicherung von bezahlbarem Wohnraum mit akzeptablen Standard.

Bezahlbaren Wohnraum schaffen (Nr. 192)

Potsdam braucht endlich wieder bezahlbarer Wohnraum - nicht nur in den sozial schwachen Gebieten. Der neu zu schaffene und neu geschaffene Wohnraum sollte erschwinglich sein, keine Luxusimmobilien.

Bezahlbare Seniorenwohnungen (Nr. 274)

Es wird vorgeschlagen, die Schaffung von bezahlbaren Seniorenwohnungen in Potsdam zu unterstützen.

Bezahlbaren Wohnraum in Potsdam fördern (Nr. 313)

Die Mieten in Potsdam sind für gering verdienende in der Regel kaum tragbar, zumindest, wenn man nicht am Stern, in Drewitz oder in der Waldstadt wohnen möchte. Aber selbst dort ist Wohnraum mittlerweile oft sehr teuer. Für Studierende stehen zwar begrenzt Wohnheime zur Verfügung, doch sind diese oft in unannehmbaren Zuständen oder Umgebungen. Das Wohnheim in der Breiten Straße hat beispielsweise aufgrund der hohen Lärmbelastung durch die mehrspurige Straße und durch die Studentenkneipe eine verminderte Wohnqualität. Die Planenden sollten sich Gedanken machen, ob sie in den jeweiligen Wohnoptionen wohnen wollten oder gering Verdienende den jeweils übrig gebliebenen und praktisch erscheinenden Stadtraum erhalten. Ich würde es begrüßen, wenn die Stadt es unterstützen würde mehr bezahlbaren Wohnraum zu fördern, beispielsweise durch mehr Genossenschaftswohnungen. So wäre eine gemischte Alters- und Einkommensstruktur in der Innenstadt möglich.

ProPotsdam - Mietstabilität (Nr. 96)

Der kommunale Wohnungsverwalter - ProPotsdam - muss in die Pflicht genommen werden, den Mietzins stabil zu halten, der für die nicht ausreichend sanierten Plattenbauten viel zu hoch ist. Es ist unverständlich, warum der DDR-Charme bei konstant hohen Mieteinnahmen nicht sukzessive verschwindet.

Mietpreisstabilität und bezahlbarer Wohnraum (Nr. 97)

Durch die Erreichung einer Mietpreisstabilität und die Schaffung eines bezahlbaren Wohnraumes kann einer Abwanderung der größeren Bevölkerungsgruppe vorgebeugt werden. Viele Menschen planen Umzüge in brandenburgische Nachbarorte, in denen das Mietpreis-Mietleistungsverhältnis wesentlich attraktiver ist. Zudem ist bedenklich, wenn Potsdam keine Mischkultur mehr vorzuweisen hat, wenn nur noch Bestverdienende die Stadt bevölkern.

Städtisches Wohnen für jeden, die/der will (Nr. 61)

Potsdam hat (laut Stadtpolitikern) nicht genug Freiflächen, um Wohnungen zu bauen. Desweiteren ist eine grüner Brauhausberg wohl wünschenswert. :-). Die logische Konsequenz ist: Man muss in die Höhe bauen. --> Bei jedem Wohnungsbau-Projekt sollte man die Firma bezuschussen unter der Auflage mind. 5-6 Stockwerke zu bauen und dabei auch an einzelne bezahlbare Miet(!)-Wohnung denken.

Sozialen Wohnungsbau fördern (Nr. 269)

Es sollte bezahlbare Wohnungen für Menschen mit geringem Einkommen geben, statt Vertreibung durch teure "Semmelhaack"-Dominanz. Dazu sollten Bürgerzentrum mit sozialen Einrichtungen errichtet werden.

Sonstiges

Amtsblatt Potsdam als Newsletter (Nr. 309)

Die elektronischen Medien sollen nicht nur zur Bereitstellung von Informationen verwendet werden, sondern auch zur aktiven Verteilung von Informationen. Die elektronische Verteilung des Potsdamer Amtsblatts per eMail (Newsletter) an Interessierte ist hierzu ein erster Schritt, insbesondere da bekanntgegebene Planungsverfahren mit laufenden Fristen verbunden sind.

Ausgliederung von allg. Leistungen in freie Wirtschaft (Nr. 140)

Es sollte eine Ausgliederung von allgemeinen Leistungen in die Potsdamer Wirtschaft stattfinden. Ziel sollte ein besserer Wettbewerb sein und nicht eine Erweiterung der Arbeit in "Scheinunternehmen der Verwaltung".

Umverteilung des jährlichen Haushaltsbudget (Deckelung Chef-Gehälter) (Nr. 517)

Die Gehälter der Chefs, Manager, usw der Potsdamer Stadtbetriebe sollten NICHT wesentlich das Gehalt des Oberbürgermeisters übersteigen. (Das ist keine Neid-Debatte, sondern ein Beitrag zur sozialen Hygiene) Mit dem eingesparten Geld könnten Kitas, Schulen und Sportvereine gebaut, saniert und gesponsert; und nicht zu vergessen, Straßen repariert werden.

Beglaubigungen für Bewerbungszwecke kostenlos (Nr. 229)

Die derzeitige Gebührenordnung für Beglaubigungen erhebt 2,00 EUR pro Seite. Dies ist für Bewerbungszwecke unangemessen hoch, weil Universitäten in der Regel die Beglaubigungen nicht zurück schicken und für eine Bewerbung das Abiturzeugnis (4 Seiten x 2 Euro) sowie das Hochschulzeugnis in amtlich beglaubigter Form verlangt wird (mindestens 2 Seiten). Möchte man das Diploma Supplement-Zeugnis beglaubigen ist man mit 18 Euro

dabei (9 Seiten). Insgesamt sind dann für eine einzige Bewerbung für ein Masterstudium ca. 25 EUR nur für Beglaubigungen für den Studenten aufzuwenden. In beliebten Studiengängen kommt man jedoch nicht darum herum, sich aufgrund der Konkurrenz auch um weitere Studienplätze zu bewerben. Das Risiko leer auszugehen, wäre sonst zu groß. So kommen schnell einige Hundert Euro an Beglaubigungsgebühren zusammen. Für Menschen ohne Einkommen bzw. Bafög-Empfänger eine unangemessene Belastung und Benachteiligung hinsichtlich der Chancengleichheit. Aus sozialen Gründen sowie aus Fairness-Gründen gegenüber den umliegenden Landkreisen (welche für Bewerbungen Beglaubigungen kostenlos ausstellen und durch die Sonderregelung in Potsdam ein erhöhtes Beglaubigungsaufkommen haben), sollte auch in Potsdam eine Beglaubigung für Bewerbungszwecke wieder kostenlos sein (zumindest für Potsdamer Einwohner).

Begrüßungstasche für Potsdamer Neubürger- aufwendiger bestücken (Nr. 505)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass 1. zukünftig die Begrüßungstasche für Potsdamer Neubürger, die vom Bürgerservice der Landeshauptstadt Potsdam ausgehändigt wird, zahlreicher und aufwendiger bestückt wird und somit mehr Inhalt aufweist als bisher.

Straßenbeleuchtung reduzieren (Nr. 532)

Damit Potsdam das Haushaltsdefizit verringern kann, könnte in den Wohngebieten jede zweite Straßenbeleuchtung ausgeschaltet werden. Im Bornstedter Feld ist es fast störend.

Stoffabtrocknungsrollen anstatt Händetrocknerpapier (Nr. 130)

Ich bin für Einsparungen durch Reduzierung von Ausgaben durch Ersetzung sämtlicher Händetrocknerpapiere durch Stoffabtrocknungsrollen.

Beidseitig Drucken! (Nr. 131)

Ich bin für Einsparungen durch langfristige Ausgabenreduzierung durch Ersetzung sämtlicher einseitig druckender Drucker auf beidseitig druckender Drucker.

Umfassendes nachhaltiges Beschaffungswesen der öffentlichen Hand (Nr. 478)

Denn die öffentliche Hand, einschließlich der Kommunen, repräsentiert mit ihrem Auftragsvolumen von ca. 420 Mrd Euro jährlich den größten Nachfrager am deutschen Markt. Ihr Umsatz beläuft sich auf jährlich rund 17 % des deutschen Bruttoinlandsprodukts. Die gesetzlichen Vorgaben erlauben ausdrücklich eine Einstellung ökologischer und sozialer Belange (vgl. Art. 38 Richtlinie 2004/17/EG und Art. 26 Richtlinie 2004/18/EG bzw. § 97 Abs. 4 GWB). Das Sozialstaatsprinzip des Grundgesetzes (Art. 20 Abs. 1 GG) und der bundes- und landesverfassungsrechtlich verankerte Auftrag zum Schutz der Umwelt (Art. 20 a GG, Art. 37 VerfBrdbg) gebieten jedenfalls politisch, auch die Nachfragemacht der öffentlichen Hand in den Dienst dieser Grundnormen zu stellen. Angesichts des Umfangs des öffentlichen Auftragsvolumens sind von einer besonderen sozialen und ökologischen Rahmung des Wettbewerbs um öffentliche Aufträge auch relevante Effekte mit Bezug auf den sozialen Zusammenhalt und den ökologischen Umbau zu erwarten.

Ein Festhalten am reinen Leistungswettbewerb schwächt schließlich wichtige Wettbewerbsbelange. Wenn es die Rahmenbedingungen erlauben, Wettbewerbsvorteile auf der Basis niedrigerer Entlohnung, Verletzung elementarer Arbeitsnormen oder der Belastung der Umwelt zu gewinnen, dann beeinträchtigt dies den Wettbewerb um Verfahren, Organisation, Effizienz und Innovation, also den Wettbewerb um echte unternehmerische Leistung. Weitere Informationen unter www.umweltbundesamt.de/produkte/beschaffung/

Recyclingpapier in Schulen und der Verwaltung (Nr. 350)

Gefordert wird die Einführung von Recyclingpapier an allen Potsdamer Schulen. Diese soll in sämtlichen Druckern, Kopierern, Faxgeräten verwendet werden. Papier aus herkömmlicher Herstellung sollte komplett ersetzt werden. Recyclingpapier ist deutlich schonender für die Umwelt, da zur Herstellung weniger Wasser & Energie verbraucht wird. Recyclingpapier schont sowohl die heimischen Wälder als auch die natürlichen Holzvorkommen weltweit, und deshalb leistet sein Gebrauch einen wichtigen Beitrag für den heutigen und zukünftigen Umweltschutz. Es wurde zudem von den Herstellern bestätigt, dass herkömmliche Drucker & Faxgeräte Recyclingpapier vertragen. Recyclingpapier hat keinerlei Nachteile gegenüber Frischfaserpapier und kostet in großen Mengen nicht mehr. Außerdem schärft das Nutzen von Recyclingpapier in Schulen das Umweltbewusstsein der Potsdamer Schüler. Die Einführung von Recyclingpapier würde die Ausgaben nicht zwingend erhöhen.

Keine neuen "Werkstattverfahren" (Nr. 513)

Damit Potsdam das Haushaltsdefizit verringern kann, wird vorgeschlagen nie wieder kostspielige "Werkstattverfahren" durchzuführen (siehe Schwimmbad Brauhausberg). Das kostet hundettausende Euro aber bringt nichts, da sich ja eh nicht viel ändert oder alles beim Alten bleibt.

Reduzierung Betriebskosten Stadthaus (Nr. 539)

Bei der Auftaktveranstaltung des Bürgerhaushalts fiel mir aus, dass die Wandleuchten im Plenarsaal offensichtlich noch mit Glühlampen bestückt sind. Ob das auf alle 88 Brennstellen in diesem Raum zutrifft, kann ich nicht beurteilen, aber die Stromersparnis und damit die verbundene CO₂-Vermeidung sowie die Verringerung der Betriebskosten ist wohl unbestritten. Dass an anderen Stellen im Bereich der Stadtverwaltung auch noch Glühlampen genutzt werden und durch Energiesparlampen ausgetauscht werden könnten, ist zu vermuten und sollte überprüft werden.

Direkte Nachfragen, anstatt viel Schriftverkehr mit Formblättern! (Nr. 75)

Bei Antragsstellungen bei verschiedenen Stellen in der Stadtverwaltung habe ich es in 10 Jahren bisher 2 Mal (!) zu meiner Freude erlebt, dass die entsprechende Mitarbeiterin mich zwecks einer Nachfrage angerufen oder auch per E-Mail kontaktiert hat. Die Sachverhalte konnten dann gleich am Telefon und per E-Mail geklärt werden. Hätte es Schriftverkehr mit Formblättern dazu gegeben, hätte das wieder unnötiges Porto, Papier- und mehrere Arbeitsstunden der Sachbearbeiterin gekostet. Manchmal habe ich das Gefühl, dass vieles als "Arbeitsplatzsicherung" mehrfach umständlich bearbeitet wird. Hier wäre sicher ein Qualitätsmanagement mit Optimierung der Abläufe angebracht. Das spart viel Geld (Ein gutes Beispiel dafür ist das Bürgerbüro -> viel Kompetenz auf kleinem Raum).

Wesentlich mehr DHL Packstationen einrichten (Nr. 406)

Mit meinem Vorschlag soll erreicht werden, dass das Notwendige unternommen wird, dass es zukünftig in der Landeshauptstadt Potsdam wesentlich mehr Standorte für Packstationen von DHL gibt und diese dauerhaft erhalten bleiben und weiterhin ausgebaut werden. Die Landeshauptstadt Potsdam, die Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam sowie der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam soll Gespräche mit der Intention beginnen zu führen und abschließen, dass es zukünftig in der Landeshauptstadt Potsdam wesentlich mehr DHL-Packstationen als bisher gibt. Die bisherigen Packstationen von DHL sind nicht nur meiner Meinung nach an ihrer Kapazitätsgrenze angelangt. Es besteht nicht

nur meiner Meinung nach ein großer, dauerhafter, zeitnaher, und zukünftiger Bedarf an der Einrichtung und Erhaltung von Packstationen von DHL u.a..

Mit meinem Vorschlag soll erreicht werden, dass das Notwendige unternommen wird, dass es zukünftig in der Landeshauptstadt Potsdam wesentlich mehr Standorte für Packstationen von DHL gibt und diese dauerhaft erhalten bleiben und weiterhin ausgebaut werden. Die Landeshauptstadt Potsdam, die Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam sowie der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam soll Gespräche mit der Intention beginnen zu führen und abschließen, dass es zukünftig in der Landeshauptstadt Potsdam wesentlich mehr DHL-Packstationen als bisher gibt. Die bisherigen Packstationen von DHL sind nicht nur meiner Meinung nach an ihrer Kapazitätsgrenze angelangt. Es besteht nicht nur meiner Meinung nach ein großer, dauerhafter, zeitnaher, und zukünftiger Bedarf an der Einrichtung und Erhaltung von Packstationen von DHL u.a..

Eingangsbereich des Stadthauses ansprechender gestalten (Nr. 502)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass der Eingangsbereich des Stadthauses der Landeshauptstadt Potsdam durch geeignete Maßnahmen (z.B. bessere, hellere, aufwendigere Beleuchtung etc...) ansprechender, freundlicher, einladender gestaltet wird. Der Eingangsbereich vermittelt einen optisch sehr negativen, düsteren Gesamteindruck.

Erhöhung der Eintrittspreise (Nr. 281)

Allem Gemäcker zum Trotz: 1. Einführung eines Eintrittspreises für Sansouci (in meiner Stadt zahlen wir für den Besuch der Residenz pro Person mindestens 6 Euro und die Touristen zahlen gerne dafür! Die Residenz platzt vor Besuchern aus allen Nähten). 2. Erhöhung der Preise für die Schwimmbäder. Auch dafür geben die Bürger gerne Geld aus, wenn die Qualität und der Service stimmt! 3. Erhöhung der Preise für die Kulturveranstaltungen: Wer guten Unterhaltung haben möchte, muss auch dafür bereit sein, zu zahlen. Ich möchte noch eines klarstellen: Wer immer noch glaubt, dass Potsdam wie ein sozialistischer Einheitsbrei geführt werden kann, der irrt gewaltig! Eine Stadt muss wie ein Wirtschaftsunternehmen geführt werden, dann funktionieren auch die Einnahmen!

Alle Stadt-Einnahmen gleichmäßig erhöhen (Nr. 308)

Neulich laß ich in der FAZ: "Wenn das Wasser im Hallenbad kälter wird - Verkürzte Öffnungszeiten in den Bibliotheken, kälteres Wasser im Hallenbad, Einsparungen bei den Kultureinrichtungen: Die finanzielle Notlage durch die anhaltende Wirtschaftskrise zwingt immer mehr Gemeinden in Deutschland zu unpopulären Maßnahmen." Dabei gehts dann weiter mit "Kommunen verkürzen die Öffnungszeit für ihre Bibliotheken, senken die Wassertemperatur im Hallenbad und erhöhen die Gebühren. Die nackte Not zwingt immer mehr Gemeinden zu solch unpopulären Maßnahmen. In der Wirtschaftskrise sind ihre Einnahmen weggebrochen. Um den Anstieg der Verschuldung wenigstens in Grenzen zu halten, müssen sie reagieren. Die kommunalen Spitzenverbände rechnen mit weiteren Einschnitten und Erhöhungen. Die schwäbische Stadt Nürtingen macht vor, was auf die Bürger dieses Jahr so alles zukommen kann. Die Elternbeiträge für den Hort werden um 5 Prozent angehoben, die für die Ferienbetreuung sogar um 12 Prozent. Gebühren für die Musikschule steigen um 5 Prozent. Die Eintrittspreise für das Museum, die Parkentgelte und die Friedhofsgebühren klettern um 15 Prozent. Auch die Gewerbesteuer wird um 5 Prozentpunkte nach oben geschoben, die Grundsteuern steigen um 8 Prozentpunkte, die Hundesteuer fällt 11 Prozent höher aus."

Wenn also Potsdam so tief in der Sch... sitzt, sollten nicht nur einseitig die Ausgaben gesenkt werden, sondern andererseits auch die Einnahmen - wie durch die FAZ beschrieben - gleichmäßig erhöht werden. Wenn alle betroffen sind, wäre das zwar nicht im Sinne von

"Wir zahlen nicht für Eure Krise", jedoch ein einzig richtiger, wenn auch äußerst unpopulärer Schritt...`>> DOCH was bringt es die Schulden auf den Schultern zukünftiger Generationen zu verteilen? Die Einnahmen müssen - leider - hoch!

Premium-Mail-Dienst für Bürger und Unternehmen der Landeshauptstadt Potsdam kostenlos (Nr. 501)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass zukünftig der Premium Mail Dienst für Bürger und Unternehmen der Landeshauptstadt Potsdam 1. vollständig (vor allem dem o.g. Personenkreis) kostenlos angeboten wird 2. oder zumindest verschiedene nach dem durchschnittlichen Einkommen der Nutzer gestaffelten Preistarifen angeboten werden.

Kosten sparen – durch Privatisierungen und weniger Zuschüsse (Nr. 296)

Damit Potsdam sein Haushaltsdefizit verringern kann, sollten Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen durchgeführt werden, wo dies zu Kosteneinsparungen führt. Auch sollte eine Reduzierung von Veranstaltungen zu denen die Stadt Zuschüsse zahlt, stattfinden.

Haushaltssicherung: Einsparung von freiwilligen Förderungen (Nr. 385)

Vorgeschlagen wird die deutliche Umsetzung des Haushaltssicherungskonzepts. Dabei sollte es einen Verzicht bei der Förderung kultureller Projekte und Einrichtungen geben, ein Abbau von überflüssigem Bürokratismus und die Reduzierung von Personalkosten, durch geschulteres Personal und verbesserte Verwaltungsabläufe geben. Ebenfalls ist die Reduzierung bei der Grünflächenpflege ein möglicher Ansatz, um zu sparen.

Reduzierung der Fraktionsfinanzierung (Nr. 307)

Zur Realisierung u.a. von Bürgervorschlägen könnte eine Reduzierung der Fraktions- und Gruppenfinanzierung um jährlich 25 Prozent erfolgen und das zur Verfügung stehende Geld dazu genutzt werden.

Fuhrpark der Stadt Potsdam kritisch analysieren (Nr. 536)

Vorgeschlagen wird, den Fuhrpark der Landeshauptstadt Potsdam kritisch zu hinterfragen. Hierbei sollte untersucht werden, wie umweltfreundlich und kostenaufwendig die PKW der Stadt tatsächlich sind.

Erhöhung der Gebühren und Kontrolle von Verstößen einschließl. Sanktionen (Nr. 245)

Ich bin für die Erhöhung der Gebühren und Kontrolle von Verstößen einschließlich Sanktionen bei der Abfallentsorgung. Derzeit sind die Gebühren immer noch moderat.

Gebührenerhöhung durchführen (Nr. 257)

Damit Potsdam das Haushaltsdefizit verringern kann, sollte eine Erhöhung der Parkgebühren stattfinden, der Eintritt ins Schwimmbad erhöht oder eine ganz moderate Erhöhung der Müllgebühren stattfinden. Ebenfalls wird die Einführung einer Kulturabgabe (Bettensteuer) vorgeschlagen.

Erhöhung städtischer Gebühren (Nr. 386)

Vorgeschlagen wir die Erhöhung städtischer Gebühren zur Haushaltssicherung, beispielsweise durch eine Kostenerhebung bei der Sportstättennutzung von Vereinen oder die Erhöhung des Eintrittsgeldes für die Touristen in den Schlössern und Gärten.

"Gutachter-un-wesen" (Weniger Gutachten) (Nr. 117)

Potsdam leidet an einem "Gutachter-un-wesen". Man kann nicht für jede offensichtliche Binsenwahrheit einen (sehr teuren) Gutachter beauftragen.

Gutachten durch Stadtverwaltung nach Kosten-Nutzen (Nr. 121)

Ich schlage vor, den Aufwand- und Nutzeneffekt bei von der Stadt beauftragten Gutachten vor Beauftragung zu überprüfen (siehe Gutachten Transparenzkommission, Bertinistr., Schwimmhallenbau).

Kosten- Nutzenrechnung bei Gutachten (Nr. 246)

Ich schlage vor, dass vor der Inauftraggabe eines Gutachtens durch die Stadtverwaltung bzw. der Stadtverordnetenversammlung intensiver geprüft wird, ob dieses Gutachten unbedingt notwendig ist. Manchmal hat man den Eindruck, ein Gutachten wird zur Bestätigung der eigenen Position angefertigt und nicht, um eine Entscheidung treffen zu können. Auch muss nicht jede "Partei" bei Streitigkeiten ein Gutachten anfertigen lassen. Man könnte ja eine gemeinsame Fragestellung zum Thema finden und nur einen Gutachter beauftragen.

Korruptionsoffenlegung – HARTZ IV Reform (Nr. 346)

Vorgeschlagen wird die Offenlegung der Korruptionsergebnisse.

Nur soviel ausgeben, wie zur Verfügung steht! (Nr. 12)

Es sollte nur soviel Geld ausgegeben werden, wie zur Verfügung steht. Es sollten keine neuen Schulden gemacht werden!

Finanzielle Unterstützung des Hospiz (Nr. 260)

Wichtige und notwendige Projekte, wie das neue Hospiz, sollten mehr von der Stadt finanziert werden, und nicht (nur) fast aus Spenden leben zu müssen.

Mehr Informationskästen für öffentliche und amtliche Bekanntmachungen (Nr. 422)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass zukünftig mehr Informationskästen für öffentliche und amtliche Bekanntmachungen der Landeshauptstadt Potsdam im gesamten Stadtbiet flächenmäßig verteilt, dauerhaft installiert und diese regelmäßig aktualisiert und genutzt werden, um die Bürgerinnen und Bürger zeitnah und umfassend sowie aktuell bestens zu informieren - seitens der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam. Dieser Vorschlag steht bisherigen Verfahrensweise und Regelungen in den Satzungen der Landeshauptstadt Potsdam in keiner Weise entgegen, sondern soll diese (lediglich) bürgerfreundlicher gestalten sowie rechtskonform und bürgerfreundlich ergänzen.

Neue Investition nur ohne Schuldenzuwachs (Nr. 138)

Der Schuldenabbau in Potsdam sollte dadurch stattfinden, in dem Potsdam eine zukunftsorientierte und handlungsfähige Haushaltspolitik betreibt. Somit sollten weitere Investitionen nur dann im Haushalt stehen, wenn diese ohne Neuverschuldung möglich / realisierbar sind.

Kosten für Öffentlichen Nahverkehr/Schwimmbäder durch PPP verringern (Nr. 425)

Mit einer Public Private Partnership (PPP) auch Öffentlich-Privaten Partnerschaft (ÖPP), könnten im Bereich des Öffentlichen Nahverkehrs und der Schwimmbäder die Ausgaben verringert werden.

Arbeit im EWP-Kundenbeirat in einer geeigneten Form entschädigen (Nr. 500)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass die Arbeit im EWP-Kundenbeirat in einer geeigneten Form (finanziell, materiell oder z.B. durch Rabatte, Freifahrten oder Gutscheine) zukünftig aufwandsmäßig entschädigt wird.

Potsdam braucht keine "Kunsthalle" (Nr. 533)

Meiner Meinung nach braucht Potsdam keine "Kunsthalle". Dafür sollte das Geld (20. Mio Euro) für Schulen, Kitas und Wohnungsbau verwendet werden. Vielleicht kann man Herrn Plattner davon überzeugen. Wir haben bereits genug Kultur in Potsdam. Auf keinen Fall sollte das "Mercure"-Hotel abgerissen werden. Es gehört zu Potsdam. Es muss nicht alles "Alte" wieder aufgebaut werden. Sonst sieht Potsdam irgendwann aus, wie im 17. Jahrhundert und das will bestimmt niemand. Potsdam soll eine moderne Stadt bleiben. Vorhandene Kulturschätze sollten gepflegt und erhalten werden. Potsdam braucht nicht jeden Schnickschnack.

Kunsthalle in die Fachhochschule (Nr. 519)

Die Kunsthalle kann wunderbar in die dazu umgebauten Fachhochschule am Alten Markt untergebracht werden. Die Fachhochschule muss dazu natürlich ähnlich wie die Bibliothek umgebaut werden. Durch die hochwertige Ständerbauweise ist das auch gut möglich. Da die neue Kunsthalle nach dem Wunsch von Herrn Plattner Kunst aus der DDR enthalten soll, wäre ein Bau der DDR-Zeit das ideale Gebäude. Die neue Kunsthalle passt dann auch wunderbar in das Ensemble der ungebauten Bibliothek und des Staudenhofgebäudes. Der Staudenhof selber sollte auf den Hof der heutigen Fachhochschule, dann Kusthalle, erweitert und natürlich neu angelegt werden. Das Ganze wird wie versprochen von Herrn Plattner bezahlt und vielleicht könnte bei dieser Gelegenheit auch gleich die Renovierung des Staudenhofgebäudes mit gesponsert werden, damit die dortigen Bewohner weiterhin in bezahlbarem Wohnraum leben können. Einen idealeren Standort für die Kunsthalle kann es nicht geben. Außerdem spart die Stadt so noch die Abrißkosten für das Fachhochschulgebäude, wofür sowieso das Geld fehlt.

Kunsthalle auf Brauhausberg (Minsk) (Nr. 514)

Gebäude des „Minsk“ zu Hasso Plattners Kunsthalle umwandeln: in einem Haus aus DDR-Zeiten (also DDR-Architektur) kann wohl am besten DDR-Kunst ausgestellt werden eine moderne Kunsthalle würde nicht in das historische Stadtbild neben dem Stadtschloss usw. passen, sonst kann man auch gleich das Gebäude der Fachhochschule stehen lassen (spart enorme Kosten) wenn solch ein kuddel-muddel gebaut wird.

Neujahrsempfang Potsdam finanziell besser ausgestalten (Nr. 497)

Mit dem Vorschlag soll erreicht werden, dass zukünftig zum Neujahrsempfang der Landeshauptstadt Potsdam - mehr Eintrittskarten als bisher verlost werden - mehrere Gewinnmöglichkeiten als bisher geschaffen werden - mehr Gäste als bisher offiziell eingeladen werden - auch nach anderen (größeren) Standorte für den Neujahrsempfang der Landeshauptstadt Potsdam gesucht wird

Schlankere Verwaltung durch mehr IT Einsatz (Machbarkeitsstudie) (Nr. 208)

Im Zuge der Verwaltungsmodernisierung sollte auch Potsdam mit der Zeit gehen und in die IT Infrastruktur investieren. Dies erzeugt auf den ersten Blick erstmal Kosten, kann aber zu wesentlichen Prozessverschlinkungen und damit zu Effizienz und Effektivitätsgewinnen führen. Wenn die Prozesse schlanker werden, dann können die Sachbearbeiter schneller arbeiten bzw. es werden weniger benötigt. Ich wäre dafür, eine Machbarkeitsstudie in auftrag zu geben bzw. es sollte jdm konkret bewerten, wo in Potsdam in diesem Punkt Potenzial für Verbesserungen existieren. Es sollte sich dabei mit den "besten" Städten Deutschlands gemessen werden...

Verwaltungsapparat verringern (Nr. 399)

Damit Potsdam das Haushaltsdefizit verringern kann, sollte eine weitere Reduzierung des kommunalen Verwaltungsapparats vorgenommen werden. Sinnlos teure Gutachten könnten preisgünstiger durch Wettbewerbsausschreibung im Vorfeld eingespart werden.

Sparen durch Zusammenlegung von Verwaltungseinheiten (Nr. 306)

Vermeidung von doppelter Arbeit durch Zusammenlegung mehrerer Bereiche der Verwaltung

Verbesserung der Orientierung im Stadthaus (Nr. 86)

Als Bürger finde ich mich in den 3. Etagen des Stadthauses oft nur schwer zurecht. Trotz der an den Treppenhäusern angebrachten Übersichtpläne findet sich der ein oder andere Raum nur schwer. Eine Verbesserung der Orientierung z.B. durch eine Übersicht im Haupteingangsbereich - welche Dienstleistung wo zu finden ist - könnte helfen.

Ideenwettbewerb "Potsdams Partnerstädte im Stadtbild präsent machen" (Nr. 312)

Die Benennung von Straßenbahnen oder die Tafel im Foyer des Stadthauses sind gute Anfänge, um die Partnerstädte Potsdams im Stadtbild präsenter zu machen. Weitere Hinweise fehlen weitgehend. Dabei leisten Partnerschaftsvereine, Schulen und viele engagierte Bürgerinnen und Bürger eine großartige Arbeit, wenn es darum geht die Städtepartnerschaften mit Leben zu füllen. Hier werden Völkerverständigung und europäische Integration lebendig. Diese Leistung sollte mehr ins Bewusstsein der Stadt und sichtbarer ins Stadtbild gerückt werden. Das Schild am Ortseingang mit bunten Wappen am Orteingang kann jeder. Ein Ideenwettbewerb könnte aber die kreative Potenziale unserer Stadt nutzen, um Konzepte zu entwickeln, wie die Städtepartnerschaft sichtbarer Teil des Stadtlebens werden könnten. In einem späteren Bürgerhaushalt könnte dann deren Umsetzung angegangen werden.

Krankenstand in der Verwaltung reduzieren (Nr. 141)

Es sollte eine Untersuchung und Klärung der Ursachen des zweithöchsten Krankenstands (im Bereich Potsdam Stadt) im Bundesgebiet geben, mit dem Ziel der Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Herstellung von Arbeitsfähigkeit.

Personalkosten Stadtverwaltung reduzieren (Nr. 139)

Die Personal- und Bearbeitungskosten bspw. der Hundesteuer stehen in keinem Verhältnis zu den erzielten Einnahmen. Wieviel Hunde benötigt Potsdam eigentlich, um ein positives Ergebnis zu erreichen? Die Personalkosten sollten reduziert werden.

Optimierung der Ausgaben (Beamtenapparat verkleinern) (Nr. 234)

Der Beamtenapparat sollte dezimiert werden und damit die Ausgaben verringert.

Personalkosten der Bediensteten Potsdams (Nr. 508)

Die Personalkosten der Bediensteten der Landeshauptstadt (für Angestellte sowie Beamte) sollten in der Vergütungsentwicklung an die Quoten der Rentenerhöhung gekoppelt werden.

Vermeidung von Rechtsstreitigkeiten (Nr. 266)

Vermeidung von teuren Rechtsstreitigkeiten zur Durchsetzung von stadtplanerischen Luxusvorstellungen, in dem Fall Errichtung von Uferwegen über Privatgrundstücke. Wenn sich kein Einvernehmen erzielen lässt, ist auf den Luxus von öffentlichen Uferwegen zu verzichten - Potsdam hat davon wahrlich genug - und die Geldvernichtung durch teure Gerichtsverfahren einzustellen!

Schuldenabbau realisieren (Nr. 203)

Über Reduzierung von Personalkosten durch Verbesserung von Verwaltungsabläufen, Verzicht auf die Förderung kultureller Projekte / Einrichtungen, Reduzierung der Leistungen beispielsweise im Bereich der Grünflächenpflege, Erhöhung der Grundsteuer, Erhöhung von städtischen Gebühren, Erhebung von Nutzungsgebühren für Sportstättenutzung bei Vereinen.

Abriss aller DDR-Plattenbauten (Nr. 430)

Sofortiger Abriss aller DDR-Plattenbauten an den Positionen, an denen am 15.04.1945 noch intakte Gebäude standen.

Stadtschloss als Museum nutzen (Nr. 158)

Das Stadtschloss sollte als Schloßmuseum eingerichtet werden, mit zum Teil Verkaufsräumen für Souvenirwaren, Produkte aus Brandenburg, Gastronomie mit Außenterasse zum Schloßhof. Dort könnte auch das Standesamt sowie das Stadtarchiv untergebracht werden. Verbliebe nur noch das Audienszimmer hin zur Bittlinde. Das wäres als Touristenattraktion der Publikumsrenner und würde wirtschaftlich viel Geld in die Stadtkasse bringen und sich somit selbst erwirtschaften.

Stadtwerke-Festival einsparen (Nr. 182)

Beim Gratis-Kundenfest der Stadtwerke könnte man einsparen. Die in Bussen anreisenden Tagesgäste müssten mit einem Pflichteintritt belangt werden! Gleichberechtigung gegenüber den Potsdamer Gebürenzahlern! Anschreiben der SWP an alle Potsdamer Gastronomen, ob Interesse an bezahlbarer Teilname am besagten Stadtwerkefest! Warum stehen dort Stadtfremde Versorger?

Stadtwerkefest sparen (Nr. 268)

Keine unangemessenen Ausgaben für teure Stars.

Bereitstellung von "Pferdewindeln" (Nr. 427)

Durch die Landeshauptstadt Potsdam sollen (kostenfrei) so genannte „Pferdewindeln“ zur Verfügung gestellt werden. In Städten werden Maßnahmen ergriffen, um die Verschmutzung von Straßen und Plätzen zu vermeiden. Zudem könnten Pferdeäpfel im Straßenverkehr zu Gefährdungen führen. Unter anderen werden den Pferden von den Fiakern dort Beutel untergehängt, die die Pferdeäpfel auffangen sollen. Diese Beutel werden offiziell „Exkremententaschen“ genannt, im Volksmund und im inoffiziellen Gebrauch jedoch „Pferdewindeln“.

Begrüßungsgeld für Studenten streichen (Nr. 311)

Nachdem sich die Bildungseinrichtungen der Stadt etabliert haben, kann man künftig auf die Praxis vergangener Jahre verzichten und, falls noch nicht gestrichen, Begrüßungsprämien entfallen lassen. Ein besseres Mittel Studenten in die Stadt zu locken, wäre es für günstigen Wohnraum für Auszubildende und Studenten zu sorgen. Dann würde auch die Pendelei von Vielen zwischen Berlin und Potsdam sich verringern.

Toilette am Bassinplatz (Nr. 166)

Die Toilette am Bassinplatz sollte ganztägig geöffnet sein.

Mehr öffentliche Toiletten im gesamten Stadtgebiet (Nr. 59)

Es sollte zukünftig und dauerhaft wesentlich mehr öffentliche Toiletten geben, im gesamten Stadtgebiet der Landeshauptstadt Potsdam. Deshalb sollen mehr öffentliche Toiletten eingerichtet und dauerhaft erhalten werden. Die Kosten der Unterhaltung, Sauberkeit und sonstige anfallende Kosten können durch Werbeeinnahmen vollständig oder anteilig finanziert werden. Restliche Kosten oder ersatzweise können die Kosten durch ein geringen Entgelt oder aus dem Haushalt bestritten werden. Der Ist-Zustand (zu wenige öffentliche Toiletten) ist zeitnah und dauerhaft nicht akzeptabel und zu monieren.

Offenlegung der Bodenverkäufe an Semmelhaack (Nr. 347)

Vorgeschlagen wird, die Bodenverkäufe innerhalb der Stadt Potsdam an die Firma Semmelhaack öffentlich zu machen.

Potsdam attraktiver gestalten (Nr. 297)

bezahlbarer Wohnungsbau für alle Potsdamer, Vergünstigungen für Rentner, einen kleinen Vergnügungspark für Potsdam bauen

Mehr Veranstaltungen ohne Eintritt (Nr. 81)

Ich bin für mehr Veranstaltungen in Potsdam, ohne Eintritt. Ich bezahle doch keinen Eintritt z.B. zum Tulpenfest.

Weiterbildungsmöglichkeiten im Beruf fördern (Nr. 199)

Ich bin der Meinung, dass die Stadt Weiterbildungsmöglichkeiten fördern sollte. Dies gilt einerseits für Weiterbildungen wie Kurse, aber auch Studiengänge, die neben dem Job absolviert werden. Das Land Brandenburg hat bereits mit den sogenannten "Bildungsgutscheinen" einen Anreiz geboten. Auch die Stadt Potsdam sollte diesen Weg gehen und über die Landesförderung hinaus Weiterbildung unterstützen, auch finanziell, denn eine Weiterbildung neben dem Job ist häufig mit hohen Kosten verbunden (für Bürger mit geringem Einkommen).